

Alte Pflegeberichte von Bijou

sein Leben auf der Tyrilfjord Ranch

Sammelpflegebericht

ubk | Ranga

Am frühen Morgen wurde ich von den Vögeln des Westerwaldes auf dem Bett gezwitschert. Ich schleppte mich aus dem Bett in das Bad. Nachdem ich mich fertig gemacht hatte, setzte ich mich an den Frühstückstisch und nahm die wichtigste Mahlzeit am Tag zu mir. Eine schale Müsli und ein Brot mit Käse, Gurke und Tomate für unterwegs. Ich schlüpfte in meine Arbeitsschuhe und lief zum ersten Stall rüber. In dem ersten Stall standen vier Trakehner, darunter auch zwei Fohlen. Ich nahm eine Schubkarre und befüllte diese mit Heu und den anderen Futtereimern und drehte die Runde durch den Stall. Denn auch die Vierbeiner brauchten Ihr Frühstück. Aufgeregt scharrtten Sie mit Ihren Hufen das Stroh auf und klapperten gegen die Box. Nachdem ich das Heu und Müsli verteilt hatte ging ich in die zweite Stallgasse. Zu den Freibergern. Leider war diese Stallgasse noch nicht so befüllt, doch ich hoffte das würde noch werden. Bisher steht hier nur die Fuchsstute Firestone und der neu dazu gewonnene Hengst Go Solo. Auch in dieser Stallgasse verteilte ich das Futter. Die Trakehner Bijou, Simble Jacson, Falona und Celebrity Girl durften jetzt fertig sein mit dem Frühstück. Ich ging zunächst zu Bijou und nahm ihn aus der Box. Ich putzte ihn gründlich und führte ihn dann in die Führmaschine. Er war ein unheimlich liebes Pferd. Nie würde er einer Fliege was zu leide tun und auch hier hoffte ich, das ich eines Tages mal Nachwuchs von Ihm ernten könnte. Nachdem ich Bijou nun eine Aufgabe gegeben hatte, ließ ich Falona und Celebrity Girl in der Dressurhalle etwas laufen und Simble Jacson holte ich ebenfalls aus der Box und putzte ihn gründlich. Dann legte ich ihm die Longiersachen an und ging mit ihm in den Roundpen. Als erstes ließ ich ihn ein wenig Schritt laufen zum Aufwärmen. Nach geraumer Zeit trabte ich ihn locker an. Immer wieder wechselte ich die Seiten und ließ ihn auch mal über Stangen laufen. Nachdem ich mit Simble Jacson fertig war durfte ich ein wenig auf die Weide. Ich holte die Fohlen wieder rein und Bijou durfte auch noch was auf die Weide. Ich ging in den Freibergerstall rüber und holte Go Solo aus der Box. Ich putzte ihn und brachte ihn dann in die Führmaschine. Ich ging wieder zurück in die Stallgasse und holte Firestone aus der Box. Ich machte Sie fertig fürs reiten und ging mit ihr in die Halle, denn heute war es mir zu windig als das ich auf dem Platz reiten könnte. Wir machten uns ein wenig im Schritt warm und konnten dann nach geraumer Zeit anfangen zu traben. Nachdem reiten ließ ich Sie noch ein bisschen Schritt laufen und brachte Sie dann auf die Weide, wo Go Solo auch hin durfte. Jetzt waren so gut wie alle Pferde auf der Weide und ich konnte endlich die Boxen ausmisten. Nachdem ich mit dem Boxen ausmisten fertig war holte ich alle Pferde wieder rein und am späten Abend bekamen sie Ihr Abendessen.

Tierarztbericht

ubk | Eddi

Der heutige Tag begann für mich mit einem großen Auftrag, denn auf Nachfrage hatte ich eingewilligt, gleich einmal auf einen Schlag Steffies gesamten Stall unter Augenschein zu nehmen. Erst vor einer knappen Woche hatte ich ihre beiden Freibergern untersucht und heute sollte der Rest dran sein. Das hieß, dass ich meinen Vormittag ihren restlichen acht Pferden widmen würde. Ich war mir ziemlich sicher, dass wir das ohne Probleme schaffen würden. Als ich auf ihrem Gestüt ankam, war es gerade kurz nach acht und Steffie war auch schon im Stall unterwegs.

Ich begrüßte sie herzlich und folgte ihr dann direkt mit zur ersten Box. Wir begannen mit ihren beiden Stutfohlen und als erstes war Falona an der Reihe. Mit der Hübschen würde ich wohl weniger Probleme haben, denn sie hatte eine zeitlang bei mir selbst im Stall gestanden und so kannte sie mich bereits. Problemlos ließ sie sich im Schritt und Trab vorführen, ehe Steffie sie für mich am Putzplatz festband. Zuerst warf ich einen Blick in Augen und Maul, dann hörte ich das Stütchen gründlich ab, ehe ich auch noch Genick, Rücken und Beine abtastete. Falona war topfit und auch die Körpertemperatur war in Ordnung. So konnte ich sie guten Gewissens impfen und entwurmen. Die Spritzen hielt Falona tapfer aus und ließ sich auch nach dem Chippen nicht entmutigen. Dementsprechend gelobt wurde sie auch und dann war sie ja auch schon fertig und durfte zurück in ihre Box. Stattdessen war direkt ihre Nachbarin Celebrity Girl an der Reihe. „Die beiden sehen sich ja verdammt äh-

lich“, meinte ich lachend zu Steffie und sie nickte zustimmend.

„Die beiden sind Vollgeschwister“, klärte sie mich auf. „Oh“, meinte ich grinsend. Nicht nur abstammungsmäßig ähnelten sie sich sehr, sondern auch was ihre Gänge und ihren Körperbau betraf. Beide besaßen ein korrektes Exterieur und würden später in Sport und Zucht sicherlich ein gutes Bild abgeben. Auch Celebrity Girl ließ sich brav untersuchen, abhören und abtasten. Nur die Impfungen fand sie gar nicht toll und Steffie musste sie mir festhalten. Dann gab es auch noch die Wurmkur und den Chip, aber dann war die kleine Stute zum Glück fertig und durfte mich verlassen.

Nun wechselten wir zu den größeren Kalibern und als erstes führte mir Steffie ihren Hengst Simble Jacson vor. Direkt zu Anfang wurde deutlich, dass der Hengst sehr dominant war und dementsprechend hatten wir dann auch zu tun, als ich ihn untersuchte, denn das mochte er gar nicht. Dennoch war rundum fit. So wurde er geimpft, entwurmt und gechippt und durfte unter großem Theater wieder den Putzplatz verlassen.

Als nächstes war direkt Bijou an der Reihe. Ich fand den weißen Hengst ja wunderschön und zudem war er ein wirklicher Engel. Ohne Probleme ließ er sich vorführen und dann untersuchen. Auch er war kerngesund und topfit, so wie ich es eben von Steffies Pferde gewöhnt war. Also wurde auch er geimpft, entwurmt und gechippt. Dieses Schema betrieben wir auch bei Steffies Privatpferden weiter, denn vier waren nun noch an der Reihe. Den Anfang machte die Kleinste: Antalia. Die Falabellastute war ganz lieb und es war witzig sie traben zu sehen. Während ich sie abhörte und abtastete musste ich mich bücken, um überhaupt an die Zwergin dran zu kommen. Das Gleiche galt auch für die Impfungen und das Chippen. Dann gab es noch die Wurmkur und schon war auch Antalia fertig.

Als nächstes folgte der junge Majandro. Der war ja von Tierärzten nicht sonderlich angetan und von Anfang an recht misstrauisch. Dennoch ließ ich mich nicht beirren und untersuchte ihn ausgiebig, was er auch brav über sich ergehen ließ. Bei den Impfungen zuckte er ein wenig zusammen, hielt aber wunderbar still. Auch der Chip war schnell unter der Haut und Majandro entwurmt.

Zanyah, die Araberstute machte da ein paar größere Probleme, denn sie mochte weder mich, noch Spritzen und so benahm sie sich auch. Steffie und ich hatten alle Hände voll zu tun, damit die Stute am Putzplatz stehen blieb und sich untersuchen ließ. Eine der Spritzen ging sogar ins Leere, weil Zanyah gekonnt daneben sprang, kaum zu glauben! Doch nach fast einer halben Stunde war auch die Blüeterin geimpft, gechippt und entwurmt.

Den Abschluss machte dann Pezzata, eine Lewitzerstute. Sofort war ich wieder mit neuem Interesse dabei, denn ich selber züchtete Lewitzer und es war immer interessant Frischblut anzutreffen. Pezzata war ein Falbschecke und dementsprechend hübsch. Auch charakterlich war sie wirklich sympathisch und benahm sich auch während der Untersuchung ohne Probleme. Flott war auch sie geimpft, gechippt und entwurmt und ich hatte tatsächlich Steffies gesamten Stall am Vormittag geschafft! Es war jetzt kurz nach 11 Uhr und Steffie lud mich als Dank noch auf eine Tasse Kaffee ein, welche ich nur zu gerne annahm.

Großer Bericht für die Privatpferde

30. Mai 2015 | Snoopy

Endlich mal ein schöner Tag, da hatte das Abendrot von gestern wohl Glück gebracht. Weshalb wir wohl heute mal draußen trainieren könnten, aber nur wenn die Plätze nicht mit Pfützen voll waren. Maxi und ich entschieden uns Heute mal dafür, das er die Männer übernahm und ich die Frauen.

Somit holte er sich als erstes Arcado den Norwegerhengst des Stalles und ich nahm mir die Isländerstute Frejka zur Hand. Dann begannen wir die Beiden erstmal gründlich sauber zu striegeln. Arcado hatte sich wohl in der Dreckpfütze gestern gewälzt, aber Frejka war relativ sauber, hatte nur ein paar größere Dreckige Flecken, zwar keine Ahnung wie sie das hinbekommen hatte, aber was solls, sie mussten beide sauber gemacht werden, was auch seine Zeit brauchte, zumindestens bei Arcado und Maxi. Also brauchten die noch etwas länger, weshalb ich nun erstmal Frejkas Hufe säuberte, die wohl das dreckigste am ganzen Pferd waren, wie die junge Stute nur das schafft, wunderte mich. Doch ich machte mir nicht weiter groß darüber den Kopf und putzte sie weiter, ehe ich ihr Langhaar kämmte und ihre Ausrüstung dann anlegte. „Ich geh schon mal vor!“, sagte ich zu meinen Freund und er nickte mir entgegen, während ich mich auf den Weg zum Reitplatz machte. Dieser war glück-

licherweise heute ma trocken geblieben, bei den ganzen Regenfällen in der letzten Zeit. Was mich ziemlich wunderte, aber auch irgendwie glücklich machte, somit stieg ich auf und begann die junge Stute warm zu reiten. Brav trabte der Isländer seine Runden und hielt kurz inne, als Maxi auf Arcados Rücken zu un stieß. „Ah auch schon da!“, grinste ich und er lachte: „Jaa endlich!“ Dann ritt er den Ponyhengst schließlich ebenfalls warm und wir trainierten zusammen etwas auf dem Platz. Also übten wir alle Bahnfiguren gründlich durch und lobten die beiden Pferde, als sie ihre Arbeit heute ordentlich durchführten. Deshalb stiegen wir ab und führten die Beiden zurück zum Stall, wo wir den Beiden die Ausrüstung abnahmen und in ihre frisch gemisteten Boxen stellten, wo sie sofort ihr leckeres Hafer fraßen.

Dann holten wir uns die nächsten zwei Pferde, diese waren Compañero und Mikado. Mikado würde ich nur Longieren, da sie noch nicht eingeritten war. Und Maxi trainierte heute Nero im Westernreiten, bzw. machte ein paar typische Übungen mit dem bunten Criollohengst. Doch davor mussten wir sie natürlich putzen, was bei Beiden heute nicht sehr lange dauern würde, da sie kaum dreckig waren. Also schnappte ich mir den Striegel aus Mikados Putzkasten und säuberte gründlich ihr Roanfell. Maxi striegelte Neros Fell ebenso lange wie ich Mikados, weshalb wir Beide gleichzeitig mit den Hufe säubern anfangen. Dreckig waren diese nicht sehr stark, was uns beruhigte, da sie sich somit keine Verletzungen einfangen würden. Als die hufe sauber waren, kam das Langhaar und ich kämmte nicht lange an Mikado's Haaren, da sie eh recht kurze hatte und nur der Schweif etwas mehr Arbeit verlangte. Bei Maxi brauchte es auch nicht viel Zeit, denn er war schon beim Satteln, was bei Mikado noch nicht der Fall war, da sie noch nicht eingeritten war und deshalb nur Longieren angesagt war. Also legte ich ihr alles dafür an und führte sie dann Maxi hinterher, wo ich sie dann auf den Platz longierte. Maxi trainierte währenddessen mit Companero einige Westernlektionen und meisterte diese sehr gut. Dies machte mich sehr stolz und ich lobte ihn ab und zu, doch konzentrierte mich hauptsächlich auf Mikado. Wir trainierten noch eine ganze Weile, bis ich die Vollblutstute an der Leine Schritt laufen ließ und dann zurück zum Stall führte. Dort legte ich ihr alles ab und brachte sie in ihre Box. Maxi hatte Nero auch schon in die Bpx gebracht, weshalb wir gleich mit den nächsten zwei Pferden weiter machten.

Diese waren die Trakehner Bijou und Posy Pleasure Mainstream. Ich nahm die junge zickige Dame und Maxi nahm den selten farbigen Bijou. Also holten wir sie aus den Boxen heraus und begannen ihr Fell zu striegeln. Bei dem Hengst dauerte es etwas länger, da er ja hell war, bei Posy hatte ich nur Probleme bei den weißen Fell. Doch Beide brauchten wir dann doch nicht so lang und hatten die beiden Pferde sauber gestriegelt, ehe wir mit den Hufe säubern weiter machten und am Ende dann das Langhaar kämmten. Dann legten wir Beiden die Springausrüstung an, brauchten etwas beim festschnallen, hatten dann aber umso schneller die Trensen dran, sodass wir schneller zum Springplatz gehen konnten. Dort stiegen wir Beide auf die Rücken der Pferde, anders gesagt in den Sattel und drehten ein paar Bahnrouden, um die Pferde warm zu bekommen. Dann begann das Training und wir übten fleißig einige Sprünge und merkten das die Beiden mittlerweile höher waren als früher, sie trauten sich schon höhere Sprünge zu machen, obwohl sie soweit noch nicht ausgebildet waren. Also trainierten wir noch eine Weile mit den beiden Warmblütern und machten dann bald Schluss und führten sie zurück zu den Ställen. Dort angekommen legten wir ihre Ausrüstung ab und stellten sie in ihre Boxen, wo sie sich gleich entspannten und genüsslich ihre Mahlzeit zu sich nahmen.

Weiter ging es und wir schnappten uns diesmal einmal die Vollblutstute Sympathy of the Devil und einmal den Isländerhengst Ártali van Ghosts, der ebenfalls noch nicht eingeritten war. Also war diesmal Maximilian mit dem Longieren an der Reihe und ich mit den normalen Training. Doch davor, wie bei allen Pferden zuvor, war die Pflege an der reihe. Somit schnappten wir uns die Striegel und kümmerten uns um das Pferdefell. Devil war ziemlich dreckig aber der junge Ártali nicht. Doch was solls, gepflegt werden mussten Beide, also machten wir uns an die Arbeit. Gründlich säuberte ich ihr Fell und blickte ab und zu, zu Maxi der mittlerweile schon beim Hufe säubern war. Dies hatte ich auch bald erreicht und säuberte mittlerweile Devil's Hufe und war bald beim Langhaar, wo ich nun mit Maxi gleich auf war. Dann wurden wir gleichzeitig fertig und legten den Pferden die passende Ausrüstung an. Devil bekam die Vielseitigkeitsausrüstung dran und wurde heute auf Bahnfiguren trainiert, also führte ich die junge Stute zum Platz und stieg auf. Dann ritt ich sie warm und begann mit den Training. Während ich mit dem Training beschäftigt war, kümmerte sich mein Freund ums Longieren mit Ártali. Bald neigte es sich aber dem Ende zu und wir brachten beide Pferde zurück zum Stall, nahmen ihnen die Ausrüstung ab und stellten sie in ihre Boxen.

Dann kam der Letzte der Runde dran, der kleine Shettyhengst Spencer, mit dem ich heute Kunststücke üben

wollte, doch davor war auch hier die übliche Pferdepflege an der Reihe. Also nahm ich mir den Striegel zur Hand, säuberte sein buntes Fell und machte dann mit den Hufen weiter. Diese säuberte ich gründlich, bis sie wieder in Ordnung waren und ich seine wilde Mähne bändigen musste. Also kämmte ich diese und machte dann mit dem Schweif weiter, ehe ich ihn zum Reitplatz führte und mit kleinen Kunststücken anging. Diese stufen sich dann immer Höher bis ich ein paar Neue probierte und bald aufhörte, da es sich wieder zuzog. Daraufhin führte ich den kleinen Frechdachs zurück in seine Box und machte für heute Schluss...

the prisoners

Oktober 2015 | Veija

Es war Anfang Oktober, 5 Uhr morgens. Das Wetter war bescheiden- eher schlecht als recht, denn es regnete. Ab und zu donnerte es auch, aber es war ja auch Gewitter gemeldet- schon wieder. Heute würden wir die Sonne wohl nicht zu Gesicht bekommen, doch das brauchten wir auch nicht, denn wir würden heute mit der gesamten Mannschaft ins Gefängnis fahren. Warum? Tja, das wussten die anderen auch noch nicht. Zu erst mussten wir jedoch die Pferde füttern, weshalb wir alle ja auch schon um 5 Uhr aufstehen mussten. Alexis übernahm den Verkaufsstall, Caleb kümmerte sich um die Zuchtstallung, Aliena übernahm die Vollblüter und Aaron später die Jungpferde. Zu guter Letzt übernahm ich die Trainingspferde.

Als wir damit fertig waren, sprangen wir alle schnell unter die Dusche, packten etwas zu essen ein und machten uns mit dem 7-Sitzer und dem Pick Up auf den Weg zum Gefängnis, wo wir eine Aktion unterstützen wollten, die jugendlichen Kriminellen half, wieder festen Boden unter den Füßen zu bekommen. Es dauerte gute 2 Stunden, ehe wir am Gefängnis ankamen, die Autos am Parkplatz parkten und erstmal alle Sachen im Auto ließen, die wir wahrscheinlich nicht durch die Sicherheitskontrolle bekommen hätten. So blieben alle Handys im Auto und auch Caleb ließ, wenn auch widerwillig, sein Messer im Wagen. So gingen wir also „unbewaffnet“ zum Eingang und wurden sofort in eine große Mensa geführt, wo die Gefangenen schon auf uns und andere Rancharbeiter warteten. Ich hatte eine Präsentation vorbereitet, so wie die anderen auch, die wir den Gefangenen zeigen würden, damit sie eine Ahnung davon hatten, was sie auf den Höfen erwartete. Beim Rundumblick fielen mir sofort 4 Personen ins Auge, drei Jungs und ein Mädchen, die zusammen an einem Tisch saßen, wovon zwei Jungs den dritten argwöhnisch ansahen. Dieser grinste sie jedoch nur süffisant an und das Mädchen legte ihm eine Hand auf den Arm, sagte ihm etwas und schon wandte er den Blick wieder nach vorne, während die anderen beiden Jungs ihn noch seltsam anschauten. „Schaut euch die vier da hinten mal an“, sagte ich zu meinen Mitarbeitern und sie nickten. Caleb setzte ebenfalls sein süffisantes Grinsen auf und schaute damit das Mädchen der vier an. Von dem Jungen rechts von ihr, der ihr sehr ähnlich sah, bekam er einen ziemlich eindeutigen Blick ab, so dass Caleb den Blick abwendete. Nun erhob der Chef des Gefängnisses das Wort.

„Da nun alle eingeladenen Personen angekommen sind, herzlich willkommen Ihnen allen. Sie wissen hoffentlich alle warum Sie hier sind“, begann er seine Rede und uns wurde etwas zu trinken gebracht. „Von einem Gefängnis in Colorado wissen wir, dass die Arbeit mit Pferden Jugendliche stark verändern kann. Sie alle“, sagte er und zeigte zu erst auf die Gefangenen, dann auf uns: „haben ein besseres Leben bei diesen Leuten verdient. Sie werden die Chance haben, auf einer Ranch zu leben und zu arbeiten, wieder zur Schule zu gehen und sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Die Arbeit auf der Ranch wird so lange dauern, wie sie Ihre Gefängnisstrafe hier eigentlich absitzen müssten. Wenn sie dann Fuß gefasst haben, können sie selbst entscheiden, ob sie weiterhin auf der Ranch bleiben wollen, oder ob Sie einen anderen Weg einschlagen möchten. Ich wiederhole es nur gerne noch einmal, es ist eine riesen Chance für Sie, etwas aus ihrem Leben zu machen. Ruinieren Sie sich das nicht. Over and out.“, sagte der stämmige Mann zum Schluss noch und gab das Wort an die erste Ranch. Insgesamt standen 7 Ranches zur Auswahl, wovon wir die letzte waren, die sich vorstellte. Ich schmiss meinen Stick in den Laptop, startete die Präsentation und wandte mich den Jugendlichen zu.

„Hallo und herzlich willkommen auch noch einmal von mir und meinen Mitarbeitern. Ich bin Verena O'Connor, das ist meine Cousine Alexis O'Connor, das Aaron Felhorn, Caleb O'Dell, Aliena O'Dell und unser neuester Zugang Riley Fortin. Wir kommen von der Gips Reminder Ranch in Kanada und möchten Sie heute aufmerksam auf unseren Hof machen.“, sagte ich und atmete einmal tief durch. Es waren doch viele Augen die

mich anstarrten und wissbegierig zwischen der Leinwand und meinen Mitarbeitern hin und her sahen. Nun ergriff Caleb das Wort, der nicht so nervös war und mir einfach nur unter die Arme greifen wollte, obwohl er keine Ahnung von der Präsentation hatte. „An erster Stelle steht das Wohl der Pferde auf unserer Ranch. Ich sag es Ihnen sofort klipp und klar wie es ist. Sehen wir einen von euch, der die Pferde misshandelt, seinen es unverdiente Schläge, Tritte oder Sonstiges, sei es mutwillig falsch gemischtes Futter...“, sagte er und merkte, wie das Mädchen, welches sich als Octavia herausstellte große Augen machte. „Ja Octavia, man kann ein Pferd umbringen, wenn man sein Futter falsch mischt. Das ist so. Also wo war ich.. ach ja.. wenn ihr den Pferden Leid antut, geht es für euch zurück ins Gefängnis. Es kommt jedoch auf die Schwere des Vergehens an, wir werden da jedoch nicht zimperlich sein. Wenn ihr jedoch meint, euch gegenseitig an die Gurgel zu gehen, dann schön. Wir schicken euch nicht zurück, aber ihr müsst mir Konsequenzen rechnen..“, erklärte er und ich räusperte mich, damit ich wieder die schönen Seiten des Ranchlebens erläutern konnte. „Zur Zeit besitzen wir um die 60-70 Pferde. Es kommen und gehen immer andere Pferde, so dass ihr nie mit den Selben arbeiten werdet. Wenn ihr also mit uns auf den Hof kommt, sollte euch bewusst sein, dass wir euch zunächst einen Monat beobachten, wie ihr füttert, mistet, Pferde auf die Koppel bringt, im Haushalt helft und und und.. Bemerken wir besonderes Interesse an den Pferden, bringen wir euch das Reiten bei und ihr dürft uns auf Turniere und Ausritte begleiten.“, erklärte ich und setzte dann zu meiner ersten Frage an. „Wer von euch ist denn schon einmal geritten?“, fragte ich die jungen Menschen und sah zu meiner Erleichterung, dass Octavia aufzeigte. Ich schenkte ihr ein kurzes Lächeln und sah dann in die Runde. Es sah relativ karg aus. „Wer von euch möchte denn reiten lernen?“, zaghafte Hände hier und da, Octavias Hand ganz weit nach oben gestreckt. Die anderen 3 an ihrem Tisch hoben ebenfalls kurz die Hände. „Gut“, sagte ich. „Sehr gut. Wisst ihr warum ihr auf der Gips Reminder Ranch besonders gut aufgehoben seid? Wir haben viele Pferde der Westernsparte, Quarter und Paint Horses. Wir haben jedoch auch zwei Missouri Foxtrotter, die es nicht so oft gibts. Zudem haben wir eine ganze handvoll Englische Vollblüter, wir haben Dressur, Spring, Distanz und Military Pferde. Eininge sind auch im Fahrsport tätig. Isländer und Ponies gibt es auch!“, erklärte ich ihnen freundlich und sah, wie Octavia sich zu dem Mann an ihrer rechten wandte und ihm freudenstrahlend etwas erzählte. Er strich ihr sanft über den Arm und bewegte sie dazu, wieder nach vorne zu schauen. „Ihr werdet also eine riesige Auswahl an Pferden haben, mit denen ihr täglich arbeiten könnt. An Wochenenden gilt es auch früh aufstehen, auch wenn ihr abends mal raus feiern wart.. ja, das dürft ihr bei uns auch. Jedoch kommt immer einer oder ein paar von uns mit. Wir sind schließlich auch noch jung und möchten das Leben genießen.“, sagte ich und lachte kurz, als Caleb mir einen vorwurfsvollen Seitenblick zuwarf. „Ich denke das war alles, wenn ihr noch fragen habt kommt gerne hier zu uns rüber. Danke für eure Aufmerksamkeit!“, beendete ich meine Rede und setzte mich unter Applaus wieder an unseren Tisch. Wir redeten eine ganze Weile mit den jungen Leuten, erklärten ihnen noch mehr über den Hof und verließen dann mit den anderen Arbeitern den Raum. Wir bekamen Mappen vorgelegt und sollten uns die Jugendlichen näher anschauen. Es dauerte eine ganze Weile, ehe wir alle Mappen durch hatten und uns wirklich für die 4 entschieden, die ich mir am Anfang schon ausgesucht hatte. Zu meiner Freude hatte jeder der 35 Jugendlichen einen Platz auf einer Ranch gefunden... Voraussetzung war, dass sie dort hin wollten. Auf einer Liste die uns vorgelegt wurde, standen die Namen derer drauf, die auf unsere Ranch wollten. Es waren 7 Leute, von denen wir vier sicher mitnehmen würden, die anderen 3 waren unsicher, weshalb wir zunächst die sicheren Kandidaten verkündeten. „Bellamy Blake, Octavia Blake, Finn Collins und Jonathan Murphy, wenn ihr möchtet, könnt ihr mit zu uns“, sagte ich ihnen und die vier nickten. Sie durften aufstehen und ihre Sachen zusammenpacken. Nun standen noch 3 Leute auf unserer Liste.

Emily, Grace und Ethan. Ich schaute meine Mitarbeiter kurz an. Wir hatten im Auto keine Plätze mehr frei, da im Pick Up nur 3 Sitze waren. Sie schüttelten bedrückt den Kopf. „Leider können wir im Moment nur 4 neue Arbeiter aufnehmen, doch ich weiß welche Ranches euch gerne hätten, da werdet ihr es auch sehr gut haben!“, erklärte ich Emily, Grace und Ethan. Ich schüttelte ihnen die Hand und wir 6 machten uns dann zu unseren vier auf. Sie stellten sich uns nochmal einzeln vor und Jonathan wollte einfach nur John oder Murphy genannt werden.

„Finn und Murphy zu mir, Bellamy und Octavia zu Caleb“, sagte ich freundlich und hielt Finn und Murphy die Tür auf, so dass sie in den 7-Sitzer steigen konnten. Bellamy und Octavia gingen zusammen mit Caleb in den Pick Up. Die restlichen Mitarbeiter kamen mit zu mir, so dass es auch gleich losgehen konnte. Die Fahrt dauerte nicht allzulange, so dass wir recht schnell am Hof ankamen und Octavia ohne zu warten aus dem Auto raus-

sprang, um sich umzusehen. Ich wollte ihr noch nachrufen, da nickte mir ihr Bruder, wie ich erfahren hatte, zu und sprang ihr hinterher, um sie am Arm fest zu halten. „O, warte doch“, sagte er leise und schaute etwas eingeschüchtert zu mir rüber. Finn und Murphy waren auch schon ausgestiegen und schauten sich mit großen Augen um. „Willkommen in eurem neuen Zuhause!“, sagte ich freundlich und blickte in 4 endlos zufriedene Gesichter. „Ich habe euch 2 Zimmer fertig gemacht, eins mit 3 Betten, eins mit 2. Wenn es für dich, Octavia jedoch oke ist, können du und dein Bruder zusammen in einem Zimmer schlafen, anstatt du alleine und die drei Jungs zusammen?“, fragte ich sie und sah, wie sie fragend zu ihrem Bruder sah. „Okay, dann das Einzelzimmer. Die Zimmer liegen ja nebeneinander“, sagte ich und zeigte auf ihr Gepäck. „Holt euer Zeug, ich zeig euch die Zimmer. Und ihr anderen, ab an die Arbeit!“, frügte ich mit Nachdruck an, weil ich sah, wie Caleb mich wieder angaffte. „Caleb, now“, sagte ich lachend und gab ihm einen Klaps gegen den Arm. Entschied mich dann jedoch, Caleb mitzunehmen. Ich traute John und Bellamy noch nicht so wirklich über den Weg, vor allem da sie sich die ganze Zeit herablassend anschauten. „Das klappt ja mit euch 3 auf einem Zimmer, oder?“, fragte ich skeptisch und schaute zwischen den 3 Jungs hin und her. „Ja.“, sagte Bellamy dann und setzte ein Lächeln auf, ehe er seiner Schwester einen Arm um die Schultern legte und sie zu sich heran zog. Er flüsterte ihr etwas ins Ohr, ehe sie zu strahlen anfang und sich umschaute. „Ich glaube, ich habe genau das richtige Pferd für dich, Octavia“, sagte ich und zauberte ihr ein noch größeres Lächeln ins Gesicht. Unterwegs kam uns Amy Lee entgegen, die auch erst seit kurzem hier war. „Amy hat zur Zeit ein Einzelzimmer, aber falls du dich mit ihr verstehst, Octavia, könnte ihr gerne zusammen in eins“, erklärte ich lächelnd, nachdem ich Amy vorgestellt hatte. Dann waren wir an den Zimmern angekommen und ich ließ die 4 in Ruhe auspacken. In der Zwischenzeit ging ich runter in die Küche und bereitete einen kleinen Snack vor, da die vier bestimmt Hunger hatten. Zwischendurch kam Amy in die Küche, um zu fragen, was sie arbeiten solle. In der letzten Zeit ging leider alles etwas drunter und drüber, weshalb die Arbeitspläne natürlich auch hinterher hingen. „Geh die anderen fragen welche Pferde noch übrig sind, die kannst du dann arbeiten“, sagte ich lachend. „Spätestens in zwei Tagen sind die neuen Pläne fertig, dann hast du fest zugeteilte Pferde“, erklärte ich ihr und fing Octavia ab, die schon fertig mit auspacken war. Sie setzte sich an den Tisch und aß meine Snacks mit Freude, während sie etwas über ihr bisheriges Leben erzählte. Auch Bellamy, Finn und Murphy kamen nach einer Weile in die Küche, um sich zu uns zu gesellen.

Dann gingen wir zum Offenstall, wo die Jungpferde der Gips Reminder Ranch standen. Nach und nach stellte ich ihnen die Pferde vor. Snapper Little Lena, Miss Holly Golightly, Striga, Natu's Little Harley, Raised from Hell, Ocarina of Time, VK Aquila T Mistery, Magnificent Crow, Crescent Wolf, Blossom Magic, Invest in Enterprise, VK Funky's Wild Berry, Day Gone By, das namenlose Fohlen, welches wir Bellamy, O tauften, Dynur fra Frelsi, Call of Pripyat, VK Bella's Dun Gotta Gun, Kunis, VK Gunna Whiz, Lil Nucu Omira, Wildfire xx und Zues. Octavia war sofort von den Fohlen begeistert, während Murphy sich besonders für Zues interessierte. Na das konnte ja was werden, dachte ich mir lachend und ging dann mit den vier in den Stall. Zu erst waren die Zuchpferde dran: Amarula van Helsing, Bella Dun Del Cielo, Cherokee Rose, Funky Powerbabe, Goodbye Graceful, Hollywood's Silver Dream, Souls Sisters Brother of Time, Sacramento xx, Spooks Gotta Gun, Stormbringer, Supernova, Wimpys Little Devil und Yoomee. Anscheinend war kein Pferd dabei, was den vier gefiel. Aber das lag wahrscheinlich auch daran, dass sie sowieso nicht mit ihnen arbeiten durften. Dann ging es weiter zu den Vollblütern: Drag me to Hell, I've got the moves like Jagger, Faster, Augen auf! Ich komme, Zuckerschok, Wild Reflex, Nyanda, Scoubidou, Seattle Slew, Priamos Ruffia Kincsem, My lovely Horror Kid, Deadly Ambition, HGT's Massacre Boy, Chocolate Dream und Versatilely Gold. Hier war Octavia nun Feuer und Flamme. Sie wusste gar nicht, welches Pferd sie als nächstes Steicheln sollte. Kurz lachte ich. „Leider dauert es noch eine ganze Weile, bis du eines von diesen reiten darfst, Octavia.“, entmutigte ich sie und sah ihr an, wie enttäuscht sie war. „Naja, vllt darfst du dich bald mal auf Chocolate Dream setzen“, sagte ich lächelnd und zeigte ihr den Hengst, der ihr brummelnd die Nase entgegenstreckte. „Der ist wunderschön“, sagte sie leise und streichelte über seine Nase. „Ja, das ist er.“

Flink klapperten wir nun die Pferde im Trainingsstall ab: Siku, Firewalker, Solitary, Skróður, Eldrian Antrax, Cauldron of Renascence, Ravi, Blazing Flame, Snuff, Ahyoka, Horror Halloween, Nojrsodsch, Maracuja Limes, Bijou, Náttdí's van Ghosts, Genuine Lil Cut, What Lies Ahead, Gun and Slide, Lovely Summertime, Sympathy for the Devil, Comeback of a fallen Goddess, My sweet little Secret, Marly's Pluie, Crusing's Dawn of Hope, Annie get your gun, My Blue Gun, Your possible Pasts, Hot Smoking Chex, Sheza bat cat, HGT's Enjoy Nature, Woodstock Lady, Ciel.os Double Dun It und Lucy never say goodbye.

Spätestens jetzt war mindestens ein Pferd dabei, wofür sich die vier begeistern konnten. Außer natürlich Octavia, denn sie war für jedes Pferd zu begeistern. „Ich hoffe, euch hat der kleine Rundgang gefallen und ihr habt ein Pferd gefunden, das ihr später mal arbeiten möchtet.“, erklärte ich ihnen fröhlich. „Doch bis da hin, ab an die Arbeit“, fügte ich nun lachend bei und drückte jedem eine Mistgabel in die Hand, mit denen ich sie in die Boxen schickte, wo die Pferde schon auf der Koppel standen.

Neue und alte Sorgen

19. Oktober 2015 | Loulou

Predazzo, Italien - 05.38 Uhr

„Alex!“ Genervt blickte ich mich um. Wo steckte er nur wieder? Nun war der junge Mann bald eine Woche hier und Daavid genauso lange fort. Ich seufzte. Doch nun verpassten wir gleich unseren Flieger wegen ihm. „Alexander!“, rief ich erneuert, als plötzlich ein blonder Kopf aus der Stalltür gesteckt wurde. „Bekomm dich wieder ein Lilith. Ich bin schon da.“, murrte er und schob sich ohne ein weiteres Wort an mir vorbei in den Wagen. Genervt verdrehte ich die Augen. Warum hatte ich mich darauf nur eingelassen? Doch mein Kopf erinnerte mich ganz schnell daran, warum. Weil ich sonst niemanden mehr hatte. Ich verzog das Gesicht. Und auch wenn ich seine Art nicht ausstehen konnte und er keinen blassen Schimmer von Pferden hatte, so erledigte er seine Arbeit zügig und gewissenhaft. Ich schüttelte den Kopf und stieg an der Fahrertür in den Jeep. „Wieso nimmst du mich überhaupt mit? Ich hab doch keine Ahnung von Pferden.“, gab er mir zu verstehen. „Außerdem macht die Arbeit sich nicht von alleine.“, fügte der junge Mann hinzu. Er hatte recht. „Eine Freundin kümmert sich zwei Tage um die Tiere.“, gab ich knapp zurück. Schweigen. Der Flug konnte tatsächlich interessant werden - nicht. Es waren vermutlich die längsten Stunden meines Lebens gewesen und ich war heilfroh, als wir auf der Gips Reminder Ranch ankamen. Dort erwartete uns Verena bereits und ich umarmte die gute Freundin freudig, ehe ich meine Aufmerksamkeit dem Tier schenkte, das gesattelt neben ihr stand und mich misstrauisch beäugelte. „Dafür einen so weiten Weg? Muss ja ein Goldesel sein.“, ertönte es hinter mir und ich lachte. Doch mehr unbeholfen als glücklich. „Das ist übrigens Alexander. Mein neuer Stallbursche.“, stellte ich ihn trocken vor und schenkte ihm einen viel sagenden Blick. Doch Verena schien eher amüsiert von seiner schroffen Art. „Das ist er also?“, fragte ich bewundernd und betrachtete den großen Schimmel. Verena wusste, dass ich auf der Suche nach einem Warmblut war, mit dem man es auch in die höheren Klassen schaffen konnte. Sie nickte und ich tätschelte das weiße Fell. Bijou spielte mit den Ohren und ich lächelte leicht.

Wir gingen herüber zum Springplatz, wo ich Verena das Tor öffnete. Sie führte den Hengst hinein und reichte mir die Zügel. Kurz klopfte ich dem Pferd den Hals, ehe ich mich in den Sattel schwang. Wenn er so gut zu reiten war, wie er aussah, dann würde er sich schon in wenigen Stunden im Flieger wieder finden. Voller Vorfreude begann ich ihn warm zu machen. Es schien, als wäre ihm der fremde Reiter etwas suspekt, doch schon bald wurde er lockerer. Alex hatte sich an ein Hindernis gelehnt und betrachtete uns skeptisch, wie ich aus dem Augenwinkel feststellen konnte. Kurz schnalzte ich mit der Zunge und Bijou fiel in einen lockeren Galopp. Ich ritt ihn auf einen der aufgebauten Sprünge zu. Er spitzte konzentriert die Ohren und zog im Tempo ordentlich an, sodass ich ihn ein wenig bremsen musste. Dennoch fand er genau den richtigen Moment zum abspringen und wir segelten über das Hindernis. Begeistert klopfte ich ihm den Hals, nahm die Zügel jedoch wieder auf und ritt auf eine Kombination aus einem Steilsprung, einem Oxer und einer Mauer zu. Er sprang perfekt ein, als würde ihn das Hindernis gar nicht stören. Er schenkte ihm einfach keine Beachtung, man merkte, dass er noch ein wenig mehr brauchte, um wirklich gefordert zu werden. Meine Konzentration lag ganz auf dem Pferd, welches auch mit Leichtigkeit den nächsten Sprung überwand. „Ruhig, Großer.“, murmelte ich, denn seine Galoppsprünge waren nun viel zu lang, um einen dritten vor dem letzten Hindernis machen zu können. In Gedanken hörte ich schon die Stange zu Boden fallen, doch Bijou taxierte das Hindernis und sprang mit einem riesigen Satz hinüber. Trotz zu frühem Absprung klapperte die Stange zwar in ihrer Halterung, viel jedoch nicht herunter. Grinsend parierte ich ihn zum Schritt durch und lobte ihn erneuert. „Es scheint euch Spaß zu machen.“, kommentierte Verena mein strahlendes Gesicht. „Mein Dickerchen hätte die Stangen mit seinem Bauch abgeräumt.“, lachte ich und dachte an meinen geliebten Norweger.

Ich arbeitete ihn noch eine weitere viertel Stunde, ehe ich ihn wieder trocken ritt. „Und?“ Venchen sah mich gespannt an. „Ich denke, du hast nun ein Pferd weniger.“, grinste ich glücklich. Gemeinsam verließen wir den Platz und versorgten Bijou im Stall, um noch einmal ins Haus zu gehen und ein wenig zu plaudern. Alex hielt sich dezent zurück, doch ließ Verena nicht locker und versuchte ihn immer wieder zum Reden zu bringen. Er war sichtlich erleichtert, dass der Abflug immer näher rückte. Somit auch der Abschied. Ich wartete immer noch, endlich einmal genug Zeit zu finden, um Vena richtig zu besuchen. Nicht als Arzt, nicht als Käufer, sondern als Freundin. „Also bis dann.“, lächelte ich und umarmte sie. Zu gern hätte ich ihr von Daavid erzählt, doch war ich nicht gewillt, mir die gute Laune verderben zu lassen. Und mein Herz wollte ich auch nicht vor Alexander ausschütten.

Somit ging es wieder nach Hause, zurück nach Italien. Der Flug verlief unproblematisch und Alex übernahm im Heimatstall sogleich den Hengst, um ihn zu versorgen, sodass ich mit Kochen beginnen konnte.

Faceless Hunter

25. Oktober 2015 | Loulou

Predazzo, Italien - 01.12 Uhr

„Psscht, Alex, nicht so laut!“, zischte ich, als er den Riegel vor Bijous Box etwas zu ruckartig aufschob. „Sonst ist gleich der ganze Stall wach!“ Ich konnte selbst im Halbdunklen erahnen, wie er gerade mit den Augen rollte. „Ich fasse es nicht, dass ich mich dazu hab überreden lassen!“, murrte er leise und halfterte Bijou auf, während ich ihm die Tür aufhielt. „Ich auch nicht, aber ich bin ziemlich froh darüber.“, kicherte ich, ehe das laute Klappern von Hufeisen die Stille im Stall zerriss. Eigentlich hätte er auch gleich die Tür eintreten können. Gemeinsam verließen wir dem Stall, ich bewaffnet mit einer Kette und einer Kamera, Alex mit wehendem Umhang und dem Hengst. „Das steht dir unheimlich gut.“, grinste ich und zog ihm die Kapuze über den Kopf. „Findest du ja?“ Er lachte. Das erste mal, dass ich ihn wirklich lachen hörte. Ich lächelte. „Ja. Würde ich nicht wissen, wie harmlos du bist, hätte ich glatt Angst vor dir!“ Er knurrte leise, jedoch entging mir im fahlen Licht sein Lächeln nicht. „Du hast ja keine Ahnung.“ Ich knipste die Taschenlampe an und den Rest des Weges gingen wir schweigend. Vom Fuß des Felsens gingen wir über Wiesenhänge in das Tal herab, bis wir in einen dichten Wald kamen. Seichte Nebelschwaden hingen über dem Boden und ich begann etwas unruhig mich umzusehen. „Angst?“, fragte Alex und ich hörte das Grinsen in seiner Stimme. „Nein. Du etwa?“ Just in diesem Moment flatterte ein aufgeschreckter Vogel kreischend vor uns auf. Ich schrak fürchterlich zusammen und versteckte mich reflexartig hinter Alex' Schulter. „Natürlich hast du keine Angst.“, bemerkte er trocken, während er dem Hengst beruhigend über den Hals strich, welcher wohl auch nicht ganz wusste, was wir hier mit ihm vor hatten. „Wir sind da.“, sagte ich leise, als der Wald lichter wurde und der Boden weicher. „Pass auf, wo du hin trittst!“, mahnte ich ihm, denn wenn man sich im Moor nicht auskannte, endete das schnell unglücklich im Erdboden. „Wieso genau machen wir das nochmal?“, bohrte er nach und ich verdrehte die Augen. „Für den Fotowettbewerb zu Halloween. Außerdem können wir so direkt deine Verkleidung für den Besuch bei Verena austesten.“, erklärte ich und blieb stehen. „Geh darüber, der Platz ist super!“, sagte ich und wies auf eine vom Mond beleuchtete, grasüberwachsene Stelle. Er tat was ich sagte und ging mit dem Hengst ins Mondlicht. Ich half ihm hoch und musterte ihn kritisch. „Es ist wichtig, dass du dich gut fest hältst, aber auf gar keinen Fall an der Kette!“, wies ich ihn an. „Ich bin ja nicht blöd.“, kam murrend zurück und ich seufzte. „Drück einfach die Schenkel zusammen, zur Not pack in die Mähne.“, sagte ich genervt und nahm ihm die Kette aus der Hand, um sie an der Stelle, wo zwei Kettenglieder von einem dünnen Stab zusammen gehalten wurden, in Bijous Maul zu verfrachten. Ich war begeistert von Alex' Handwerkskünsten gewesen, welcher das Gebiss einer alten Trense mit der Kette zusammen geschweißst hatte. Dennoch sah Begeisterung anders aus. Nun kamen wir zum nächsten Problem. Wie sollte ich Alex, der sich kaum im Trab auf einem Pferd halten kann, erklären, wie er den Schimmel zur Levade bringt. Nach unsäglichen vielen fehlgeschlagenen Fotos und einer guten halben Stunde, die verstrichen war, gelang es ihm endlich. „Perfekt Alex!“, rief ich begeistert und knipste mein Foto. Als ich meinen Blick wieder von der Kamera nahm und auf ihn richtete, blieb für einen Moment mein Herz stehen. Genau in diesem Moment rutschte Alex vom Rücken des Hengstes und landete unsanft hinter ihm auf dem Boden, während der Schimmel erschrocken

einen Satz nach vorne machte. „Alex!“ Erschrocken eilte ich zu ihm und kniete mich neben ihn. Inzwischen hatte er sich wieder zum Sitzen aufgerappelt und blickte mich an, grinste dann jedoch. „Du bist mir was schuldig, Lilith!“, murrte er und ich seufzte erleichtert auf. „Erschreck mich das nächste Mal gefälligst nicht so.“ Lachend boxte ich ihm gegen die Schulter und half ihm dann auf die Beine. „Jetzt lass uns verschwinden, mir ist der Wald immer noch unheimlich. Rasch fingen wir Bijou ein und kehrten mit ihm zum Stall zurück, wo wir ihn versorgten und eindeckten, ehe wir im Bett verschwanden.

Als ich am nächsten Morgen schon früh am Laptop in der Küche saß, kam Alex herein. „Schau mal her.“, sagte ich, ohne den Blick vom Bildschirm abzuwenden. Mit einer Tasse Kaffee, welche er sich eingekippt hatte, kam er herüber und lehnte sich hinter mir über meine Schulter. „Faceless Hunter?“ Ich konnte das Schmunzeln förmlich hören. „Seit wann hat Bijou eigentlich Laseraugen?“, fragte er trocken und ich musste lachen. „Photoshop.“, entgegnete ich nur und klickte auf Senden. „Ihr schaut echt super aus!“, lächelte ich und blickte hinter mir herauf in Alex' Gesicht. „Erzähl mir was, was ich noch nicht weiß.“

Die Ruhe vor dem Sturm

24. Februar 2016 | Loulou

Predazzo, Italien - 11.43 Uhr

Müde nippte ich an meinem Kaffee und stopfte mir den Rest meines Brötchens in den Mund, während mir ein grinsender Alex gegenüber saß. „Du traust mir also zu, dass ich irgendwann mit Zues klar komme, aber lässt mich nicht einmal auf Mørke reiten?“, fragte er halb belustigt, halb gekränkt. Desinteressiert, doch mit einem leichten Schmunzeln zuckte ich die Schultern. „Gib es einfach auf.“, sagte ich knapp und nahm den letzten Schluck, äugte misstrauisch in die Tasse und stellte sie ab. „Wir sollten ihm ein wenig Bewegung nach der langen Reise gönnen.“ Mit diesen Worten stand ich auf und ging aus der warmen Küche hinaus. Auch mir steckte der lange Flug noch in den Knochen, doch viel mehr beschäftigten mich die Geschehnisse auf dem Hof von Venchen. Kurz verzog ich das Gesicht und biss mir auf die Lippe, als ich ein lautes Rumpeln im Stall hörte, gefolgt von einem schrillen Wiehern, das eindeutig von meinem kleinen Norweger stammte. Rasch huschte ich durch die Tür in die Wärme und erblickte einen verängstigten Zues, welcher in der hintersten Ecke seiner Box kauerte, während Mørke mit angelegten Ohren zu ihm herüber schielte und missmutig an seinem Strohnetz zupfte. Mit gerunzelter Stirn ging ich zu ihm und öffnete die Boxentür. „So kenn' ich dich ja gar nicht.“, sagte ich tadelnd und halfterte ihn auf. Als ich neben ihm stand, war aller Ärger der Freude gewichen und er stupste mich sanft an. Ein Lächeln legte sich auf meine Lippen und ich rieb dem hübschen Tier die Stirn, was er sichtlich genoss. Zues hatte sich inzwischen auch ein wenig beruhigt, stand jedoch immer noch an die hintere Wand seiner Box gedrückt und betrachtete misstrauisch das Geschehen. Seufzend schnappte ich mir Mørkes Strick und führte ihn aus der Box. Er folgte mir brav auf die Stallgasse hinaus und auch Zues schien sichtlich interessiert daran, aus dem Stall zu kommen. Doch genau in dem Moment, als er sich ein wenig aus seinem Versteck hervor wagte, legte Mørke die Ohren an und kickte scheppernd gegen die Boxentür, hinter der sich der Apfelschimmel verbarg. „Spinnst du?!“, fuhr ich ihn an und ruppte unsanft am Strick, woraufhin er sich wieder beruhigte, jedoch weiter mit angelegten Ohren zu dem neuen Hengst sah. Nicht nur, dass Zues kein Vertrauen in niemanden hatte, mein Pferd musste mir auch noch das Leben schwer machen. Und ihm. Verängstigt stand er da und ich verließ rasch den Stall, als Alex mir auch schon entgegen kam. „Was ist denn hier los?“, fragte er und bäugte und kritisch. „Mørke kann ihn wohl nicht leiden.“, murrte ich und blickte zu dem Falben, welcher vorsichtig an meinem Ärmel zupfte. Er merkte nur zu gut, dass ich sauer auf ihn war, doch liebte ich ihn zu sehr, um es ihm lange zu verübeln. „Na komm dicker.“, murmelte ich und brachte ihn auf die Weide hinterm Stall. Eigentlich hatte ich Zues zu ihm stellen wollen, damit er wenigstens einen hatte, an dem er sich in der fremden Umgebung orientieren konnte, doch machte Mørke mir einen Strich durch die Rechnung.

„Ich verstehe das nicht, seit wann hat er so einen Hass auf andere Hengste?“, murmelte ich wenig später, als ich Bree aus der Box führte. Alex zuckte mit den Schultern. „Er kann ihn wohl einfach nicht leiden.“ Ich wusste, damit hatte sich das Thema für ihn erledigt und so beließ ich es dabei. Rasch putzte ich die Traberstute und holte ihren Sattel. Kritisch sah sie mir entgegen, ließ sich jedoch ohne Widerstand aufsatteln. Noch vor einem halben

Jahr hätte ich mich gar nicht mit dem Ding nähern brauchen. Doch inzwischen ließ sie es sich gefallen und duldete nicht nur mich, sondern auch einen fremden Reiter auf sich. Das zu üben war der eigentliche Grund, warum ich sie von Bella hatte trainieren lassen. Sie hatte ihre Arbeit jedoch hervorragend gemacht und Bree zeigte tatsächlich ein wenig Tölt unterm Sattel. „Braves Mädchen.“, lobte ich die Stute und führte sie aus dem Stall. Auch Alex hatte sich gebessert, was das Reiten anging und so hatte er sich Bijou geschnappt und wir würden das erste mal ins Gelände gehen. Es war für Bree das erste Mal außerhalb der Halle und auch für den jungen Mann. „Bereit?“, fragte ich grinsend und musterte ihn, wie er nachgurtete und misstrauisch den Sitz seines Helmes überprüfte. „Er wird dich schon nicht umbringen.“, lachte ich und schwang mich in den Sattel der Stute. „Du hast gut Reden.“, entgegnete er, doch schon um einiges entspannter, nachdem er auch aufgesessen hatte. Gut anderthalb Stunden verbrachten wir im Gelände, auf den von Schnee gezierten, schmalen Wegen der Dolomiten. Erstaunt stellte ich fest, dass Bree tatsächlich Spaß zu haben schien, was ich bei ihr unterm Sattel noch nie beobachten konnte. Zufrieden lobte ich die Stute und sie schnaubte entspannt, während Alex und Bijou neben uns her trotteten. Bei dem Anblick der Berge und der frischen Luft verflogen die Kopfschmerzen, welche mir die letzten Tage bereitet hatten und auch die Gedanken, die bei Verena geblieben waren, lösten sich für einen Moment. Mit einem Lächeln brachte ich schließlich den Sattel des Trabers zurück auf seinen Bock und deckte die Beiden ein, ehe Alex und ich uns an die Stallarbeit machten.

Springen A* - A**

29. Mai 2016 | Veija

„Aaron, Alexis, mitkommen.“, sagte ich und schaltete den Fernseher aus. „Warum denn das?“, fragte Aaron mich und schaute mit verzweifelt nach. „Pferde trainieren.“, erklärte ich knapp und ging schonmal vor in den Stall, wo ich mir Bijou fertig machte, der nun wieder bei uns stand. Ebenso wie Zues. Endlich kamen die beiden in den Stall und schauten mich mit großen Augen an. „Alexis du schnappst dir Neala, Aaron du holst dir Scarlet Sun. Du wolltest ein neues Spingpferd, da hast du eins. Vielleicht kommt bald noch eins. Also mach was draus.“, erklärte ich und gab ihm einen Klaps gegen die Schulter. „Heute noch.“, murmelte ich sattelte Bijou nun fertig. Zusammen mit ihm ging ich schon mal in die Halle, wo ich einen A Parcours mit E- und einem A** Element aufbaute. Während ich Bijou warm ritt kamen die anderen beiden auch eingetrudelt, so dass ich schon einzelne Sprünge ging, während sie sich noch aufwärmten. Bijou schienen die kleinen Sprünge sichtlich zu langweilen, da er schon wirklich gut springen konnte, weshalb ich mich in eine Ecke stellte und Alexis und Aaron zuschaute. „Aaron schau wo du hinreitest, du verwirrst Scarlet nur.“, gab ich ihm Anweisungen und schaute dann zu, wie er endlich mal in die Richtung schaute, in die er auch reiten wollte. „Super!“, lobte ich die beiden dann, als sie den Parcours geschafft hatten. „Alexis jetzt du.“, sagte ich und schaute ihr und Neala zu. Neala war nicht schlecht, aber ihr schien das Springen, fast so wie Kunis, nicht sonderlich viel Spaß zu machen. „Alexis, drück Aaron Moon in die Hand und leg alle Stangen auf A- Höhe.“, erklärte ich und schaute ihr dabei zu. Dann sprangen die vier ihren Parcours nochmals durch, ehe sie ihre Pferde trocken ritten und die Halle verließen. Dann legte ich mir die Stangen auf A**- Höhe und sprang noch eine Runde mit Bijou, ehe ich auch ihn trocken ritt und zurück in den Stall brachte. In der folgenden Woche trainierten wir drei immer wieder zusammen, so dass wir die Pferde bald je eine Stufe höher auf Turnieren starten konnten.

Kommt zu Tisch und hört die News!

18. September 2016 | 18.527 Zeichen | Canyon

Charly » „Malte?“ Meine Stimme klang etwas kratzig, als ich nach unserem Mitarbeiter rief, welchen ich gerade zufällig vor seiner Haustür entdeckt hatte. Die Nacht war für mich mehr als kurz gewesen, denn erst in den

frühen Morgenstunden hatte Bart Ruhe gefunden und da Nico zur Zeit unterwegs war, hatte ich das diese Nacht alleine schaffen müssen.

Malte blickte auf, als er meine Stimme vernahm und überquerte dann den Hof, um zu mir zu kommen. Fragend blickte er mich mit seinen kastanienbraunen Augen an und auch wenn ich versuchte mir den Gedanken zu verkniefen, fragte ich mich abermals, warum er, laut seinem Freund Petyr, seit Jahren keine feste Freundin mehr hatte. Diesen Augen konnte sogar ich nicht widerstehen, dabei war ich seit geraumer Zeit glücklich mit Nico zusammen und auch wenn wir beide keine, oder jedenfalls nicht so früh, Kinder haben wollten, hatte unser Bartholomäus unser Leben nochmal ganz schön auf den Kopf gestellt.

Ich riss mich von seinen Augen los und sammelte meine Gedanken. „Es gibt ein paar wichtige Dinge zu besprechen“, erklärte ich ihm. „Ich würde dich deswegen bitten, und Petyr auch noch zu Bescheid geben, heute Mittag um eins zu kommen. Es wird euch bestimmt interessieren, vor allem dich.“ Ich wartete seine Antwort nicht mehr ab und schloss sachte mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen vor ihm die Tür. Ich kannte ihn mittlerweile recht gut und wusste, dass er kommen würde.

Teodor und Torun hatte ich gestern bereits Bescheid gegeben und so fehlte jetzt nur noch Nico, welcher jedoch auch bald und hoffentlich pünktlich zurückkommen würde.

Den restlichen Vormittag blieb mir wohl nichts anderes übrig, als mich mit Bart zu beschäftigen. Auf dem Plan stand also aufräumen und putzen, mit meinem Sohn spielen, dann einen kleinen Spaziergang am Ufer des Tyrifjords und dann Mittagessen kochen. Ich war mehr als erleichtert, als Bart wenig später in seiner Hängematte einschief und doch tatsächlich nicht mal wach wurde, als ich ihn in den Kinderwagen hiefte und mit ihm das Haus verließ. Die Mittagszeit war meiner Meinung nach die beste Zeit. Jetzt schlief Bart und auch all die anderen Hofbenutzer waren meist in ihren Wohnungen.

Mit Bart schlug ich den Weg zum Stall ein. Da bei uns die Pferde über Nacht auf den Weiden waren und den Tag in den Boxen dösten, war der Stall mehr als gefüllt. Auch wenn wir bis jetzt noch einige leere Boxen hatten, so war es jetzt schon reichlich Arbeit, all die Pferde zu versorgen.

Bart ließ ich am Eingang des Stalls stehen. Sollte er aufwachen, würde er sich schon bemerkbar machen.

Mir fiel auf, dass der junge Óslogi nicht in seiner Box stand und daraus schloss ich, dass Malte, nicht wie erwartet, in seiner Wohnung sein würde, sondern mit seinem Hengst irgendwohin unterwegs war. Das Wetter war dazu ja wirklich perfekt, denn auch wenn die Sonne heute schien, so war es nicht zu warm und ein kleiner Westwind trieb ein kühles Lüftchen vom Atlantik zu uns.

Meine Schritte lenkten mich weiter zur Box von Braum, allerdings war auch dieser nicht in seiner Box zu finden, weswegen ich, mit meinem überaus klugen Kopf daraus schloss, dass auch Braum mit Óslogi unterwegs war. Entweder als Handpferd, oder auch Petyr hatte sich Malte angeschlossen. Das würde ich leider nicht so schnell erfahren, weswegen ich nach einem Plan B suchte.

Schließlich entschied ich mich dafür, statt Braum mich mit der Jungstute Scion zu beschäftigen. Sie war ein wahres Prachtexemplar und ich war froh, sie vor einiger Zeit aus einer so berühmten Zucht gekauft zu haben. Es zerbrach mir jetzt schon das Herz, dass ich sie bald von ihrem besten Vollblutfreund Aspantau trennen musste. Die beiden waren dickste Freunde, nur leider hatte ich nicht vor, Aspantau zu kastrieren und bevor wir ungewollt Nachwuchs bekamen, mussten wir sie trennen.

Ich legte der jungen Stute ihr hübsches Halfter um und führte sie dann aus der Box nach draußen ans Tageslicht. Bart schlief natürlich immer noch, nur hatte sich zu ihm noch jemand dazugesellt. Capucine. So sehr ich die alte verfilzte Katze mochte, genauso wenig erfreut war ich, dass sie sich zu Bart in den Kinderwagen gelegt hatte.

Cap war eine Straßenkatze gewesen, welche wir aus Südfrankreich mit nach Norwegen genommen hatte. Kein Hund, nicht mal die beiden Wolfshunde Gery und Edda konnten ihr Angst einjagen. Sie wusste genau was sie wollte und ließ sich davon dann auch nicht abbringen.

Ich seufzte tief, klemmte mir dann trotzdem den Führstrick von Scion unter den Arm und hob die dicke Katze aus dem wagen. Hübsch war sie ja, so caramellfarben mit dunkleren Flecken, aber wenn sie einem ihre Krallen zeigte, gab es nichts mehr zu lachen.

Diesmal fauchte sie jedoch nur kurz, bevor sie mir vom Arm sprang und mit erhobenem Schwanz majestätisch im Stall verschwand.

Auch Scion fand den Kinderwagen einfach nur interessant und streckte ihre helle Schnauze tief ins Innere. Ich musste lächeln, schob jedoch ihren Kopf zurück, bevor ich sie am Kinderwagen anband und mit beiden den Hof verließ.

Scion liebte Spaziergänge. Jeder Stein, jeder Busch und jede Rose am Wegesrand musste unbedingt von ihr beschnüffelt werden und dafür nahm sie sich auch genügend Zeit.

Auch ich genoss es, einfach nur dahin zuschlendern, Scion zu beobachten und meinen Gedanken nachzuhängen. Allerdings konnte das natürlich nicht immer so weiter gehen. Kaum war Bart aus seinem tiefen Mittagsschlaf aufgewacht, wurde auch Scion unruhiger. Bart bewegte sich immer wieder, wollte auch etwas sehen und gab lautstark Geräusche von sich, sodass ich unseren gemeinsamen Spaziergang bald abbrach und zurück zum Stall ging.

Viel Zeit hätte ich sowieso nicht mehr gehabt. Es war kurz vor eins und ich wollte die anderen nicht warten lassen. Auch Braum und Óslogi waren mittlerweile wieder in ihren Boxen, sodass also auch Malte wieder da sein sollte.

Ich brachte Scion in ihre Box und ging dann den kleinen Uferweg am Tyrifjord zurück zu unserem kleinen Hof. Bereits aus der Ferne erkannte ich Nicos schwarzes Auto und auch wenn ich es nur ungerne zugab, so freute ich mich doch, ihn nach nur drei Tagen endlich wiederzusehen. Mal wieder war er mit Asuka und seinem auf einem Lehrgang gewesen und so sehr wie ich ihm das gönnte, genauso öde und anstrengend waren die Tage ohne ihn. Wäre Mio nur noch da, dann wäre das kein Thema gewesen, aber jetzt-

Erstaunt stellte ich fest, dass ich wohl die Letzt war, die ankam. Die anderen hatten bereits ein paar Stühle zusammengesucht und bei uns im Garten einen kleinen gemütlichen Kaffeetisch gedeckt.

Es war mir peinlich, dass ich sie alle einlud und dann noch nicht mal pünktlich war. Allerdings schien das niemanden zu stören. Von allen wurde ich freundlich begrüßt und natürlich auch Bart, welcher gleich nach unserer Ankunft aus dem Wagen gehoben und von allen beknuddelt wurde.

Laut bellend stürzte sich mein kleiner Schützling Asuka auf mich und es freute mich zu sehen, wie sehr der kleine Whippet mich vermisst hatte. Bevor ich ihn allerdings begrüßte, nahm mich Nico in den Arm und drückte mir sanft einen Kuss auf die Lippen. Auch wenn er manchmal, nein, sehr oft ein großes Ar***loch war, hatte ich ihn mehr als lieb.

Ich ließ mich neben Teo am Tisch nieder und neben mich setzte sich Nico. Wir waren nun also alle vollzählig. Torun, Petyr und Malte saßen auf der anderen Seite des runden Tisches.

Während Malte sich entspannt zurück gelehnt hatte und alles mit ausdruckslosem Gesicht beobachtete, hatte Petyr wie immer ein freches Grinsen auf dem Gesicht und schaute mich erwartungsvoll an. Die blinde Torun schien etwas nervös und kaute unablässig auf ihrer Lippe herum, während ihr Vater Teodor sich mit dem kleinen Bart beschäftigte, welcher dem alten Mann im Bart herum spielte. Bei dem Gedanken musste ich mir ein Grinsen verkneifen, denn mein Bart spielte im Bart, eine witzige Vorstellung.

Jetzt, wo es soweit war, fand ich nicht die Worte, welche ich mir den ganzen Vormittag bereitgelegt hatte und das ärgerte mich extrem. Ich war früher immer sehr wortgewandt gewesen, seitdem das allerdings mit Shadow und Mio gewesen war und all die Verantwortung nun auf meinen Schultern lag, war dieses Talent erheblich geschrumpft.

»Okay, danke erst mal, dass ihr alle gekommen seid.« fing ich ahnungslos an, ohne zu wissen, was ich als nächstes sagen sollte. »Nico und ich haben in letzter Zeit uns oft darüber Gedanken gemacht, was wir verbessern können und uns fiel auf, dass wir zwar mit unseren Pferden viele erfolgreiche Turniere gehen, aber trotzdem kein Ziel vor Augen haben. Deswegen haben wir uns dazu entschieden, nun auch ganz aktiv in die Zucht einzusteigen.« Ich beobachtete die Reaktionen am Tisch genau. Petyr schien sich zu freuen, denn seine Grübchen wurden noch tiefer und seine Augen noch strahlender als sonst. Malte zog nur eine Augenbraue in die Höhe und Torun hörte auf, auf ihrer Lippe zu kauen. Teo zeigte mit keinem Finger, dass er uns verstanden hatte, sondern beschäftigte sich immer noch mit Bart.

»Wir haben viel überlegt, viel geplant und trotzdem wurde uns die Entscheidung von jemandem erleichtert. Nico und ich waren letztes Wochenende auf einem Gestüt, wo einige Pferde zum Verkauf standen. Besser gesagt, einige Achal Tekkiner und zwei davon stammen auch noch aus der berühmten Reuthlinie. Die Besitzerin überlegte nicht lange und verschenkte« dieses Wort betonte ich extra stark, »verschenkte drei Stuten und einen Hengst an uns.«

Hier blickte ich kurz zu Nico, welcher mir zunickte und sich so bereiterklärte, weiterzuerzählen. »Ihr wisst alle, dass Nelly und April unserem alten Freund viel bedeuteten und nun werden wir genau das tun, wovon er immer geträumt hatte. Eine kleine Zucht mit diesen überaus majestätischen und eleganten Geschöpfen. Zwei der Stuten sind bereits erfolgreich geritten wurden, die eine ist fast vier und wird nun so langsam eingeritten. Ich weiß, wenn ich euch jetzt erzähle, dass der Hengst das Spiegelbild von meinem Marid ist, werdet ihr uns für verrückt halten, aber ich bin mir sicher, dass es nicht lange dauern wird, bis auch er vernünftig wird. Ich kenne mich ja so langsam mit solche Pferden aus.« Ein breites angeberisches Grinsen tauchte auf seinen Lippen auf. Gerade hatte ich noch gedacht, dass er es jedenfalls einmal schaffen würde, nicht der große Angeber zu sein, sondern ein ganz normaler Junge. Da hatte ich wohl umsonst gehofft.

»Schön und gut«, hängte sich nun Malte ins Gespräch, »Aber mit den neuen Pferden haben wir fünf Stuten und einen Hengst, das Verhältnis ist etwas unausgeglichen.«

»Sechs Stuten, um genau zu sein.« antwortete ich ihm. »Ich habe bereits seit längerem eine weitere Stute im Blickfang und der Verkäufer hat sich gestern nun endlich zurückgemeldet und dem Kauf zugesagt.« Zweifelnd blickte Malte mich an. Ich hatte zwar gewusst, dass er etwas kritisch an die ganze Sache heran gehen würde, aber so schwer musste er es mir nun wirklich nicht machen. »Keine Angst Malte. Cascar, die Vorbesitzerin der Tekken, hat drei weitere Hengste bei sich stehen. Diese will sie behalten, möchte mir diese allerdings zur Verfügung stellen, sodass wir erst mal genügend Hengste haben und trotzdem keine weitere Arbeit. Zufrieden?«

Er nickte leicht mit dem Kopf und ich atmete erleichtert aus. Ich wollte gerade weitererzählen, als ich sah, wie Torun leicht ihren Mund öffnete und so wartete ich ab, bis das zierliche Mädchen auch gesprochen hatte. Mit sanfter und verträumter Stimme, welche ich schon immer so toll fand, fragte sie: »Wann kommen diese neuen Pferde denn an?«

»Aller Wahrscheinlichkeit bereits morgen, wenn nichts dazwischen kommt und sie alle Kontrollen gut überstehen. Cascar wollte sie so schnell wie möglich zu uns bringen, denn ihr fehlt gerade einfach die Zeit, sich um die Tiere zu kümmern.« Antwortete ich ihr.

»Da werden wir aber einige Decken für den Winter brauchen, wenn wir uns im hohen Norden Vollblüter aus dem tiefen Süden anschaffen«, meinte Petyr und grinste frech in die Runde.

»Darüber haben wir uns auch schon Gedanken gemacht,« ging Nico auf Petyrs Kommentar ein und auch auf seinen Lippen breitete sich ein Grinsen aus. »Wir werden einen Waschkloster brauchen und dieser hat dann eine Woche die Aufgabe, die Decken zu waschen und aufzuhängen und da haben wir gleich an dich gedacht, lieber Petyr, weil wir wussten, dass du dich darüber freuen wirst.«

Bevor Petyr zurückschießen konnte, ging ich diplomatisch dazwischen und erzählte weiter. Immerhin wollte ich heute noch so einiges schaffen.

»Klar wird es mit ihnen anstrengender als mit felligen Pony, aber nichtsdestotrotz werden wir auch dies gemeinsam schaffen.«

Wie ihr wisst, haben wir in letzter Zeit einige Pferde verkauft und so sehr es mich schmerzt, werden auch Leiðtogi und Ocarina uns bald wieder verlassen. Linn hat sich dazu entschlossen, Togi in ihre Zucht aufzunehmen, jetzt wo er kurz vor seiner Kür steht. Oca wird zurück zu Verena auf die Gips Reminder Ranch gehen und sich dort hoffentlich wohler fühlen als hier in Norwegen. Im Gegenzug haben wir ja vor einigen Tagen Bijou und Modjo bekommen. Ich finde, dass in beiden ein großes Talent schlummert und vielleicht werden wir sie ja irgendwann kören lassen können.

Außerdem wollen wir unsere EV-Zucht wiederbeleben und da wir nun mit Lady Gweny auch hier Stuten im Übermaß haben, habe ich einen perfekten Hengst gefunden, welcher auch in einigen Tagen bei uns eintreffen wird. Bitte habt Verständnis mit ihm und stempelt ihn nicht gleich als böse ab, ja?« Bittend schaute ich in die Runde und außer Nico machten alle ein verwirrtes Gesicht. »Glaubt mir, das werdet ihr schon früh genug erfahren!«

Genau als ich meinen Satz beendet hatte, kam Bart auf Teos Schoß ein freudiger Schrei aus dem Mund und die ganze Aufmerksamkeit am Tisch richtete sich auf ihn. Darauf schien er nur gewartet zu haben, denn als ihn alle anblickten, grinste er breit und fing an zu lachen.

In die dadurch entstandene Pause fragte Malte: »Wie wird denn der Hengst heißen?«

»Cotsworlds Eik«, sagte Nico stolz. Auch er hatte den Hengst von Anfang an toll gefunden und sich genauso

gefremt wie ich, dass das mit dem Kauf so gut geklappt hatte.

»Das klingt irgendwie nach Kotze.« lachte Petyr und konnte kaum noch aufhören. Ich verdrehte nur die Augen. Dieser Kerl! Jedenfalls hatte noch einer etwas Humor.

Bevor ich weitererzählen konnte, ergriff abermals Nico das Wort. »Und um unseren Plan einer Vollblutzucht noch komplett zu machen, habe ich eine perfekte Stute für meinen Marid gefunden. Und ob ihr es glaubt oder nicht, sie ist bereits gekrönt und dazu noch überaus hübsch.« Stolz blickte Nico in die Runde und ich freute mich, dass er endlich ein weiteres Pferd gefunden hatte, welches ihm etwas bedeutete. Niemand in der Runde schien etwas dagegen zu haben und diesmal war die Atmosphäre um einiges positiver. Eine Stute für Marid, das war perfekt und das schienen auch alle zu finden.

»Charly was hast du eigentlich für deinen Geburtstag geplant?« Teo hatte sich einen Moment von Bart losgerissen und blickte mich nun fragend an.

»Woher weißt du von meinem Geburtstag?« Erstaunt blickte ich Teo an. Mein Geburtstag war nichts besonderes und ich hatte nicht geplant mit allen eine große Feier zu veranstalten.

»Na steht doch ganz groß am Stallkalender«, brummte Teo und ich sah wie er die Augen verdrehte.

Ungläubig drehte ich mich zu Nico um und blicke ihn dann wütend an. Dieser zuckte allerdings nur mit den Schultern und schien sich keiner Schuld bewusst zu sein. Na super!

»Geplant ist nichts, ist sowieso mitten in der Woche, da hat sowieso niemand Zeit.« Bevor das Thema weiter vertieft werden konnte, erzählte ich einfach weiter. »Das nächste wird euch bestimmt sehr interessieren! Da wir nun einige Pferde auf dem Gestüt haben, brauchen wir dringend Hilfe! Ich habe mich also im Internet nach jemandem umgeschaut, der einen Job braucht und tatsächlich! Ich habe den perfekten Mann gefunden. Er kommt ursprünglich aus Namibia und hat bereits sein ganzes Leben mit Pferden zu tun. Er ist vom Beruf her eigentlich Reitlehrer und hat nicht nur von Westernpferden, sondern auch von Vollblütern und Galopprennen jede Menge Ahnung. Er wird erst mal bei uns im Gästezimmer wohnen und sobald dann der Schuppen fertig ausgebaut ist, wird er dort einen Teil bewohnen. Ihr anderen werdet also nicht wirklich davon beeinflusst, außer, dass es endlich zwei weitere helfende Hände im Stall gibt!«

Alle nickten zustimmend und vor allem Malte, welcher in letzter Zeit sehr viel unterwegs gewesen war und deswegen reichlich gestresst erschien, schien erleichtert.

»Der letzte Punkt ist, dass wir eine weitere Bewohnerin bekommen und das wird vor allem dich, Malte, interessieren.« Diesmal wandte ich mich genau an ihn. »Ich hoffe es ist für dich in Ordnung, dass ich die noch leere Wohnung neben dir an ein junges Mädchen vermietet habe. Sie hat in Sylling eine Arbeitsstelle gefunden und ich habe sie letztens beim Einkaufen ganz zufällig kennengelernt. Sie wird dir gefallen, glaube mir. So ein besonderes Mädchen hast du wahrscheinlich noch nie gesehen.«

Malte hatte die Augenbrauen hoch gezogen, seine Mundwinkel hatten sich allerdings nicht bewegt. »Das bedeutet, dass ich meine Küche und mein Klo nun teilen muss?«

Ich nickte leicht mit dem Kopf. »Ich weiß, ich hätte dich vorher fragen müssen, aber so ein Mädchen, das brauchte ich unbedingt bei uns. So fröhlich, so hübsch und so intelligent, glaube mir, das wird uns allen gut tun!«

»Wie heißt sie? Wie alt ist sie? Hat sie einen Freund?« mit leuchtenden Augen hatte sich Petyr vorgebeugt und blickte mich nun fasziniert an. Ich musste bei seinem Anblick lachen und freute mich über die Entscheidung, sie nicht zu Petyr auf den Dachboden einquartiert zu haben.

»Tjarda Winter, 22 Jahre und das andere musst du sie selbst fragen. Sie will sich uns in den nächsten Tagen vorstellen, da könnt ihr sie kennenlernen.«

Petyr zog eine Schmolllippe und ließ sich mit verschränkten Armen zurück in den Stuhl sinken.

»Ich hoffe, ihr seid alle jedenfalls einigermaßen mit den Neuigkeiten zufrieden. Ich freue mich darauf, mit euch allen unsere Ziele zu erreichen! Wir schaffen das und ich bin mir sicher, dass das eine tolle Zeit werden wird!«

Ich versuchte alle aufzumuntern, während mein Blick auf Bart fiel und sich mein Herz bestimmt um einige Grad erwärmte. Ich liebte diesen Ort, die Menschen und die Tiere und ich hatte es geschafft, die Trauer um Shadows Ableben und Mios Verschwinden zu überwinden. Jetzt hatte ich alles in der Hand und ich freute mich riesig auf all die Dinge, die ich hier noch erleben würde.

Heimlicher Besuch

9. Oktober 2016 | 28.544 Zeichen | Canyon

Mio » Ich konnte meine Tränen nicht mehr zurückhalten, als ich endlich da war. Wochenlang, nein, Monate-lang hatte ich die Tränen verdrückt und versucht meine Entscheidung nicht in Frage zu stellen. Doch nun, nun da ich hier war, schienen all meine Vorhaben und Pläne in Luft aufgelöst zu sein. Wie sehr wünschte ich mir doch, dass noch alles so wie früher wäre, dass wir alle noch zusammen lebten, dass Shadow nicht gestorben wäre. Wie sehr wünschte ich mir, alles rückgängig machen zu können und doch merkte ich, dass ich die letzten Monate nicht gerade unglücklich gewesen war. Ich parkte den gemieteten Wagen auf dem Parkplatz vor einem großen Stallgebäude. Natürlich war ich noch nie hier gewesen, aber das Internet und Google Maps hatten mir genügend Informationen ausgespuckt, um den Weg hier her zu finden. Niemandem hatte ich etwas gesagt, nur Addison hatte ich erzählt, dass ich nicht länger ahnungslos in Nevada sitzen konnte. Einmal, einmal musste ich nochmal meine Freunde sehen, das Baby und natürlich all die Pferde die ich zurückgelassen hatte. Mir schossen die Tränen schon wieder in die Augen, welche ich mit letzter Kraft gerade erst verbannt hatte, als ich die Wagentür öffnete und ohne diese wieder zu schließen, in Richtung Stall stolperte. Es war bereits pure Nacht, die genaue Uhrzeit wusste ich nicht, und der Mond schien über dem Gestüt. Hinter dem Stall konnte ich einen Blick auf ein großes Gewässer erhaschen, bevor ich das Stalltor leise aber hastig aufschob und in den Stall schlich. Er war unbeschreiblich schön, mit genau der Art von Boxen, welche ich mir schon immer gewünscht hatte. Groß, luftig und mit so wenig Gitter wie möglich, es war einfach perfekt. Lange musste ich nicht suchen, wie eh und je, seit Anbeginn der Zeiten, lag Excelsiors Box ganz am Anfang des Stalls auf der linken Seite. Er war schon immer der Torwächter gewesen, hatte jeden Freund freundlich begrüßt und jeden unerwünschten Besucher mit bösen Blicken davon abgehalten, näher zu treten. Er döste in seiner Box, während er einen Kopf auf der Tür abgelegt hatte. Mein Exel, mein kleiner, unbeschreiblicher Exel. Wie sehr hatte ich ihn vermisst, wie sehr...

Das Mondlicht fiel durch die vielen Fenster im Dach und beschien genau die lange Stallgasse, sodass ich genügend Licht hatte, um alles gut erkennen zu können. Ich traute mich nicht näher zu treten, aus Angst, dass genau jener Wallach mich nicht wiedererkenne würde oder mir vielleicht sauer war, dass ich ihn allein gelassen hatte. All das verstand ich, ich konnte es selbst nicht fassen, dass ich es getan hatte und trotzdem hatte ich gedacht, dass es für mich die beste Entscheidung gewesen war und die war es auch. Ich hatte gemerkt, was das Leben in Nevada mit mir gemacht hatte, es hatte mich gemacht. Mich, die endlich ihren Schatten übersprungen hatte und zurückgekehrt war. Zwar nur für einen kurzen Moment, aber ich war wiedergekommen und endlich das abzuschließen, wovor ich vor einem dreiviertel Jahr nicht die Möglichkeit gehabt hatte.

Ich lehnte mich an das Holztor und nahm meine Hand zum Mund. Bereits als Schülerin hatte ich immer den Tick gehabt, mir mit dem Finger gegen die Lippen tippen zu müssen, wenn ich nicht weiter wusste und leider hatten das die Lehrer sehr schnell herausgefunden und mich dann immer extra dran genommen.

Als auch meine letzte Träne versiegt war, stieß ich mich vom Tor ab und ging mit leisen und langsamen Schritten auf die Box von Excelsior zu. Ich behielt ihn genau im Blick, als dieser jedoch die Augen öffnete und mich ansah, musste ich seinem Blick weichen und schaute wie ein kleines Kind hinab auf meine Schuhe. Ich stand nun so nah vor ihm, dass wir in Reichweite waren und mit angehaltenem Atem wartete ich auf eine erste Reaktion des Pferdes. Des Pferdes, mit welchem alles begonnen hatte, wegen welchem ich jetzt genau an diesem Fleck stand. Nach einer gefühlten Ewigkeit fühlte ich die feuchte Schnauze in meinen Haaren und atmete erleichtert aus. Und wieder einmal kamen mir heute die Tränen, allerdings waren es Freudenstränen, Tränen, die mir zeigten, dass ich nicht alles falsch gemacht hatte. Natürlich war auch Excelsior irgendwo nur ein Pferd, aber für mich war es DAS Pferd und ging sogar hinaus über Chosposi und das musste erst mal jemand schaffen. Nun völlig übermütig schob ich den Riegel der Boxentür zur Seite und fiel dem grauen Pferd um den Hals. Sein Duft hatte sich nicht verändert und auch wenn sein Haar nochmal etwas länger und sein Fell dichter geworden war, so war es eindeutig noch mein Exel, welchen ich vor so vielen Monaten in Südfrankreich zurückgelassen hatte. Ich hatte es nicht gemerkt, dass ich zu Boden gesunken und auch dort eingeschlafen war. Wahrscheinlich war es die Müdigkeit oder die Erschöpfung, oder eben beides gewesen, aber erst als mich kräftige Arme hoch hoben und aus dem Stall trugen, wachte ich so langsam wieder auf. Es war noch immer tiefste Nacht, auch wenn ich hätte schwören können, dass es bereits morgen sein müsste. Mit einem Erschreckensschrei bemerkte ich, dass

ich den Mann nicht kannte, welcher mich in seinen Armen hielt und versuchte mich so schnell wie möglich daraus zu befreien. Der Mann schien nichts dagegen zu haben und setzte mich auf dem Boden ab, wo ich dann einige Meter zurück stolperte. Er sagte nichts und ich konnte seinen genauen Gesichtsausdruck in der Dunkelheit nicht erkennen, auch wenn mir mein Gefühl sagte, dass er nichts Böses wollte. Meinem Gefühl vertraute ich jedoch schon lange nicht mehr. Einige Sekunden schauten wir uns stumm an, bevor ich vorsichtig auf englisch fragte: »Wer bist du? Arbeitest du hier?« Ich wusste nicht genau welche Sprache er sprach, immerhin waren wir hier mitten in Norwegen und ich hatte noch nie ein Wort dieser Sprache gesprochen. Er schien mich auf jeden Fall zu verstehen und das war schon mal ein Anfang.

»Allerdings«, meinte er mit tiefer und ruhiger Stimme, bevor er sich umdrehte und den schmalen Weg entlang vom Stall wegging. »Wenn du nichts dagegen hast, würde ich gerne alles weitere mit dir im Haus besprechen.« Ich wusste nicht was ich tun sollte und hätte ich es gewusst, wäre ich ihm wahrscheinlich gefolgt. Ich war schon immer ein Angsthase gewesen und diese Angst hatte sich noch nicht mal gelegt, als ich alleine nach Amerika ausgewandert war. Jeder vermutete von mir, dass ich eine mutige und starke Persönlichkeit war, dabei war ich einfach nur ich. Ich Mio, die vor jedem Angst hatte, den sie nicht kannte. Super. Ich schaffte es dem jungen Mann hinter her zu stolpern und mir einen Weg über den unebenen Pfad zu suchen. Er musste auch auf dem kleinen Hof wohnen, den auch Charly und Nico bewohnten, denn er steuerte zielgerichtet darauf zu. Still, einsam und unbeleuchtet lag das kleine Gut in der Nacht. Die weitläufigen Weiden waren verlassen und das sanfte Rauschen des Fjords vervollständigte das perfekte Bild eines perfekten Platzes. Ich konnte verstehen, warum sie sich genau hier niedergelassen hatten. Es war perfekter als perfekt, wenn man es eben so mochte. Ich könnte mir nie vorstellen, wieder so zu leben. Nicht jetzt, nachdem ich all das in Nevada erlebt hatte. Hier würde ich verrückt werden, in dieser kleinen, perfekten Welt. Der Mann führte mich zu einem kleinen Nebengelass, bei welchem er die Tür aufschloss und mich hinein winkte. Der leere Flur wurde nur spärlich von einer alten und dazu noch flackernden Lampe an der Decke beleuchtet und war für mich persönlich ein Albtraum. Am Ende des Flur gab es zwei Türen. Links und rechts. Während die Rechte nur so von Spinnenweben verhangen war, schien die linke frisch gestrichen zu sein, was ich allerdings in dem Dämmerlicht nur erahnen konnte. Der Mann stieß die Tür grob auf und ich sah noch, wie er einige Briefe und Papiere vom Sofa wischte und in einem Schubfach verschwinden ließ. Die Wohnung, wenn man sie überhaupt so nennen konnte, bestand nur aus einer Wohnküche und einer kleinen Toilette. Ein größeres Bad konnte ich nirgends finden. Es war nicht dreckig oder muffig, aber unaufgeräumt und etwas chaotisch. Zum Glück brachte der brennende Kamin an einer Seite etwas Wärme in das Durcheinander. Vor dem Kamin auf einem alten Teppich lag ein ebenso alter Hund. Oder sollte ich lieber Wolf sagen? Sein Fell war ursprünglich bestimmt schwarz gewesen, doch jetzt mit dem Alter war es mit jeder Menge weißen Strähnen durchzogen. Er schien dazu auch noch taub zu sein, denn er zuckte nicht mal mit den Ohren, als der Mann die Tür hinter mir wieder schloss und auf das Sofa deutete, welches vor dem Kamin stand. Jetzt war ich sowieso einmal hier drinnen gefangen, es war also zu spät, weswegen ich mich nicht lange bitten ließ und mich auf diesem niederließ. Der Mann schien sich noch nicht mit mir unterhalten zu wollen, sondern drehte sich einfach nur zu der kleinen Küchenzeile um und setzte Wasser auf. Ich konnte ihn damit endlich von nahen und im Licht betrachten. Er war nicht allzu groß für einen Mann, vielleicht 1,80m, wenn ich schätzen musste. Seine rotblonden Haare waren an den Seiten abrasiert und die restlichen zu einem Zopf auf seinem Kopf zusammen gebunden. Er sah nicht gefährlich aus, jedenfalls nicht auf den ersten Blick, und auch wenn ich damit keine Ahnung hatte, so würde sich ein Vergewaltiger wahrscheinlich als erstes nicht einen Tee kochen, so wie er es gerade tat.

»Fenchel?« fragte er mich und ich brauchte etwas länger, um zu verstehen was er meinte. Ich sprach mittlerweile so perfekt Englisch, dass mir manche nicht mehr abkaufen wollten, dass ich ursprünglich Deutsche war und erst seit wenigen Monaten in den USA lebte. Aber dieser Mann hier hatte wahrscheinlich nie so gut Englisch sprechen gelernt, weswegen sein Englisch durch den Akzent schwer verständlich war. Ich nickte nur auf seine Frage und wandte meinen Blick dann von ihm ab. In Gedanken versunken schaute ich ins Feuer. Auch wenn ich durch den Schock beim Erwachen meine Erschöpfung vergessen hatte, so kehrte diese nun langsam zu mir zurück. Die wohlige Wärme des Feuers und das bequeme Sofa luden einfach dazu ein. Meine Augen wollten mir gerade zu fallen, als der Mann zwei dampfende Tassen vor uns auf den kleinen Holztisch abstellte und sich dann selber in einen Sessel auf der anderen Seite des Tisches fallen ließ. Jetzt endlich blickte der Hund am Boden auf und seine großen braunen Augen und schauten fragend zu seinem Herrchen hinauf. Dieser kraulte

seinen Hund nur kurz, bevor er ihm das Zeichen gab, dass er sich wieder hinlegen konnte. Um nicht noch länger schweigen zu müssen, übernahm ich die Offensive. »Ich bin Mio und es tut mir Leid, dass ich ohne zu fragen den Stall betreten habe.«

»Ich weiß wer du bist, es hängt ein Bild von dir bei uns im Stall.« sagte der Mann zu mir. »Ich bin Malte. Ich muss dich nur leider enttäuschen, denn Charly und Nico sind für mehrere Tage verreist.«

Endlich wusste ich seinen Namen. Malte, das klang nordisch, was ja nicht weiter verwunderlich war, wenn er in Norwegen wohnt. Ich winkte nur ab, es war mir sogar recht, dass sie nicht da waren. Ich wusste selbst, dass es nicht fair ihnen gegenüber war, aber das Leben war nun mal nicht fair und das hatte ich bereits vor langer Zeit gelernt. Aber der Satz von Malte, dass ein Bild von mir im Stall hing, der schallte noch etwas länger in meinem Kopf nach.

»Danke«, meinte ich dann nur, als mir auffiel, dass ich Malte noch gar nicht geantwortet hatte.

Auch Malte schien nicht gerade ein Mann großer Worte zu sein. Ihm schienen die Worte genauso ausgegangen zu sein wie mir und deswegen schob er mir einfach eine der beiden Tassen auf dem Tisch zu und fing dann in Gedanken versunken seinen Hund zu seiner rechten zu streicheln. Mein Blick verfring sich wieder im Feuer. Die Flammen flackerten in allen möglichen Farben und es sah so aus, als würde nicht nur der Kamin brennen, sondern auch der Teppich, der Hund und Malte, welche genau davor saßen. Ich fand es komisch, dass es gerade mal Ende September war und hier bereits geheizt werden musste. In Nevada waren es immer noch jeden Tag etwa 70 Fahrenheit und so würde es auch noch eine ganze Zeit lang bleiben. An die Wärme hatte ich mich mittlerweile gewöhnt, weswegen die Kälte hier für mich noch unerträglicher war als ohnehin schon. Ruckartig setzte sich Malte gerade hin, griff mit seiner Hand in seine Hosentasche und zog seinen Autoschlüssel, nein, es war ja meiner, heraus. Dann reichte er ihn mir über den Tisch sagte: »Hätte ich fast vergessen, den habe ich aus deinem Auto geholt und gleich abgeschlossen, das hattest du anscheinend vergessen.«

Dankend nickte ich ihm zu und nahm ihm die Autoschlüssel ab. Kurz berührte ich seine Hand und ich war erstaunt, wie weich sie sich anfühlte, denn im schwachen Licht sah sie aus, als wäre sie von der täglichen Arbeit rau geworden. Ich steckte den Autoschlüssel in meine Jackentasche und nahm dann die immer noch dampfende Tasse Tee vom Tisch. Tee, auch so etwas, was ich schon lange nicht mehr getrunken hatte.

»Wie lange hast du vor zu bleiben?« fragte mich Malte, während er aber den Blickkontakt zu mir vermied. Es löste ein seltsames Gefühl in meinem Magen aus, dass wir hier gemeinsam saßen, uns erst einige Minuten kannte und trotzdem keine Themen zum Reden hatten.

»Weiß nicht, darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Einen Tag, vielleicht auch zwei?« meinte ich achselzuckend. Dabei sah ich zu, wie Malte beide Augenbrauen nach oben zog.

»So kurz nur? Charly und Nico kommen erst in zwei Tagen wieder.«

Ich wusste nicht was er von mir halten sollte, aber ich wollte ehrlich sein. »Ich weiß, dass ich Charly damit mal wieder verletze, aber ich werde vor ihrer Ankunft wieder weg sein. Ich bin schon lange nicht mehr die Freundin, die ich einmal war und ich mache es Charly nur noch schwerer, wenn ich wieder gehe. Ich gehe nun meinen eigenen Weg.« Ich konnte nicht erkennen, welche Emotionen Malte nun durchflossen, überhaupt konnte ich keine Reaktion in seinem Gesicht erkennen. Er zuckte nur mit den Schultern und wandte sich dann wieder seinem Tee zu.

»Du kannst gerne die beide Nächte bei mir schlafen, es sieht so aus, als bräuchtest du dringend mal wieder etwas Schlaf.«

»Danke, das nehme ich gerne an.« Meinte ich und lächelte wahrscheinlich das erste Mal an diesem Tag.

Auch wenn das Sofa nicht gerade das größte und bequemste war, so schlief ich doch gut und auch recht lange. Das war ja auch kein Wunder, immerhin hatte ich den ganzen letzten Tag im Flieger gesessen und war dementsprechend ausgelaugt gewesen. Als ich von den Sonnenstrahlen geweckt wurde, welche durch die kleinen Fenster zu mir herein schienen, blieb ich nicht mehr lange liegen, sondern begann den Tag mit neuer Motivation und Freude. Gestern hatte ich nur Augen für Excelsior gehabt, aber es gab ja auch noch einige andere Pferde, welche ich vermisst hatte. Vor allem Jeanie, Ocarina of Time und Happy, aber auch Grenzfee und Teufelstanz, Charelle und April Rain. Ich war gespannt was auch aus Marid dem Idioten geworden war und ob es ihn überhaupt noch gab. Malte konnte ich nirgends finden, weswegen ich davon ausging, dass er bereits unterwegs war. Ein Blick auf die Uhr bestätigte diese Vermutung, denn es war bereits kurz nach zwölf. Als ich das kleine Haus

verließ, brauchte ich einen Moment um mich orientieren zu können. Bei Tag sah das Ganze schon etwas anders aus und ich war erstaunt, welche freundliche Aura das Anwesen hatte. Rechts von mir lag eine purpurrote Scheune mit schwarzem Dach, genau vor mir stand ein prächtiges kleines, weiß gestrichenes Gutshaus und links konnte ich zwei weitere Häuser erkennen. Eines davon sah eher nach einem Schuppen und das andere nach einem Fischerhaus aus, aber wahrscheinlich würde auch Maltes Haus nicht sehr stattlich aussehen. Als ich einige Schritte zurücktrat und mir das kleine Häuschen genauer ansah, sah ich auf den ersten Blick nichts als Efeu. Das ganze Haus war davon überwuchert und ich verliebte mich auf den ersten Blick. Ich seufzte. Ich hätte nicht gedacht, dass es mir hier oben im Norden in der Kälte tatsächlich so gut gefallen würde. Den Weg in den Stall fand ich tatsächlich schneller als gedacht, sodass ich wenige Minuten später am großen Haupttor stand und zum ersten Mal den Stall im Licht der Tagessonne sah. Wie mir auch gestern schon aufgefallen war, war es ein überaus stattlicher und von hellem Licht durchfluteter Stall, welcher mich vor allem mit seinen modernen und offenen Boxen überzeugte. Nun waren die Boxen jedoch leer und nur das aufgeregte Zwitschern der Schwalben im Gebälk gaben Geräusche von sich. Ich hatte meinen Blick nach oben gewandt, sodass ich nicht mitbekam, wie der große pelzige Hund von gestern Abend auf mich zu kam. Dementsprechend erschreckte ich mich, als sich die großen dunklen Augen zu mir hinaufwandten und mich zu durchbohren schienen. Wie hieß er nochmal? Ich und mein Namensgedächtnis! Ich streichelte ihn kurz und begab mich dann auf die Suche nach bestimmten Pferdenamen an den Boxentüren.

»Excelsior, Jeanie -«, murmelte ich vor mich hin und ging Box für Box ab. Nach Jeanie hielt ich kurz inne, denn der Namen an der Boxentür versetzte mir einen kleinen Stich in der Magengegend. Klar hatte mir Charly von Jelda erzählt, Jeanies erstem Fohlen, aber nie hatte sie auch nur erwähnt, dass ihr ganzer Name ‚Mios Jelda‘ hieß. Ich war zu Tränen gerührt und zum ersten Mal seit vielen Monaten fühlte ich wieder diese innige Freundschaft, welche Charly und ich so viele Jahre lang gehabt hatten. Braum van Ghosts kannte ich tatsächlich noch aus den letzten Wochen meiner Zeit auf Saint Gorge, Hendersin, wie auch Braddock ‚The Parrot‘ waren mir unbekannt.

»So viele unbekannte Pferde«, murmelte ich, als ich auch an Óslogis, Félagis und Dynurs Box vorbeiging. Isländer, dem Namen nach. Aber warum Isländer? Weder Charly noch Nico hatten sich je für diese Gangpferde interessiert!

»Oh ha!« Sagte ich überrascht, als ich tatsächlich ein Boxenschild mit dem Namen Marid fand. Den gab es also auch noch. Ich blieb einen Moment davor stehen und versank in Gedanken bei dem Tag, an dem ich Marid das erste Mal gesehen hatte, bevor ich mir noch die anderen Boxen ansah. Da gab es eine Rubina und einen Khadir, sowie eine Zanyah und einen Tiramisu. Auch Bijou, Abs und Milosch kannte ich nicht. Besonders freute ich mich, dass es Charelle und April Rain überlebt hatten, immerhin hatten sie ihm gehört. Vor allem Nelly war sein absolutes ein und alles gewesen. Aber gewesen. Nach den beiden folgte eine Reihe Namen, die ich nie und nimmer aussprechen konnte. Worgait war davon noch der normalste, aber wer ließ sich bitteschön Himmawallajugaga, Sysahlreuth und Devrierterreuth einfallen?! Das waren doch keine Namen! Zwischendurch gab es zum Glück etwas einfaches, Raja zum Beispiel. So viele Namen und zu kaum einem Pferd hatte ich ein Bild im Kopf. Ein Stein fiel mir allerdings vom Herzen, als ich an den letzten Boxen die Namen Grenzfee, Teufelstanz und Aspantau und Seattle’s Scarlett las. Auch sie hatten es also bis hier her geschafft! Scion d’Or und Lady Gwenny kannte ich jedoch wieder nicht. Schmunzeln musste ich, als ich ganz am Ende, oder eigentlich auch wieder am Anfang der Stallgasse den Namen Cotsworld Eik las. So interessant er war, vor allem mich als gebürtige Deutsche erinnerte er mich extrem an K*tze. Besser hätte es der Zufall nicht planen können, doch kaum hatte ich meinen Rundgang beendet und war mir bewusst geworden, dass weder Happy, noch Leiðtogi oder Sleipnir, noch Ocarina of Time bei den Namen dabei gewesen waren, als ich Malte den Parkplatz überqueren sah. An seiner rechten Seite lief das hübscheste Pony was ich je gesehen hatte und das sagte ich wahrlich nicht oft. Ein hübscher Perlino Splash mit blauen Augen, dicker Mähne und dichtem Fell. Das pure Traum Pferd für mich! Wäre es jedoch ein Mustang und kein Isländer, dann wäre es noch perfekter als perfekt gewesen. Malte sagte nichts, bis er direkt neben mir anhielt. »Du musstest anscheinend wirklich viel Schlaf nachholen. Hast du jedenfalls auch gut geschlafen?«

Ich nickte. »Danke, so gut wie lange nicht mehr.« Bedankte ich mich und lächelte kurz. »Ist das dein Pferd?« Stolz blickte Malte auf den Hengst hinunter. »Ja, mein kleiner Prinz. Soll ich dir noch die anderen Pferde zeigen? Ich komme zwar gerade erst von den Weiden, aber wenn du mir nachher bei der Stallarbeit hilfst, sollte

das kein Problem sein.«

Ich nickte. »Gerne doch, es gibt einige Pferde, welche ich gerne mal wieder sehen würde.

Die Weiden in Südfrankreich waren nichts im Vergleich zu denen hier in Norwegen. Geschützt, windsicher und umringt von Bäumen waren sie das pure Paradies für die Pferde. Ich war wirklich erstaunt, welch gutes Konzept und mit welcher guter Planung Charly und Nico den Hof führten und versuchten, es jedem Pferd so recht wie möglich zu machen. Ich lernte all die Vollblüter kennen, vor allem Achal Tekinner, aber auch viele Araber und Englische Vollblüter, durfte die Friesen irgendeines Petyrs bestaunen und mich darüber freuen, dass mein Excelsior haufenweise Freunde um sich gescharrt hatte. Was mich jedoch wirklich entzückte waren die Zackelschafe. Sieben Stück und ein kleines Lämmchen, welche auf einer der Weiden lebten. Auch Malte schien von seinen Schafen begeistert und stellte mir gleich jeden mit Namen vor. Alle besaßen Cocktailnamen, das fand ich extrem witzig. Die große Jungpferdeweide befand sich direkt am Ufer. Der Boden war hier um einiges sandiger und auch der Wind kühler, jedoch hatten die sieben Pferde mehrere Unterstellmöglichkeiten, um sich vor der kühlen Seeluft schützen zu können. Meine Jeanie besuchten wir als letztes. Zusammen mit ihrem Fohlen und einer kleinen Shettystute stand sie so Gestütsnah wie nur möglich, da sie hier am sichersten waren. Einen Moment verweilte ich noch am Zaun und beobachtete die kleine Jelda dabei, wie sie immer wieder versuchte, die beiden anderen Stuten zum Spielen zu ermutigen. Jeanie und Belle schienen jedoch die Lust zum Toben verloren zu haben und drehten sich immer wieder weg. Malte musste meinen Blick gesehen haben, denn ein kleines Lächeln erschien auf seinen Lippen. »Keine Angst, es dauert nicht mehr lange und da kann die kleine Jelda mit zu den anderen Jungpferden. Sie scheint nur etwas früh entwickelt zu sein und es kaum abwarten zu können, endlich von ihrer Mutter loszukommen.«

Ich grinste zurück und zog Malte dann mit zum Stall. »Los komm schon, die Arbeit wartet!«

Ich hätte nicht gedacht, dass der Stall so viel Arbeit war. Meine anfängliche Motivation war schnell wieder geschrumpft und auch die norwegische Musik im Radio, welche ich als mega witzig eingestuft hatte, wurde schnell nur noch zu einer Qual. Fast schien es, als hätte ich im letzten $\frac{3}{4}$ Jahr verlernt, was es bedeutete, so viele Boxen sauber machen zu müssen. Malte schien dies jedoch gar nicht zu stören. Die Arbeit im Stall schien sein Leben zu sein, so als könnte er sich nie etwas anderes vorstellen. Erst nach mehreren Stunden hatten wir die fünfzig Boxen von jeglichem Mist befreit, die Stallgasse gekehrt und allen Pferden das Heu für den Abend vorbereitet.

»Kaffee?« fragte mich Malte, als wir beide unseren Besen an die Wand lehnten. Ich nickte und kletterte erschöpft und sehr ungelenking auf einen Heuballen in der Stallgasse. Daraufhin verschwand Malte in der kleinen Reiterstube und kurz darauf hörte ich das vertraute Geräusch einer Kaffeemaschine. Ja Kaffee, das war wohl eines der wichtigsten Mittel, welche mich jeden Morgen auf den Beinen hielt, wenn ich in aller Frühe mein Bett verlassen musste. Die Zeit nach dem Kaffee verging um einiges schneller. Nachdem die Arbeit im Stall geschafft war, verlief der Tag viel angenehmer. Ich wich Malte nicht von der Seite, beobachtete ihn dabei, wie er eine junge Ponystute von der Weide holte, diese putzte und sattelte und sie dann zur Reithalle führte. Auch diese lag versteckt mitten im Wald und nur ein kleiner Pfad führte dorthin. Staunend beobachtete ich ihn, wie er die Stute mit viel Geduld und vor allem Gefühl an die Lektionen heranführte und wenn etwas nicht klappte, versuchte er es einfach nochmal. Er schien ein richtiges Talent fürs Trainieren zu haben und irgendwo in meiner Magengegend spürte ich einen kleinen Eifersuchtsknoten, welchen ich jedoch erfolgreich wieder verbannen konnte. Auch der restliche Nachmittag war vor allem pure Entspannung. Pferde und Natur, mehr gab es eigentlich nicht, was mich glücklich stimmen konnte. Zusammen mit Malte und seinem großen Hund, machten wir einen Spaziergang mit einigen der Jungpferden. Während Malte seine beiden Isländer Félagi und Dynur nahm, entschied ich mich für Scion und Aspantau. Vor allem Aspantau hatte sich gigantisch entwickelt und ich freute mich, dass es ihm so gut ging. Fast zwei Stunden waren wir unterwegs und als wir zurück zum Gestüt kamen, dämmerte es bereits leicht. Die Pferde putzten wir noch ab und brachten sie dann zurück auf die Weide.

»Holst du sie heute nicht über Nacht in den Stall?« fragte ich Malte, als dieser gerade das große Tor des Stalls schloss. Er schüttelte nur den Kopf. »Nein, heute nicht. Die Arbeit erspare ich mir. Morgen Nachmittag kommen alle wieder, dann machen wir das zusammen.«

Ich fragte mich, ob er mit „wir“ auch mit meinte, denn ich hatte bereits etwas anderes geplant.

Den Abend verbrachten wir, eingehüllt in warme Decken, unten am Strand. Auf Klappstühlen, mit einer heißen Tasse Tee in der Hand und einer flackernden Kerze zu unseren Füßen blickten wir auf den Tyrifjord, über welchem bereits der helle Mond aufgegangen war und sich nun in dessen Oberfläche spiegelte. Ich war erstaunt, als Malte nach einer Zeit des Schweigens anfang, mir von dem Leben auf der Ranch zu erzählen, seinen Freunden und seiner Geschichte. Ich hatte Malte heute als einen überaus stillen und schweigsamen Menschen erlebt und deswegen verwunderte es mich, dass er mir nun so freizügig erzählte. Irgendwann fing auch ich an, ihm vom Leben in der Wüste zu erzählen und es schien ihn ehrlich zu interessieren, so als ob er mich und meine Entscheidung verstand. Ich war ihm überaus dankbar, mit wie wenig Vorurteilen er an mich heran getreten war, obwohl er wusste, dass ich Charly und vielleicht auch Nico enttäuscht hatte. Es war bereits spät nach Mitternacht, als wir unseren schönen Platz aufgaben und zurück zum Hof gingen. Diesmal kam mir der Flur bereits gar nicht mehr so unheimlich vor und auch an das flackernde Licht schien ich mich gewöhnt zu haben. Ohne viel Umschweife zog ich mir meine dreckigen Kleider aus und schlüpfte unter die warme Decke des Sofas. Malte wünschte mir noch eine gute Nacht und bevor er das Licht gelöscht hatte, war ich eingeschlafen.

Am nächsten Morgen wachte ich in aller Frühe auf. Perfekt, genau zur richtigen Zeit. Malte schlief auch noch und so zog ich mir langsam meine Kleidung wieder an, schnappte mir meine Tasche und wollte die kleine Wohnung verlassen. Kurz bevor ich jedoch die Türklinke nach unten drückte, überlegte ich es mir nochmal anders und kritzelte mit zitternder Hand auf einen kleinen Zettel:

Danke für alles!

Vielleicht sehen wir uns ja irgendwann nochmal wieder.

Mio

Es tat mir Leid, dass ich ihn ohne ordentliche Verabschiedung wieder verlassen würde und doch war das mein neues ich. Ich war sprunghaft geworden, wollte mich mit keinem anderen Ort mehr verbinden und am besten mich mit keinem anfreunden. Ich lebte nur noch für Nevada, für die Mustangs, für Addison und für mich. Der Mietwagen brauchte etwas länger um zu starten, der Motor schien etwas eingefroren zu sein. Doch als er endlich startete, verließ ich die Ranch ohne einen Blick zurück zu werfen. Hätte ich es getan, so hätte ich bestimmt den jungen Man gesehen, welcher vor seiner Haustür stand und mir mit einem kleinen Lächeln nachlächelte. Etliche Stunden später landete der Flieger auf dem Flugplatz in Las Vegas. Es war ein Las Minute Flug gewesen und dementsprechend ramponiert und unbequem war der Flug gewesen. Zum Glück hatte ich so die verlorenen Schlafzeit jedenfalls etwas wieder aufholen können. Vor dem Gebäude, angelehnt an seinen dunklen Jeep, wartete Addison auf mich. Er hatte seinen Hut tief ins Gesicht gezogen und ich konnte sehen, wie er jeden an ihm vorbeikommenden Passanten mit zusammengekniffenen Augen musterte. Ich musste bei seinem Anblick lächeln und als auch er mich erblickte, streifte sein Blick als die Erlebnisse von Norwegen von mir ab. Ich hatte mein Gewissen mit diesem Besuch nun endlich beruhigt und es war Zeit, nun nur noch hier und jetzt zu leben. Ich stieg auf der Beifahrerseite ein und kurz darauf schlängelte sich das brummende Gefährt durch die vollen Straßen von Las Vegas, genau auf den Red Rock Canyon zu.

Beacon Lodge Hufschmiedbesuch

12. Oktober 2016 | 4.530 Zeichen | Rinnaja

Es wurde wieder Zeit meinen Hufschmied Wagen Fertig zu machen. Ich hatte gestern Abend noch einen Anruf von einer Dame Namens Charlotte Eylenstein kurz gesagt Charly wie sie mir am Telefon sagte. Es ging um 4 Pferde die ich Kontrollieren sollte und auch beschlagen sollte. Ich machte mich natürlich auf den weg zu hier. Nach einer langen und ruhigen Fahrt kam ich bei Charly an. Ihr Hof war geräumig und groß wie ich es erwartet hatte. Ich suchte sie auf den Großen Gelände als ich sie Schlussendlich im Büro fand. Wir begrüßten und und redet drüber welche Pferde gemacht werden mussten und welchen Beschlag sie brauchten. Zu erst machte ich mich an Cotsworlds Eik ran. Ich bat Charly bei zu bleiben da der Hengst nicht ohne war er biss Fremde nur zu gerne und versucht einen Krafige Tritt zu verteilen und das konnte ich bei besten will nicht gebrauchen. Charly

sprach ruhig auf den Hengst ein und ich hole die wichtigsten Sachen aus meinen Wagen die ich brauchte. Wie mein Hufmesser, Hufschneidezange (Nipper) und meine treue Raspel auch die Aluminiumbeschlag nahm ich mit da der Hengst ein Rennbeschlag brauchte. Charly streichelte und beruhete so gut es ging Cotsworlds Eik aber er blieb ruhig und ich konnte mit den ersten Hufen Anfang. Zu erst fing ich an mit den Hufmesser den Huf Ordentlich zurecht zu schneiden und mit der Nipper die Tragrande ordentlich zu machen um Später mit der Raspel den Huf für den Beschlag fertig zu machen. Cotsworlds Eik hat zwar versucht mich zwei mal zu Zwicken aber zu Glück war Charly da die genau achtet das er mich nicht Verletzte ich war sehr dankbar das sie sich die Zeit genommen hatte mir zu Helfen. Ich fing an die anderen 3 Hufen zu bearbeiten. bei den Hinterhufen hat Cotsworlds Eik zwar mehr Mals versucht nach mir zu treten aber wir hatten Cotsworlds Eik sehr gut unter Kontrolle gehabt. Ich versuchte das Aluminiumbeschlag an zu passen und ihn den zu befestigen an alle 4 Hufen. Als das geschafft war kontrollierte ich alle Hufen und guckte ob die nagle richtig saßen und nicht falsch gemacht habe. Charly führte den Hengst ein mal raus und runter alles war Perfekt. Bei Parwaneeh war es einiger maßen entspannter und ich konnte auch hier meine Hufschmied Arbeit ganz in Ruhe machen. Charly kümmerte sich wieder drum die Stute ruhig blieb und ich Ausscheiden mit der Zange arbeite konnte und später mit der Raspel den den Rest machte. Parwaneeh Hufen waren super und ich hatte nix zu meckern das sagt ich auch Charly mit einen Lachen im Gesicht. Als ich auch mit Parwaneeh Fertig war brachte Charly die Stute zurück in den Stall und brachte mir Zanyah eine Ruhe Vollblut Araber Stute. Sie brauchte einfach nur neue Eisen. Ich machte die alten Eisen ab und packte sie zu Seite bevor ich den Offen an machte um die neuen Eisen auf zu Warmen/Heizen. In der Zwischen Zeit Schied ich Zanyah Hufe aus und ging noch mal mit der Hufzange ran um den Tragrand zu Kurzen bevor ich aber Mals mit der Raspel den feinschliff machte. Ich bat Charly ein Eimer Wasser zu holen damit ich die Eisen abkühlen konnte. Sie brachte mir auch ein Eimer Wasser und ich passte die Hufeisen in zwischen bei Zanyah an. Zanyah Zeigte keine angst auch wenn der Rauch in hier Gesicht zock war sie ganz entspannt. Als ich alle 4 Eisen angepasst hatte kühlte ich sie ab und brachte sie an der Stute an. Auch da gab es keine Probleme Zanyah fing so gar an fast ein zu nicken und es kam so rüber als genoss sie die Huf Pflege sehr. Ich war nun mit allen 4 Hufen Fertig und Kontrolliert noch mal ob alles richtig saß bevor ich Charly aber Mals bat mir das Pferd vor zu führen. Zum Schluss war Bijou dran. Auch er sollte beschlagen werden ich suchte nach den passenden Hufeisen und machte sie in den Ofen damit sie Heiß werden konnten. In der zwischen Zeit kümmerte ich mich um Bijou. Der Hengst stand ganz Entspannt da und Doste vor sich hin als war alles Alltag für ihn. Ich schied auch hier die Hufen aus benutze die Nipper und Raspelte alles zurecht. Ich konnte das nun auch langsam im Schlaf hatte ich das Gefühl. Als das getan an Fing ich nach und nach alle 4 Hufeisen anzupassen und ab zu kühlen. Bevor ich sie fest machte mit den Nagel. Zwar guckte Bijou zwischen durch Neugierig was ich machte aber fing den gleich wieder an sich zu entspannen. als mein Werk verbracht war lies ich mit Bijou noch mal vor führen von Charly alles war in Ordnung und auch Bijou konnte zurück in den Stall. ich packte alle meine Sachen zusammen und redet noch kurz mit Charly bevor ich mich auf die Lange heimfahrt wieder machte.

Bijou, meine neue Reitbeteiligung

23. Dezember 2016 | 4.932 Zeichen | FrauHolle

Ich fuhr mit meinem Fahrrad durch die wunderschöne Landschaft neben dem Tyrifjord. Ein bisschen aufgeregt war ich ja schon. Gestern sah ich eine Anzeige im Internet, dass eine Reitbeteiligung für Bijou gesucht wird. Auf der Ranch, auf der er stand, war ich schon einmal, als ich eine Freundin dort besuchte. Eine absolute Traumranch! Und das beste: Wunderbares Ausreitgelände. Ich freute mich schon jetzt darauf, über die Wiesen zu galoppieren. Man hatte ich das vermisst! Dazu hatte Bijou eine total nette Besitzerin. Hatte sie gestern sofort angerufen, als ich die Anzeige sah. Ganz spontan durfte ich heute schon vorbeikommen.

Endlich war ich am Hof angekommen. Ich hatte noch etwas Zeit, bis ich mich mit der Besitzerin Charlotte traf, was mir aber ganz gut passte, da ich von meiner Fahrradtour völlig außer Puste war. Ich stieg vom Rad, schloss es an und sah mich etwas auf der Ranch um. Der Stallbursche mistete gerade die Boxen aus, eine Frau bandagierte gerade ihr Pferd und auf dem Platz hatte eine Reiterin gerade Springstunde. Sofort fühlte ich mich wohl

auf der Ranch. Ich schlenderte zur Weide und stellte mich an der Zaun, als mir plötzlich jemand auf die Schulter klopfte. „Bist du Jenny?“. Hinter mir stand eine Frau mit kurzen, glatten, schwarzen Haaren. „Ich bin Charlotte, du darfst mich aber gerne Charly nennen.“ Charly war mir sofort total sympathisch. Zusammen gingen wir in die Sattelkammer und Charly zeigte mir Bijous Sachen. Wir nahmen Trense, Sattel und Putzkasten mit und stellten alle Sachen zum Putzplatz. Ich schnappte mir das Halfter von Bijous Box und wir gingen zur Weide. Als Charly Bijou rief, kam er sofort angetrabt. Was für ein wunderschönes Pferd! Ich halfterte Bijou auf und führte ihn zum Putzplatz. Während ich ihn putzte, erzählte mir Charly alles über ihre Pferde und die Ranch. Nachdem ich gesattelt und getrenst hatte, setzte ich meinen Helm auf und ging mit Charly und Bijou zum Reitplatz. Die Frau, die eben Springstunde hatte, war inzwischen fertig und war gerade noch dabei, alle Hindernisse vom Platz zu räumen. Ich führte Bijou eine Runde im Schritt über den Platz, bevor ich zum Hocker ging und aufstieg. Schon beim warmreiten fühlte ich mich total sicher und wohl auf Bijous Rücken. Nachdem ich ihn zehn Minuten im Schritt warm gemacht hatte, trabte ich ihn an. Ich lies die Zügel etwas länger, damit er sich abstrecken konnte. Nach einiger Zeit nahm ich die Zügel auf und fing an ihn zu stellen und zu biegen. Er war total weich im Maul und reagierte auf die kleinsten Hilfen. Sein Trab war total gleichmäßig und gemütlich und er hatten einen ziemlichen Vorwärtsdrang. Ich gab immer wieder halbe Paraden und versuchte, das Tempo etwas zu zügeln. Ich ritt ein paar Schlanglinien und Volten. Nach einiger Zeit hörte Bijou mir viel besser zu, als am Anfang. Ich gab ihm eine kleine Schrittpause und klopfte ihn am Hals. „Na stimmt die Chemie bei euch beiden?“, fragte Charly mich. „Bijou ist toll zu reiten. Es macht richtig Spaß“, antwortete ich ihr. Ich nahm die Zügel wieder an und gab Bijou das Zeichen zum antraben. Sein Trab war ruhiger als eben und ich musste sie nicht mehr so stark zurückhalten. Ich ritt einen Zirkel und zur geschlossenen Zirkelseite gab ich die Galopphilfe. Bijou sprang in einen fleißigen Galopp, der trotz viel Schwung total gut zu sitzen war. Nach zwei Runden Galopp parierte ich durch zum Trab, lobte ihn und wechselte die Hand. Aus einer Volte heraus galoppierte ich ihn an. Ich ritt ganze Bahn und ließ Bijou etwas mehr vorwärts galoppieren. Er schnaubte und ich gab ihm das Signal zum durchparieren. Ich ließ die Zügel aus der Hand kauen und klopfte Bijou am Hals. Er senkte ihren Kopf und kaute zufrieden. Nachdem ich ein paar Runden locker vorwärts getrabt war, ging ich in den Schritt über und ritt trocken. Charly kam auf den Platz, lobte erst ihr Pferd und danach mich: „Gut gemacht, du ist eine sehr gute Reiterin. Ihr beide werdet sicherlich ein tolles Team. Ihr passt jetzt schon super zusammen!“. Überglücklich stieg ich vom Pferd und führte Bijou zurück zum Putzplatz. Ich nahm ihm den Sattel und die Trense ab, putze ihn noch kurz über und kratzte seine Hufe aus. Zur Belohnung gab ich ihm einen Apfel und eine Karotte, die sie mit Freude verschlang. Während Charly die Sachen zurück in die Sattelkammer brachte, führte ich Bijou zurück auf die Weide zu seinen Freunden. Ich streichelte ihn am Kopf und verabschiedete mich von ihm. Als ich mich umdrehte, trabte Bijou zufrieden zu seiner Herde zurück. Ich hing das Halfter zurück an die Box und ging zu Charly, die gerade aus der Sattelkammer kam. „Also meinetwegen darfst du gerne wiederkommen. Und ich glaube, Bijou hat dich auch schon ins Herz geschlossen“. Ich machte für übermorgen eine Uhrzeit mit Charly ab, ging zu den Fahrradständern und schwang mich auf mein Rad. Mit einem Lächeln im Gesicht radelte ich nach Hause. Ich freute mich schon auf das nächste Mal!

Reitbeteiligung

27. Dezember 2016 | 6.275 Zeichen | FrauHolle

Es war ein stürmischer Tag und ich hatte Mühe, gegen den Gegenwind anzukommen. Ich tritt so stark in die Pedale, doch kam gefühlt nicht richtig vorwärts. Nach einer gefühlten Ewigkeit war ich endlich an der Tyrifjord Ranch angekommen. Ich stellte mein Fahrrad an den Fahrradständer. Ich merke, wie durstig ich von der Fahrt war und griff nach meiner Trinkflasche. Nachdem ich einen großen Schluck genommen hatte, machte ich mich auf zur Sattelkammer. Charly konnte heute leider nicht dabei sein. Sie hatte mir gestern eine lange SMS geschrieben und alles erklärt was ich noch wissen musste.

Ich nahm Bijous Sachen aus der Sattelkammer und brachte sie zum Putzplatz. Mit dem Halfter in der Hand marschierte ich zur Weide. „Biiiiijoooouuuuu“. Ich rief ihn, in der Hoffnung er würde sich vielleicht dazu entscheiden mir ein bisschen entgegen kommen. Ich wartete einen Moment und rief dann nochmal. Keine

Reaktion. War ja klar. Bei Charly kam er gleich an. Wäre ja auch zu schön gewesen. Also machte ich mich auf zur Herde. Die Weide war riesig und ich war froh, dass Bijou nicht ganz hinten stand. Als ich endlich bei ihm und den anderen Pferden angekommen war, halferte ich ihn auf und gab ihm zur Begrüßung eine Möhre. Ich führte ihn bis zum Tor und dann zum Putzplatz. Zum Glück kam er ganz brav mit mir mit und ich brauchte nicht mit ihm zu diskutieren. Ich putzte ihn ganz ordentlich, denn am ersten „richtigen“ Tag wollte ich auf keinen Fall etwas falsch machen. Ich kratzte sie Hufe heute besonders ordentlich aus, striegelte die Sattellage dreimal, bis sie ganz sauber war und kämmte Mähne und Schweif, bis ich keine einzige Klette mehr finden konnte. Als ich zufrieden war, sattelte und trenste ich. Ich setzte meinen Helm auf, zog meine Handschuhe an und ging mit ihm Richtung Platz. Der Platz war frei und ich freute mich darüber, da ich nicht mehr genau wusste wie die Bahnregeln waren. Ich holte mir die Aufstiegshilfe, gurtete noch einmal nach und stieg dann auf. Nachdem ich alles zurecht gezupft hatte, ritt ich los. Trotz Wind war Bijou die Ruhe selbst. Auch heute war er wieder ziemlich flott. Nachdem ich ihn zehn Minuten im Schritt ritt, nahm ich die Zügel auf und trabte an. Bijou trabte viel zu schnell und ich hatte das Gefühl, er läuft mir unterm Hintern davon. Ich nahm die Zügel noch etwas kürzer und fing an, viele Volten und Schlangenlinien zu reiten, in der Hoffnung, er würde etwas langsamer werden. Ich ritt einen Übergang in den Schritt, hielt an, richtete ihn Rückwärts und lobte ihn. Aus dem Stand trabte ich wieder an. Trab, Schritt, Halt, Rückwärts, Trab. Ich wiederholte diese Reihenfolge vier- bis fünfmal. Von Mal zu Mal hörte Bijou mir besser zu und ich hatte das Gefühl, immer mehr Kontrolle über ihn zu bekommen. Ich versuchte das Tempo im Trab zu variieren. An der langen Seite verlängerte ich die Tritte und an der kurzen Seite hielt ich ihn wieder etwas zurück.

Langsam fühlte ich mich richtig sicher auf ihm und ich fand, dass nun der richtige Zeitpunkt zum angaloppieren war. Ich ritt einen Zirkel und galoppierte an. Seine Galoppsprünge waren sehr groß und er wurde immer und immer schneller. Ich nahm die Zügel, die ich beim angaloppieren etwas verloren hatte, wieder etwas auf und ritt immer wieder Volten im Galopp. Er wurde ruhiger und ich lobte ihn, bevor ich ihn durchparierte zum Trab. Ich machte einen Handwechsel und galoppierte auf der anderen Hand an. Wieder preschte er los aber diesmal konnte ich ihn recht schnell beruhigen und er galoppierte schön versammelt und ruhig unter mir. Bijou war ziemlich außer Puste, also gab ich ihm (und mir) eine kleine Schrittpause. Ich überlegte, was ich gleich noch mit ihm reiten könnte und versuchte mich an meinen Unterricht vor einiger Zeit zu erinnern. Ich beschloss, mit Bijou einen fliegenden Wechsel auszuprobieren. Ich trabte wieder an, ging auf den Zirkel bei A und galoppierte auf der rechten Hand an. Diesmal lief Bijou mir nicht davon und ich konnte ihn von Anfang an gut halten. Kurz vor X stellte ich ihn um, gab die Galopphilfe für den Linksgalopp und wechselte damit den Zirkel und die Hand. Mit einem riesigen Galoppsprung sprang Bijou um. Ich parierte sofort durch, lobte ihn und ließ die Zügel aus der Hand kauen. Bijou schnaubte und streckte seinen Hals. Ich trabte locker leicht und war sehr zufrieden mit ihm. Nachdem ich noch ein paar Runden locker getrabt war, gab ich ihm das Kommando zum Schritt.

Ich schaute nach oben. Der Himmel war ziemlich grau und dunkel. Ich hatte das Gefühl, es würde gleich anfangen zu regnen. Ich bekam schon den ersten Tropfen ab und beschloss abzusteigen, da ich meine Jacke vor dem reiten ausgezogen hatte und nicht nass werden wollte. Der Regen wurde immer stärker. Ich schnappte mir meine Sachen vom Putzplatz und flüchtete in die Stallgasse vor Bijous Box. Gerade als ich drinnen war, fing es an zu gießen. Zum Glück stand ich im trockenen. Ich nahm Bijou die Trense ab und zog ihm das Halfter auf. Nachdem ich das Gebiss ausgewaschen hatte, sattelte ich ihn ab und brachte den Sattel gleich in die Sattelkammer. Ich putzte die Sattellage noch einmal über und kratzte seine Hufe aus. Meine Mutter hatte mir netterweise noch ein paar Äpfel und Möhren für Bijou mitgegeben, die Bijou mit Freude entgegen nahm.

Langsam wurde der Regen etwas weniger und ich beschloss, Bijou zurück auf die Weide zu bringen. Ich zog meine Jacke an, setzte die Kapuze auf und ging mit Bijou zur Weide. Ich klopfte ihn am Hals. „Bis nächstes Mal, mein Großer“. Ich drehte mich um und ging zurück Richtung Stallgasse. Bijou wartete am Tor, bis ich nicht mehr in Sichtweite war und lief dann zurück zu seiner Herde. Ich brachte die restlichen Sachen zurück in die Sattelkammer und hing das Halfter zurück an die Box. Der Boden war durch das Auskratzen der Hufe ziemlich dreckig geworden. Ich schnappte mir einen Besen und fegte den Dreck weg. Inzwischen war der Regen wieder etwas stärker geworden und ich hatte ehrlich gesagt gar keine Lust mit dem Fahrrad nach Hause zu fahren. Aber mir blieb nichts anderes übrig. Also schnappte ich mir mein Fahrrad und radelte im strömenden Regen Richtung Stadt. Nach einer halben Stunde war ich völlig durchnässt. Zu Hause hing ich meine Sachen zum Trocknen in den Keller und freute mich auf eine warme Dusche.

Dressur E - A

28. Dezember 2016 | 4.067 Zeichen | Canyon

Malte » Zwischen Weihnachten und Neujahr gab es, zu meinem Bedauern, noch immer übermäßig viel zu tun. Petyr und ich lagen mit unserem Trainingsplan so zurück, dass wir schon befürchteten, nicht mehr alles zu schaffen. An einem Donnerstag vor Silvester schmiss ich Petyr recht früh aus seinem Bett und zwang ihn dazu, sich so schnell wie möglich anzuziehen und dann zu mir in den Stall zu kommen. Während Petyr mal wieder gefühlte Stunden länger brauchte als ich, um im Stall zu erscheinen, hatte ich die beiden Pferde für heute bereits fertig gemacht. Bijou und Shari waren die einzigen Dressur- und Springpferde des Hofes und so verschwanden sie des öfteren im ganzen Trubel zwischen all den großen Vollblütern. Charly hatte uns jetzt jedoch die Aufgabe gegeben, Bijou und seine neue Freundin mal endlich zu dem zu trainieren, was sie sein könnten. Auch ich musste zugeben, dass die Dressur nicht unbedingt mein Lieblingsgebiet war, aber wenn der Boss dies nunmal von mir verlangte... Da Shari noch eine sehr neue und unerfahrene Stute war, hatte ich sie mir gekrallt, während Petyr Bijou reiten durfte, welcher wegen seiner tollen neuen Reitbeteiligung und natürlich der hübschen Shari zu einem überaus gelassenen Pferd geworden war.

Da der Schnee mir bis zu den Knien reichte, gingen wir in die Halle, stiegen dort auf und erwärmten die beiden Trakehner einige Minuten im Schritt. Wir wussten beide was zu tun war, sodass wir bei dem leisen Gedudel des Radios Stück für Stück die neuen Lektionen mit den Pferden erarbeiteten.

Shari brauchte viel Aufmerksamkeit und Abwechslung. Ich entschied mich also dafür, bei ihr mit den Schritt – Galopp Übergängen anzufangen. Ich liebte den sanften Galopp der jungen Stute und auch das Angaloppieren saß bei ihr meistens genau auf dem Punkt. Wichtig war nur, und daran versuchte ich zu arbeiten, dass sie sich auf meine Hilfen und Befehle einließ und nicht das tat, was sie gerade gerne wollte. Immer wieder holte ich ihre Aufmerksamkeit zu mir zurück, in dem ich Volten oder verschiedene Bahnfiguren ritt. Gleich nebenbei erlernte ich so mit ihr auch durch die Länge der Bahn wechseln. Hier konnte man perfekt die Übergänge üben und nebenbei der Stute zeigen, dass sie immer gerade auf der Mittellinie bleiben musste und nicht davon abweichen durfte. Petyr übte währenddessen mit dem völlig entspannten Bijou, so hatte ich ihn selten gesehen, den Mitteltrab und kurz darauf das Rückwärtsrichten. Ich entschied mich, nachdem die Übergänge so gut wie immer funktionierten, mit dem Viereck verkleinern und vergrößern anzufangen. Shari war leider noch etwas verspannt und steif und auch die Schlangenlinien durch die ganze Bahn mit vier Bögen konnten sie nicht so wirklich lösen. Trotzdem versuchte ich es weiter und tatsächlich wurde sie mit der Zeit immer lockerer und auch ihre Bewegungen immer weicher. Das Zügel aus der Hand kauen lassen klappte, nachdem sie gelöst lief, auch nahezu perfekt, sodass ich mich für heute nur noch mit dem Mitteltrab und dem Mittelgalopp beschäftigen wollte. Während Petyr auf Bijou fleißig und erfolgreich die Kehrtwende auf der Vorderhand einstudierte, nutzte ich den restlichen Platz der Halle dafür, um mit dem Mitteltrab zu beginnen. Am Anfang hob Shari ihre Beine kaum, aber nachdem wir das Training vor allem auf die Zirkel verlegt hatten und sie sich unter meiner Führung immer besser bog, kamen auch ihre Beine immer höher und ihre Schritte wurden kräftiger. Auf dieser guten Grundlage fing ich noch den Mittelgalopp an, sah aber schnell ein, dass Shari für heute genügend geleistet hatte und verschob diesen dann doch auf den nächsten Monat.

Auch Petyr war mit Bijou ein ganzes Stückchen weiter gekommen, sodass wir uns beide dafür entschlossen, für heute aufzuhören. Wir ritten Shari und Bijou noch in Ruhe trocken und brachten beide dann zurück in ihren Box, wo eine warme Decke, sowie frisches Heu und Kraftfutter auf sie warteten. Ich war zufrieden mit mir, dass wir jedenfalls das trotz des ganzen Weihnachtsstresses geschafft hatten und die beiden Pferde nun in der A-Dressur starten konnten.

Reitbeteiligung

30. Dezember 2016 | 8.744 Zeichen | FrauHolle

Ich saß mit meiner Mutter am Esstisch und aß Pfannkuchen, als ich eine SMS von Charly bekam: Hey Jenny, ich wollte dir nur kurz Bescheid geben, dass Bijou jetzt mit Shari auf der Weide steht. Shari ist eine Stute, die von Bijou gedeckt werden soll. Ich hoffe Bijou macht nicht allzu viel Theater. Er ist ziemlich scharf auf

Shari. Nur damit du vorgewarnt bist und dich nicht wunderst. Viel Spaß mit dem Dickerchen und liebe Grüße. Charly.

Ich verputzte meinen Pfannkuchen, zog meine Reitklamotten an und holte mein Fahrrad aus dem Schuppen. Die Sonne schien in mein Gesicht. Es war eisig kalt aber zumindest trocken. Ich freute mich total aufs Reiten mit Bijou. Ich hatte zu Weihnachten einen neuen Halsring von meiner Mutter geschenkt bekommen und wollte diesen unbedingt ausprobieren.

Auf der Ranch angekommen stellte ich mein Fahrrad ab und ging erstmal zur Weide. Dort stand Bijou zusammen mit einer braunen Stute. Das musste Shari sein. Shari war ein wunderschönes Pferd, wie ich fand. Ich stand eine Zeit lang am Tor und beobachtete die beiden. Bijou scheint wirklich ganz vernarrt in die Stute zu sein. Ich ging zu Bijous Box und schnappte mir das Halfter und ging danach wieder zur Weide, auf der Bijou und Shari gerade miteinander spielten. Ich wartete noch einen Moment und ging dann zu den beiden Trakehnern. Shari schnupperte an mir und guckte dann gespannt zu wie ich Bijou aufhalferte. Ich ging auf Bijous linke Seite und lief los. Bijou bewegte sich kein Stück vorwärts. Ich zog am Strick und versuchte ihn zu motivieren mit mir zu kommen. Doch er ließ sich nicht überzeugen. Stur stand er da. Ich versuchte ihn mit dem Strick vorwärts zu treiben, indem ich ihm mit dem Strick einen Klaps auf den Hintern gab. Doch auch das störte ihn keineswegs. Ratlos stand ich auf der Weide und wusste nicht, wie ich Bijou zum Putzplatz schaffen sollte.

Da fiel mir ein, dass Charly mal gesagt hat, Bijou sei sehr verfressen. Ich machte den Strick von Bijous Halfter ab und lief zurück in die Futterkammer. Ich schnappte mir ein paar Möhren, Äpfel und ein bisschen Müsli und packte alles in eine Futterschüssel. Von meiner Idee überzeugt lief ich zurück auf die Weide. Bijou sah nicht gerade begeistert aus, dass ich wiederkam. Ich machte den Strick wieder an sein Halfter und gab ihm eine Möhre. Shari streckte neidisch ihren Kopf in meine Richtung und nach kurzem Überlegen gab ich auch ihr ein Stück Karotte. Ich schüttelte die Schüssel und versuchte Bijou so vorwärts zu locken. Vorsichtig und noch nicht richtig entschlossen ging Bijou einige Schritte vorwärts. Erleichtert gab ich ihm noch ein Stück Apfel. Schritt für Schritt näherten wir uns dem Tor. Nun hatte ich es fast geschafft. Ich öffnete das Tor und musste aufpassen, dass Shari mir nicht entwischte. Ich band Bijou am Putzplatz an und fing an zu putzen. Heute war er total unruhig. Er drehte sich andauernd nach Shari um, wieherte und tänzelte von links nach rechts. Wo war der entspannte Bijou hin? Ich überlegte, ob es besser wäre wenn ich heute in die Halle gehen würde. Ich entschied mich dafür und nachdem ich gesattelt und getrenst hatte wanderten wir, mit Halsring im Gepäck, Richtung Halle.

Die Halle war sauber und gepflegt und im Gegensatz zu der Halle in meinem letzten Stall kam sie mir riesig vor. Eine Westernstute wurde gerade in der Halle geritten. Gut, dass ich gestern nochmal die Bahnregeln im Internet nachgeschaut hatte. „Tür frei, bitte“, rief ich laut und deutlich. „Ist frei“, antwortete die Reiterin mir und ich ging mit Bijou in die Halle. Ich stieg vom Hocker aus auf und ritt im Schritt los. Zuerst wollte ich die Trense noch drauf lassen, aber die Zügel lang lassen, und versuchten mit Halsring zu reiten, ohne die Zügel aufzunehmen. Im Notfall konnte ich so die Zügel wieder aufnehmen. Wenn ich mich sicher genug fühle, würde ich die die Trense abmachen. Ich teste, wie gut Bijou auf den Halsring reagierte. Immer wieder hielt ich an, denn anhalten musste klappen. Ich ritt die ersten Bahnfiguren und Bijou reagierte einigermaßen gut auf den Halsring. Nachdem ich genug Schritt geritten war, trabte ich an. Jederzeit bereit, die Zügel aufzunehmen, ritt ich locker im Trab. Bijou war ziemlich unruhig. Immer wieder schielte er nach draußen. Ab und zu wieherte er und ich merkte, wie er mir nicht richtig zuhörte. Um seine Aufmerksamkeit zu bekommen, ritt ich Schritt - Trab Übergänge. Bijou wurde beim durchparieren immer sensibler und darüber war ich sehr froh. Langsam fühlte ich mich trotz Halsring immer sicherer, obwohl Bijou sich nicht richtig entspannte. Auch wenn er sich für eine kurze Zeit beruhigte und seinen Kopf senkte, riss er diesen spätestens an der Tür wieder hoch und klotzte nach draußen. Meine Versuche, ihn an der Tür bei mir zu behalten scheiterten. Ich entschied mich die Trense heute noch zur Sicherheit nicht ab zu machen und für das Galoppieren auf den hinteren Zirkel zu gehen, um nicht andauern an der Tür vorbei reiten zu müssen. Zur geschlossenen Zirkelseite gab ich die Galopphilfe. Genau wie beim letzten Mal preschet Bijou los. Doch diesmal wusste ich schon vorher, was mich erwartete und erschreckte mich nicht mehr. Stattdessen setzte ich mich tief in den Sattel und atmete aus. Ein leichtes Zupfen am Halsring genügte, um Bijou langsamer zu bekommen. Ruhig galoppierte er auf dem Zirkel und ich war erstaunt, wie gut er sich mit Halsring zurückhalten ließ. Ich parierte durch und wechselte durch die ganze Bahn. Als wir an der Tür vorbei ritten war seine Entspannung verflogen und er schaute wieder aufgereggt nach draußen. Ich versuchte ihn durch Beschäftigung abzulenken und ritt ein paar Seitengänge. Kaum näherten wir uns wieder dem hinteren Teil der

Halle, war es wieder bei mir und hörte mir zu. Ich lobte ihn für die Seitengänge und galoppierte in der Ecke an. Gleich beim ersten Galoppsprung gab ich ihm einen kleinen Impuls über den Halsring und er wurde langsamer. Plötzlich fühlte ich mich so sicher, dass ich ganze Bahn ritt und ihn an der langen Seite mehr vorwärts trieb. Mein Kommando zum schneller werden nutzte er aus und gab richtig Gas. Kurz vor der Ecke hielt ich ihn wieder ein bisschen zurück. Wieder wurde er unruhig aber ich ignorierte sein Gewieher und galoppierte ihn weiter. An der langen Seite ließ ich ihn noch einmal etwas schneller laufen, bevor ich ihn an der kurzen Seite wieder zurückhielt. Aus einem entspannten Galopp parierte ich durch. Für heute war ich zufrieden mit Bijou. Auch wenn es mich total genervt hatte, dass er wegen Shari so unruhig war, war ich überrascht wie gut er auf den Halsring reagierte. Ich hatte zwar die Trense drauf gelassen, aber ich brauchte nicht einmal die Zügel aufnehmen. Ich klopfte Bijou am Hals und nachdem ich noch ein paar Runden leichtgetrabt war, parierte ich ihn durch und ging über zum Trockenreiten.

Als ich aus der Halle ging, drehte Bijou komplett durch. Aufgeregt tänzelte er neben mir her und ich hatte Mühe, ihn festzuhalten und nebenbei die Tür zu schließen. Beruhigend sprach ich mit ihm aber er war nur auf Shari fokussiert. Im Zügel hängend führte ich den wiehernden, aufgeregten Bijou zum Putzplatz. Ich machte ihm das Halfter über den Hals, denn ich hatte das Gefühl, er würde jeden Moment abhauen und zu seiner Shari rennen. Ich hatte Schwierigkeiten, Bijou Trense und Sattel abzunehmen, weil er einfach nicht mehr still stehen wollte. Das Hufe Auskratzen gestaltete sich besonders schwierig, weil er sich nicht konzentrierte. Er hatte nur eines im Kopf: Shari. Im Nachhinein war ich froh, dass er im Gegensatz zum Putzen beim Reiten noch relativ entspannt war. Ich knotete den Strick vom Anbinder ab und ging mit Bijou Richtung Weide. Er konnte es kaum noch abwarten und trabte los. Mit Halfter hatte ich wenig Einwirkung auf ihn und er dagegen viel zu viel Kraft. Halb von ihm hinterher geschliffen schaffte ich es zum Tor. Bijou wieherte. Stolz trug er seinen Schweif hoch. „So ein Angeber“, dachte ich mir. Ich öffnete das Tor und führte ihn auf die Weide. Sofort begann er, an Shari zu schnuppern. Gerade noch konnte ich das Halfter von seinem Kopf ziehen, da tobten die beiden los. Kopfschüttelt sah ich den beiden beim Spielen zu. Seitdem Bijou mit der Stute zusammen steht ist er ein total anderes Pferd. Hoffentlich bessert sich das wieder. Ich schlenderte zurück zum Putzplatz und machte mich ans Aufräumen und Fegen.

Auf dem Rückweg war ich hin und hergerissen. Einerseits war ich total sauer auf Bijou, dass er sich so aufführte und mich beinahe umrannte, auf dem Weg zur Weide. Andererseits war ich super glücklich, dass das Reiten mit Halsring besser geklappt hatte als erwartet. Ich entschied mich, mich auf die positiven Sachen zu konzentrieren. Hoffentlich ist Bijou beim nächsten Mal etwas entspannter.

Reitbeteiligung

06. Januar 2017 | 13.509 Zeichen | FrauHolle

„Jiiiiihaaaaa!!!!“ Bijou wurde immer und immer schneller. Ich streckte die Arme zur Seite. Es fühlte sich wie fliegen an. Ich liebte dieses Gefühl, ohne Sattel und nur am Halsring die Galoppstrecken lang zu düsen. Ich schnalzte. „Schneller, noch schneller! Looos Bijou!“

„Piep, piep, piep“ Mein Wecker klingelte. Ich machte die Augen auf und zog meine Gardine ein Stückchen nach rechts. Die Sonne schien in mein Gesicht. Es war alles nur ein Traum. Ein Traum, der hoffentlich irgendwann wahr werden wird. Ich nahm den Stecker meines Handys aus der Steckdose und entspernte mein Handy. „Eine neue Nachricht von Charly: Hey Jenny. Ich bin schon im Stall und habe gerade nach Rabea geguckt. Sie hat die Nacht in der neuen Herde gut überstanden, alles total ruhig und entspannt bei den Stuten. Wir sehen uns gegen 11 Uhr. Ich freue mich. Bis dann. Charly“

Beruhigt konnte ich nun in den Tag starten. Das gute Wetter lockte mich aus meinem Bett. Ein kurzer Blick auf die Uhr verriet mir, dass ich mir Zeit lassen konnte. Es war halb 10. Eine viertel Stunde brauche ich mit dem Fahrrad zur Tyrifjord Ranch. Entspannt ging im Schlafanzug die Treppe hinunter. Meine Mutter war gerade dabei, den Tisch zu decken. „Guten Morgen, Jenny“. Meine Mutter hatte selten schlechte Laune. Ich kenne keine Person die so viel lacht wie meine Mutter. Ich half ihr, den Tisch zu decken und wir waren gerade fertig, als mein Vater mit den Brötchen nach Hause kam. Ich liebte die gemütliche Stimmung, die bei uns herrschte, wenn

alle frei hatten. Meine Eltern hatten Urlaub und wollten heute einen Ausflug machen und ich hatte Ferien. Ganz viel Zeit für die Ponys!

Nach dem Frühstück packte ich meine Sachen. Ich wusste, dass ich wahrscheinlich erst gegen Abend wieder zu Hause sein würde, also packte ich mir auch etwas zu essen und zu trinken ein. Ich radelte los. Das Wetter war wirklich schön. Es war zwar kalt, aber die Luft war frisch und die Sonne gab heute mal wieder alles. In meinem Kopf stellte ich einen Plan auf, was ich heute mit den Ponys machen würde. Zuerst würde ich mit Charly und Treebeard einen Spaziergang machen, damit ich das Gelände rund um den Tyrifjord kennenlerne. Danach werde ich mir Bijou schnappen und etwas Stangenarbeit machen. Bijou war ein Pferd, was viel Abwechslung brauchte und ich versuchte ihr dies so gut wie möglich zu ermöglichen. Als letztes würde ich Rabea longieren. Wir mussten dringend etwas gegen ihren Speck tun.

Mit meinen Gedanken ganz woanders, merkte ich gar nicht, dass ich schon fast da war. Von weitem sah ich schon Charly. Sie winkte mir zu, während ich mein Fahrrad abstellte. Ich guckte auf die Uhr. Fünf vor 11. Ich war pünktlich!

Zusammen gingen Charly und ich zu Beardy, der uns mit einem Wiehern begrüßte. Ich zog im sein neues Halfter auf. „Passt wie angegossen“, Charly lachte. Während Charly eine aufgeregte, junge Stute putzte, schrubbte ich Beardy von oben bis unten, bis er ganz sauber war. Als wir beide fertig waren mit Putzen, brachte Charly ihre Stute zurück auf die Weide, bevor wir zusammen Richtung Fjord wanderten. Beardy kannte die Umgebung, doch ich war hier noch nie gewesen. Vor 4 Monaten zogen ich und meine Eltern nach Norwegen in die Nähe des Tyrifjords. Ich hatte mit dem Umzug und der neuen Schule schon genug zu tun, sodass ich kaum Zeit hatte, die Umgebung zu erkunden. Umso froher war ich, dass Charly so lieb war und mir das Gelände rund um die Ranch zeigte. Nachdem wir einen kleinen Sandweg langgegangen waren, kam der Fjord zum Vorschein. Die Sonne strahlte aufs Wasser und dieser Anblick war einfach traumhaft. Während Beardy völlig entspannt zwischen uns lief, erzählte mir Charly alles über den Fjord: „Der Tyrifjord ist mit seinen knappen 140 Quadratmetern der fünftgrößte Fjord in Norwegen. An der tiefsten Stelle ist er 330 Meter tief“. Gespannt hörte ich Charly zu. Man merkte, dass sie ordentlich Ahnung hatte. Nach knappen eineinhalb Stunden bogen wir wieder auf den kleinen Sandweg ein, der zur Ranch führte. Beardy schnaubte und ich gab ihm eine Möhre. Sowohl er, als auch ich waren zufrieden. Ich brachte ihn zurück zu seinen Kumpels.

„Komm, ich helfe dir noch schnell Bijou zu holen. Wahrscheinlich macht er wieder so ein Theater wegen Shari“, dankbar nahm ich Charlys Angebot an. Zusammen schlenderten wir zur Weide, auf der Bijou und Shari standen. Ich halfterte Bijou auf und während Charly ihn von hinten antrieb, ging ich vorweg. Ein paar Mal blieb Bijou stehen, doch dann ging er ganz artig mit mir bis zum Tor. Charly hielt Shari zurück, als ich Bijou durchs Tor führte. „Geschafft!“, dankend sah ich Charly an. „Na dann viel Spaß euch beiden. Ich werde mich mal um die anderen Pferde kümmern. Bis nachher“, Charly ging Richtung Stall und ich ging mit Bijou Richtung Putzplatz. Ich freute mich, heute etwas Stangenarbeit mit ihm auszuprobieren und war gespannt, wie er sich anstellte. Nachdem ich gesattelt, getrenst und, zu meiner Verwunderung, bandagiert hatte, ging ich mit Bijou in die Halle. Ich hoffte, er würde sich in der Halle nicht allzu wegen Shari aufregen. Ich hängte mir Die Zügel über meinen Arm und fing an, die Stangen aufzubauen. Ich baute mir ein „U“ aus Stangen auf, sowie 4 Trabstangen auf der Linie zwischen B und E. Nach gründlichen Vermessungen mit meinem Fuß war ich zufrieden und stieg auf. Locker ritt ich am langen Zügel durch die Halle. Nach und nach ließ ich ihn immer öfters über die Stangen laufen. Ich nahm die Zügel auf und ritt ihn durch das „U“, in dem ich stehen blieb und rückwärts ausparkte. Bevor ich antrabte, gurtete ich noch einmal nach.

Nachdem sich das Tempo einigermaßen eingependelt hatte, ritt ich eine halbe Volte links von E zu X, stellte Bijou bei X um und ritt eine halbe Volte zu B. Ich stellte fest, dass Bijou sich heute super stellen ließ und total weich im Maul war. Von allen Seiten ritt ich über und durch das „U“. Immer wieder versuchte ich aus dem Trab anzuhalten, doch ich schaffte es nicht, ohne das Bijou zwischendurch Schritt ging.

„Du musst mehr sitzen, das Kreuz mehr anspannen wenn du anhalten willst.“ Entsetzt drehte ich mich um, denn ich war völlig in meine Stangenarbeit vertieft gewesen. An der Bande stand ein junger, sportlicher Mann, der mich mit einem breiten Grinsen anguckte. „Versuchs nochmal! Ich bin mir sicher, mit ein bisschen mehr Kreuz klappt das gleich schon viel besser“. Ohne darüber nachzudenken, wer dieser Typ war und was er hier

machte, trabte ich wieder an. Am Zirkelpunkt zwischen F und B gab ich Bijou die Parade zum Anhalten und spannte dabei mein Kreuz an. Wie durch ein Wunder blieb Bijou auf der Stelle stehen. Begeistert klopfte ich ihn am Hals. „Na siehst du, geht doch“, schon wieder, oder vielleicht auch noch immer, grinste mich der Mann an der Bande an. Im Schritt ritt ich zu ihm. Freundlich begrüßte er mich: „Hallo, ich bin Malte. Malte Torden-værson. Du kannst mich aber gerne duzen.“ Ich stellte mich vor und erzählte von Bijou, Beardy und Rabea. „Am Montag habe ich den Kaufvertrag für Treebeard unterschrieben. Als ich erfahren hatte, dass er verkauft werden soll, habe ich sofort meine Mutter überredet. Und am gleichen Tag kam auch Rabea, meine Shettystute. Wir haben sie von einem alten Schulfreund meiner Mutter. Bijou ist seit knappen zwei Wochen meine Reitbeteiligung.“ Malte hörte mir interessiert zu und ich merkte gar nicht, dass er gar nicht mehr zu Wort kam, so war ich im Reden vertieft. Als ich endlich fertig war mit erzählen, fragte er vorsichtig: „Darf ich dir noch etwas beim Reiten zugucken?“

Etwas nervös ritt ich weiter über die Stangen. Jetzt bloß nicht so viel falsch machen. Eigentlich hasste ich es, wenn mich jemand beim Reiten beobachtete. Und dann auch noch jemand fremdes. „Du musst ihn mehr fixieren und zu den Stangen hintreiben“. Ich wusste nicht so ganz, ob mich die Tipps von Malte störten, oder ob ich dankbar war, dass er mich verbesserte. Ich entschloss mich dazu, seine Ratschläge so gut wie möglich umzusetzen und lenkte Bijou zu den Trabstangen, vor denen ich ihn vorwärts trieb. „Ja, gut so!“. Malte hielt seinen Daumen hoch und streckte ihn in meine Richtung. Irgendwie war er ja doch ganz drollig. Ich gab Bijou eine kurze Schrittpause und ging dann in die Galopparbeit über. Während Malte mir von der Bande aus immer wieder Ratschläge zurief, merkte ich, dass diese gar nicht so doof waren, sondern mir ziemlich halfen. Vielleicht sollte ich mal wieder richtigen Reitunterricht nehmen.

Nach guten 20 Minuten Trab und Galopparbeit war ich völlig nassgeschwitzt. Ich ritt trocken und stieg ab. Während ich Bijou die Abschwitzdecke überlegte, erzählte Malte mir, was er auf der Ranch zu suchen hatte. Auf dem Weg von der Halle zum Putzplatz begleitete er mich und er wurde mir bei jedem Wort sympathischer. „Es tut mir leid, wenn ich es dich gestört hat, dass ich dich verbessert habe. Aber ich habe einfach diesen Drang, das zu sagen, was ich denke.“

„Alles gut, so ein kostenloser Unterricht hat ja auch was“. Zusammen lachten wir los. Wenn du magst, können wir bald mal zusammen ausreiten und ich zeige dir die besten Galoppstrecken der Welt“. Wieder lachten wir beide. „Na das hört sich auf jeden Fall nach Spaß an“. Wir tauschten unsere Handynummern aus, damit wir uns zum Ausreiten verabreden konnten. „Es hat mich gefreut, dich kennengelernt zu haben. Man sieht sich!“, Malte verabschiedete sich von mir und ging zum Stall, um die restlichen Boxen auszumisten. Während ich mit meinen Gedanken über Malte nachdachte, machte ich Bijou fertig und brachte ihn zurück auf die Weide. Ich hatte noch nicht ganz herausgefunden, was Malte für eine Person war. Ich entschied mich, ihn als eine interessante und aufgeschlossene Person in Erinnerung zu behalten und war gespannt, auf dem Ausritt mehr über ihn zu erfahren. Bevor ich Bijous Sachen wegpackte, räumte ich die Stangen in der Halle zurück. Hungrig vom Spazieren gehen und vom Reiten, packte ich mein Butterbrot aus und biss genüsslich hinein.

Schließlich machte ich mich auf den Weg zu Rabeas Offenstall. Ich musste lächeln, als ich sah, wie gut die Herde Rabea angenommen hatte. Ich führte sie zum Putzplatz und öffnete den neuen Putzkasten, den ich für sie gekauft hatte. Nach einer knappen halben Stunde putzen, nahm ich die Longe und die Peitsche in die Hand. Da ich weder eine Trense, noch ein Kappzaum hatte, schnallte ich die Longe ins Halfter und ging mit Rabea zum Longierzirkel. Ich nahm mir vor, Rabea in nächster Zeit öfters zu longieren, denn sie war eine einzige Kugel und der Speck musste dringend bis zum Sommer runter. Ich führte sie einige Runden im Schritt, bevor ich mich in die Mitte stellte und sie nach außen schickte. Da ich nicht wusste, was in ihrem alten Stall mit ihr gemacht wurde, wollte ich es langsam angehen. Ich holte sie wieder nach innen und schickte sie auf der anderen Hand wieder nach außen. Fleißig lief sie ihre Runden um mich herum und ich beschloss, sie antraben zu lassen.

„Teeeeeeerab!“ Ich schnalzte. Zögerlich trabte Rabea an. „Feeeein“, ich lobte sie, um ihr zu zeigen, dass sie alles richtig machte. Als sie den Hufschlag verließ und ein bisschen zu mir in die Mitte kam, zeigte ich mit der Peitsche auf ihre Schulter, woraufhin sie wieder nach außen ging. Ich wechselte ein paar Mal zwischen Schritt und Trab hin und her und machte Handwechsel. Ich merkte, wie unsicher Rabea war. Immer wieder lobte ich sie, gab ihr damit Sicherheit und Bestätigte sie mit meiner Stimme. Vorsichtig versuchte ich, sie in den Galopp zu bekommen und wedelte mit der Peitsche. Zuerst reagierte sie gar nicht, doch dann buckelte sie urplötzlich los.

„Na da hat wohl jemand lange nichts gemacht“, lachend stand Charly an der Bande, „Ich wollte nur mal sehen, wie es so klappt.“

Nachdem Rabea sich ordentlich ausgepowert hatte, gab ich ihr das Zeichen zum durchparieren. Schnaubend ging sie in den Schritt über und streckte ihren Hals nach unten. „Na das klappt doch schon ganz hervorragend“, Charly lobte Rabea und mich. „Ja, fürs erste Mal war ich wirklich ganz zufrieden mit ihr“, antwortete ich. „Ich glaube, Rabea will sich wälzen. Guck mal sie scharrt schon auf dem Boden herum“, Charly zeigte auf die kleine Shettystute. Kaum hatte Charly ausgedet, schmiss sich Rabea schon in den weichen Sand. Es war kalt draußen und der Boden war teilweise gefroren. Kein Wunder, dass Rabea es genoss, sich im weichen Sand ordentlich zu panieren.

Während ich Rabea am Putzplatz wieder zu einem Schecken machte (ihre weißen Flecken waren beim Wälzen nämlich auch braun geworden), erzählte ich Charly von meiner Begegnung mit Malte. „Bald wollen wir zusammen ausreiten gehen“, begeistert erzählte ich ihr von Maltes Vorschlag. „Malte ist ein total lieber. Wenn man ihn erstmal besser kennengelernt hat, kann man ihn nur mögen. Du wirst schon sehen“, Charly war überzeugt davon, dass ich mich schnell mit Malte anfreunden werde.

Auch Charly hatte wieder zu tun und verabschiedete sich von mir. Ich brachte Rabea zurück zu ihren Freundinnen, die sie freundlich in Empfang nahmen. Noch eine Weile beobachtete ich, wie Rabea mit einer anderen Stute spielte.

Erst jetzt merkte ich, wie kaputt ich war. Erst mit dem Fahrrad zur Ranch, dann der lange Spaziergang mit Charly und Beardy, das Reiten mit Bijou und schließlich die Longenarbeit mit Rabea. Auch wenn ich müde vom Tag war, war ich total glücklich, denn ich hatte einen wunderbaren Tag auf der Ranch. Während ich mich auf eine warme Dusche und Mamas Lasagne freute, radelte ich mit dem Fahrrad am Tyrifjord entlang bis nach Hause.

Reitbeteiligung

15. Januar 2017 | 6942 Zeichen | FrauHolle

Hey, heute Lust auf den versprochenen Ausritt? So gegen 13 Uhr im Stall? Freudig ließ ich die SMS, sie war von Malte. Ich tippte auf meinem Handy herum: Natürlich habe ich Lust, was für eine Frage (= Wir sehen uns um 13 Uhr. Bis dann!

Ich legte mich in mein Bett und schlug mein Lieblingsbuch auf. Ich war so in mein Buch vertieft, dass ich die Zeit total vergaß. Erschrocken guckte ich auf meine Uhr. Zwanzig vor 1! Eine viertel Stunde brauchte ich mit meinem Fahrrad zur Ranch. Ich knallte mein Buch auf meinen Nachttisch und raste nach unten. Schnell schmiss ich mich in meine Reitklamotten, schnappte nach einer Flasche Wasser und kramte meinen Helm hervor. „Tschüüüüs, bis nachher!“, rief ich meiner Mutter zu. Ich knallte die Haustür zu und holte mein Fahrrad aus dem Schuppen. In Rekordzeit strampelte ich zur Ranch.

Völlig erschöpft kam ich bei der Ranch an. Malte stand lässig am Zaun und amüsierte sich, wie ich völlig außer Puste mein Fahrrad wegstellte. „Na, da hat wohl jemand die Zeit vergessen“, Malte grinste mich an. Zusammen schlenderten wir zur Sattelkammer und suchten unsere Sachen zusammen. „Wen reitest du eigentlich?“, fragte ich ihn. „Ich werde meinen Isländerhengst Óslogi nehmen. Mal sehen wer von uns beiden schneller unterwegs ist“, Malte freute sich auf die Galoppstrecken

Wir holten beide unsere Pferde. Diesmal hatte ich keine Probleme, Bijou von der Weide zu holen. Auch wenn Shari es gar nicht lustig fand, alleine gelassen zu werden, schaffte ich es, die beiden voneinander zu trennen. Malte und ich trafen uns am Putzplatz wieder. Ich verliebte mich sofort und Logis blaue Augen und war hin und weg von dem kleinen Isländer. Nachdem beide Pferde sauber waren, sattelten und trensten wir Logi und Bijou. Schon saßen wir auf unseren Pferden und ritten auf einem kleinen Sandweg Richtung Tyrifjord

Das Wetter war wunderschön. Es war zwar kalt (ich hatte noch eine Jacke unter meine Winterjacke gezogen), aber der Himmel war blau und die Sonne strahlte mit mir um die Wette

Bijou war fleißig unterwegs und auch Malte musste Logi ein wenig zurückhalten. Endlich kam der Fjord zum Vorschein und wir bogen rechts ab. Die Vögel zwitscherten und wir genossen beide die Ruhe. „Na, wollen wir

antraben?“, fragte Malte mich. Ich nickte ihm zu und trieb Bijou vorwärts. Ohne zu zögern trabte er an. Locker trabte ich leicht und nachdem ich das Tempo etwas gezügelt hatte ließ ich die Zügel etwas länger. Entspannt nahm Bijou seinen Kopf herunte

Wir trabten ein ganzes Stück. Die Pferde wurden ruhiger und liefen entspannt nebeneinander. Am Ende des Weges parierten wir die beiden durch. „Hier entlang“, Malte zeigte mir, wo wir lang mussten. Das Gelände hier war wirklich wunderschön. Die Sonne spiegelte sich auf dem Wasser und der Wind erzeugte ein leichtes Rascheln der Bäume. Hier konnte man so richtig schön die Seele baumeln lassen.

Wir bogen in einen kleinen Weg ab. „In ungefähr fünf Minuten kommt die erste Galoppstrecke. Nicht wundern, wenn Bijou sofort losrennt. Die Pferde kennen die Galoppstrecken in und auswendig“.

Etwas beunruhigt von Maltes Worten ritten wir im Schritt Richtung Galoppstrecke. Wir kamen auf einen breiten Weg. Links von uns lag der Fjord, rechts von uns war ein wunderschöner Wald. Bijou wurde schneller und ich nahm die Zügel etwas auf. Auch wenn Charly mir erzählt hatte, dass Bijou im Gelände gut zu händeln wäre, wollte ich auf Nummer sicher gehen. Malte galoppierte an und ohne dass ich etwas machte, rannte Bijou ihm hinterher. Schnell hatten wir die beiden eingeholt und Logi und Bijou galoppierten nebeneinander her. Obwohl Logi viel kleiner war als Bijou, konnte er ganz schön Gas geben. Beide Pferde waren ganz schön ausdauernd und wurden nicht langsamer. Die Galoppstrecke war ziemlich lang. Entspannt ging ich in den leichten Sitz und ließ die Zügel wieder etwas länger, denn jetzt konnte ich ihn ohnehin nicht mehr aufhalten. „Alles gut?“, Malte schrie mir entgegen. „Alles super!“, antwortete ich ihm

Kurz bevor die Galoppstrecke zu Ende war, parierten wir die beiden durch. Bijou ließ sich gut anhalten und meine anfänglichen Sorgen waren wie weggeblasen. Die Pferde schnauften und auch Malte und ich brauchten eine kleine Pause. Im Schritt bogen wir nach rechts in einen kleinen Sandweg ein. Bijou hatte geschwitzt und auch mir war mit meinen zwei Jacken ziemlich warm geworden. „Wow, das hat Spaß gemacht!“, begeistert strahlet ich Malte an, „das müssen wir unbedingt öfter machen“. Malte und ich alberten herum. Ich verstand mich super mit ihm und ich war froh, jemanden auf der Ranch gefunden zu haben, mit dem ich mich so gut unterhalten konnte.

Die Pferde hatten sich ein wenig ausgeruht. Der Weg machte einen Knick und wir waren wieder auf dem Weg Richtung Ranch. „Na hast du noch Kraft für ein kleines Wettrennen?“, Malte war ganz heiß darauf, mich herauszufordern. Wir machten ab, dass das Ziel die kleine Hütte kurz vorm Ende des Weges war. Ich kannte die Hütte nicht, aber irgendwann werde ich wohl an einer vorbei kommen. Wir stellten uns nebeneinander auf eine Linie. Malte zählte bis drei

Die Pferde preschten los. Logi und Malte hatten den besseren Start hingelegt und waren uns nun ein Stück voraus. „Los Bijou, lauf!“, Bijou gab noch einmal richtig Gas. Langsam zogen wir an Malte und Logi vorbei. Von weitem sah ich die Hütte und es war nicht mehr weit bis zum Ziel. Ich trieb Bijou noch etwas vorwärts und ließ ihm noch ein bisschen mehr Zügel. Kurz vor Malte und seinem Isländer preschten wir ins Ziel. Ich parierte durch und klopfte Bijou kräftig am Hals. „Das gibt es doch nicht! Das nächste Mal gewinne ich“, Malte ärgerte sich, dass er verloren hatte. Wahrscheinlich störte es ihn, gegen ein Mädchen verloren zu haben.

Logi und Bijou waren völlig nassgeschwitzt und trotteten nebeneinander her. Wir waren fast eineinhalb Stunden unterwegs gewesen, als wir die Ranch erreichten. Während ich die beiden Pferde festhielt, holte Malte die Abschwitzdecken und schwang sie über die Pferde. Wir sattelten die beiden ab und brachten ihnen jeweils eine Schüssel mit Müsli. Während die Pferde ihr Müsli genossen, packten wir die Sachen zurück in die Satteltasche. „Na ihr beiden, was habt ihr wieder angestellt?“, Charly kam uns lachend entgegen, als wir aus der Satteltasche kamen. Wir erzählten ihr von unserem Ausritt und dem Wettrennen. „Na, das lässt Malte aber sicher nicht auf sich sitzen. Ich glaube da braucht jemand eine Revanche“, Charly freute sich über meinen Sieg.

Inzwischen hatten die Pferde ihr Müsli schon längst aufgegessen und schauten uns erwartungsvoll entgegen. Malte brachte Logi zurück zu seiner Herde und auch Shari freute sich, ihren Bijou wiederzuhaben.

„Danke! Der Ausritt war wirklich wunderschön. Wiederholungsbedarf!“, ich bedankte mich bei Malte. „Auf jeden Fall! Charly hatte Recht: Das lasse ich nicht auf mir sitzen!“, Malte grinste mich an und nachdem ich mich von ihm verabschiedet hatte, radelte ich nach Hause.

Routineuntersuchung

19. Januar 2017 | 3.104 Zeichen | Möhrchen

Früh am Morgen machte ich mich auf den Weg zu Charlotte. Sie hatte mich gebeten, ihre drei Turnierpferde durchzuchecken. Als ich auf den Hof fuhr, kam Charly mir schon entgegen und gab mir zur Begrüßung die Hand. Sie führte mich über den Hof zum Putzplatz, wo die schon die ersten beiden Patienten Bijou und Shari angebunden hatte. Sie erzählte mir, dass die beiden beste Freunde waren und dass Shari sich deshalb am besten in Bijous Gegenwart behandeln lassen würde.

Ich fing mit Bijou an. Der weiße Hengst stand ganz entspannt da und ließ mich brav Augen, Ohren und Zähne kontrollieren. Es sah alles vollkommen normal aus und ich tastete mich weiter nach hinten, über den Hals zum Rücken. Er zeigte keinerlei Schmerzreaktionen und alles fühlte sich locker und geschmeidig an. Ich tastete seine Beine ab, konnte aber auch hier nichts Auffälliges feststellen.

Ich bat Charly, den Hengst einmal auf dem Hof im Schritt und Trab zu führen, damit ich mir seine Gänge anschauen konnte. Alles sah vollkommen normal aus und Bijou trabte brav und schwungvoll neben seiner Besitzerin her. Zum Abschluss hörte ich sein Herz, seine Lunge und seinen Bauchraum nach auffälligen Geräuschen ab, konnte aber auch hier nichts finden.

„Das sieht alles wunderbar aus, er ist kerngesund“, sagte ich zu Charly, „Ich würde sagen, wir machen dann mit dem schwierigeren Kandidaten weiter...“

Shari hatte mich die ganze Zeit misstrauisch angesehen, während ich ihren Freund untersucht hatte. Die kleine braune Stute hatte wohl schon viel schlechtes erlebt und daher wenig Vertrauen zum Menschen. Charly stellte sich an ihren Kopf und beruhigte sie, während ich sie zuerst abhörte. Sie war nicht begeistert, dass ich sie anfassen wollte, aber sie blieb widerwillig einigermaßen ruhig stehen. Alles hörte sich gut an und ich machte mich daran, ihren Rücken und ihre Gelenke abzutasten. Sie machte sich sehr fest und verspannte sich, aber es fühlte sich nicht nach festen Verspannungen an. Sie war einfach nur angespannt und unsicher und machte sich deshalb fest.

Ich wanderte langsam vor zum Kopf, und versuchte, ihr ins Maul zu schauen. Sie wehrte sich, aber ich hatte Erfahrung mit solchen Pferden und schaffte es schließlich, einen Blick in ihr Maul zu werfen. Ihre Augen ließ sie mich relativ brav anschauen. Auch hier war alles ok und ich hatte keinen Grund zu Sorge.

Zum Abschluss sollte Charly auch sie eine Runde im Schritt und Trab auf hartem Boden führen. Als sie den Strick löste, schmiss Shari sich dagegen. Sie wollte einfach nur weg. Aber Charly kannte die Stute und schaffte es, sie einigermaßen ruhig auf dem Hof auf und ab zu führen, obwohl Shari aufgeregter um sie herum tänzelte.

„Es sieht alles wunderbar aus, ich glaube du kannst sie wieder auf die Koppel entlassen“. Charly ging mit Shari gleich in Richtung Koppel, ich löste Bijous Strick und folgte den anderen beiden mit ihm. Der Hengst hatte die ganze Zeit über entspannt am Balken gestanden und das Spektakel seelenruhig betrachtet. Als wir jetzt beide Stricke auf der Koppel lösten, fetzte er aber doch hinter seiner Freundin her auf die riesige Koppel.

Reitbeteiligung

20. Januar 2017 | 4.100 Zeichen | FrauHolle

Bijou und ich waren inzwischen zu einem richtigen Team geworden. Auf seinem Rücken fühlte ich mich immer sicherer und ich kam immer besser mit ihm zurecht. Die Diskussionen mit ihm auf der Weide hatten aufgehört. Dressur und Stangenarbeit hatte ich schon mit ihm ausprobiert, ich war mit Halsring geritten und hatte einen wunderschönen Ausritt mit ihm erlebt. Im Stall war einiges los: Malte trainierte mit seinem Isländerhengst Óslogi, Charly war gerade dabei, eine braune Stute zu longieren. Ich begrüßte die beiden und nachdem ich einige Zeit mit Charly über die letzten Tage gequatscht hatte, machte ich mich auf den Weg, um Bijou zu holen. Ich überlegte, worauf ich heute Lust hatte und entschied mich dazu, erst einmal ein bisschen zu putzen. Nachdem ich ihn gestriegelt, seine Hufe ausgekratzt und seinen Schweif, sowie seine Mähne gestriegelt hatte, entschied ich mich, eine kleine Runde mit ihm spazieren zu gehen. Spontan schlenderte ich mit dem Hengst Richtung Fjord. Die Sonne wollte heute nicht so recht und ich fand es ziemlich kalt. Ich erhöhte das Tempo und schritt

voran. Bijou lief fleißig neben mir her. Ab und zu lugte er rechts und links ins Gebüsch, aber war insgesamt auch alleine im Gelände sehr artig und entspannt. Ich genoss die Ruhe total und lief weiter am Fjord entlang. An einem kleinen Wiesenstück ließ ich Bijou grasen. Das Kauen von ihm beruhigte mich total und ich vergaß den ganzen Stress der letzten Tage. Ich entdeckte einen abgesägten Baumstamm und während ich Bijou am langen Strick grasen ließ, saß ich auf dem Baumstamm und schaute aufs Wasser. Auch wenn es schön war, dass man auf der Ranch fast nie alleine war, freute ich mich, einfach nur in der Natur zu sitzen und die Ruhe zu genießen. Nach knappen 20 Minuten war mir ziemlich kalt und ich machte mich auf den Rückweg. Bijou hatte sich gestärkt und lief mit großen Schritten Richtung Ranch. Ich hatte gar nicht bemerkt, wie weit ich auf dem Hinweg von der Ranch weggegangen war und der Rückweg kam mir viel länger vor.

Zurück auf der Ranch beschloss ich, Bijou noch kurz laufen zu lassen und lief mit ihm zum Longierzirkel. Warm gemacht hatte ich ihn ja jetzt genug, deshalb machte ich sofort den Panikhaken vom Halfter ab und ließ ich laufen. Motivierend wedelte ich mit dem Strick und stellte mich in die Mitte, Bijou schoss los und warf sein Hinterteil in die Luft. Voller Energie rannte er Runde für Runde um mich herum und war kaum noch zu stoppen. Nach einigen Runden parierte Bijou von alleine durch und lief in einem fleißigen Trab und gestreckten Hals. Ich hockte mich hin und Bijou kam nach innen. Ich schickte ihn auf der anderen Hand wieder nach außen und ließ ich erneut angaloppieren. Ruhiger als eben galoppierte er um mich herum. Nachdem er sich ausgepowert hatte ließ ich ihn noch ein paar Runden Schritt gehen und verließ dann mit ihm den Longierzirkel. Zufrieden schnaubte Bijou und ich gab ihm zur Belohnung einen Apfel. Ich kuschelte noch einen Moment mit Shari und Bijou, bevor ich mich auf den Weg in den Stall machte. Malte war gerade dabei, die Boxen auszumisten. „Soll ich dir helfen?“, fragte ich ihn. Begeistert strahlte er mich an: „Was für eine Frage! Hier, du kannst schon mal neues Stroh holen“. Ich schnappte mir eine Schubkarre und fuhr zum frischen Heu. Ich packte die Schubkarre so voll, bis ich sie gerade noch so schieben konnte und streute die Boxen, die Malte schon gemistet hatte, mit neuem Stroh ein. Nachdem alle Boxen sauber waren, kontrollierten wir in allen Boxen die Tränken und verteilten das Heu. Am Ende fegten wir noch zusammen die Stallgasse, bevor wir uns erschöpft auf eine Bank plumpsen ließen. „Danke, dass du mir geholfen hast. Zu zweit geht es halt einfach viel schneller“. Wir waren total vertieft in ein Gespräch, als ich erschrocken auf meine Uhr guckte. „Mist, ich muss los!“, ich fuhr hoch, „Tut mir leid, dass ich jetzt so schnell aufbrechen muss. Ich wollte eigentlich schon vor 20 Minuten zu Hause sein“. Schnell verabschiedete ich mich von Malte und schnappte mir mein Fahrrad, bevor ich in Windeseile nach Hause radelte.

Reitbeteiligung

29. Januar 2017 | 6.018 Zeichen | FrauHolle

Es kam mir so vor, als wenn Bijou schon eine Ewigkeit meine Reitbeteidigung ist. Wir hatten viele Turniere bestritten (auf den wir teilwiese sehr erfolgreich waren), hatten eine Vorstellung für die Körung hinter uns (wir warteten allerdings noch auf das Ergebnis) und hatten viele schöne Ritte auf der Tyrifjord Ranch und Ausritte am Fjord erlebt. Ich war einfach nur glücklich mit Bijou und fühlte mich auf der Ranch pudelwohl.

Malte war inzwischen für mich zu einem guten Freund geworden und wir versuchten, immer gleichzeitig im Stall zu sein um uns über Gott und die Welt auszutauschen.

Heute war wunderschönes Wetter und die gute Luft lockte alle nach draußen. Im Stall war einiges los: Charly ritt gerade mit einer Schimmelstute durch einen Springparcours, Malte mistete die Boxen und versuchte nebenbei Bart zu beruhigen und sogar Nico war mit seinem Araber auf dem Platz beschäftigt. Ich begrüßte kurz Charly, die allerdings völlig konzentriert am Springen war und nur Zeit für ein kurzes „Hallo“ hatte, und ging dann zu Malte. Ich nahm Bart auf den Arm und schaukelte ihn hin und her. Schnell hörte er auf zu weinen. Malte guckte mich mit offenem Mund an: „Du bist ein Genie. Der weint jetzt bestimmt seit 20 Minuten und ich kriege ihn nicht ruhig“.

Wir quatschten sofort los und erzählten von den letzten Tagen, denn wir hatten uns vor 3 Tagen zuletzt gesehen. „Was hast du heute vor mit Bijou?“, fragte er mich. „Hab ich mir noch gar nicht so überlegt. Wo ich Charly so springen sehe, hätte ich auch Lust drauf. „Na worauf wartest du dann noch?“, lachte Malte mich an, „ich kann mir gleich eine kleine Pause gönnen und gucke dir dann zu wenn ich darf“.

Ich ging zu Bijou auf die Weide, begrüßte kurz Shari und ging dann mit Bijou zum Putzplatz. Glücklicherweise war er relativ sauber und nachdem ich auch die Mähne und den Schweif ordentlich gemacht hatte, konnte ich satteln. Ich schnappte mir noch schnell meinen Helm, band meine Haare zu einem Zopf zusammen und zog mir meine Handschuhe an. „Ich bin schon mal auf dem Platz“, rief ich Malte zu und schlenderte mit Bijou los. Charly hatte die Sprünge stehen gelassen, sodass ich die Stangen nur alle ein kleines Stückchen runter legen musste. Charly war für meinen Geschmack ziemlich hoch gesprungen. Ich war nicht gerade die große Springreiterin und hatte jedes Mal etwas Bammel vorm Springen. Trotzdem hatte ich immer Spaß beim Springen und auch heute freute ich mich mit Bijou über die Hindernisse zu fliegen. Locker ritt ich einige Runden Schritt, bevor ich antrabte. Bijou lief fleißig vorwärts und ich ritt ein paar Bahnfiguren. Durch die Sprünge, die verteilt auf dem Platz standen, musste ich einige Bahnfiguren etwas krumm reiten. Ich galoppierte Bijou ein paar Runden vorwärts abwärts im leichten Sitz. Malte hatte sich inzwischen einen Platz am Zaun gesucht, von der er mich bestens unter die Lupe nehmen konnte. Locker nahm ich die ersten Sprünge und sprang mich so etwas warm. Bijou fielen die niedrigen Sprünge ziemlich leicht und ich hatte schon fast das Gefühl, er würde sich langweilen. Malte legte deshalb die Stangen etwas höher, während ich Bijou eine kurze Verschnaufpause gab. Ich ritt zuerst ein paar einzelne Sprünge und machte mich dann an eine Kombination aus einem Steilsprung und einem Oxer. Leider hatte ich mich am Steilsprung etwas am Absprung vertan und Bijou kam etwas holprig über den Sprung. Er konnte die Situation nicht mehr retten und nachdem der Absprung am Oxer viel zu spät kam, rissen wir eine Stange herunter. Bijou konnte nichts dafür, ich hatte mich einfach mit dem Abstand verschätzt. Malte legte die Stange wieder hoch und ich versuchte es noch einmal. Während Malte neben dem Oxer stand und mir Tipps zurief, konzentrierte ich mich auf den Absprung am Steilsprung. Diesmal sprang Bijou etwas zu früh ab, fing sich aber vor dem Oxer wieder und wir kamen heil über beide Sprünge, ohne etwas runter zu reißen. Ich lobte Bijou und parierte durch zum Trab, bevor Malte mir einen kleinen Parcours vorgab: „Erst über den Steilsprung mit den roten Stange, dann rechte Hand, rüber zum Sprung mit den grünen Stangen, dann den Oxer da vorne rechts und zum Schluss die Kombination“. Ich atmete noch einmal tief durch, galoppierte an und ritt dann zum ersten Sprung. Die ersten beiden Sprünge überwindeten wir super. Beim Oxer waren wir etwas zu langsam und ich hätte mehr treiben müssen, aber auch hier blieben die Stangen liegen. Ruhig und konzentriert ritt ich auf die Kombination zu. Wir kamen perfekt auf den Steilsprung zu und auch der Abstand zum Oxer passte gut. Mit diesem gelungenem Abschluss parierte ich Bijou durch und ritt ihn noch ein paar Runden am langen Zügel im Trab, bevor ich zum Trockenreiten überging. „Das macht ihr wirklich gut“, lobte Malte mich, „Ihr seid zu einem richtig guten Team geworden“. Kaputt aber glücklich stieg ich ab und machte den Sattelgurt lockerer. Ich klopfte Bijou am Hals: „Gut gemacht, mein Dickerchen“. Wir gingen zurück zum Putzplatz und Malte half mir, Bijou abzusatteln und zu abzutrensen. „Was hast du gleich noch vor?“, fragte ich Malte. „Du könntest mir noch helfen den Reitschulperden Mähne und Schweif zu schneiden, das hatte ich sowieso diese Woche vor“. Nachdem ich Bijou weggebracht hatte, holten wir zwei Schulperde. Während Malte einem Norweger namens Milosch in Millimeterarbeit eine Stehmähne verpasste, kämmte ich Excelsiors Schweif und schnitt ihn daraufhin etwas kürzer. Nachdem wir Milosch und Excelsiors wieder weggebracht hatten, holten wir noch zwei andere Schulperde. Malte machte sich an Elliots Mähne und Schweif und ich traute mich von Valentines Jeanies wunderschönen, langen Schweif die Spitzen etwas zu schneiden. Ich half Malte gerne auf dem Hof. So konnte ich einerseits mehr Zeit mit Malte verbringen und ihm helfen, denn zu zweit machte die Arbeit immer mehr Spaß, und auf der anderen Seite die vielen Pferde und Ponys auf der Ranch kennenlernen. Wir gönnten uns etwas zu trinken und ließen und erschöpft auf eine Bank plumpsen, nachdem wir den kompletten Putzplatz ganz ordentlich gefegt hatten. Wir quatschten fast eine halbe Stunde, dann musste Malte leider wieder an die Arbeit und auch ich hatte zu Hause noch so einiges zu tun.

Reitbeteiligung

13. Februar 2017 | 4650 Zeichen | FrauHolle

„Hey Malte“, ich lief ihm mit großen Schritten entgegen. Wir hatten uns seit einer gefühlten Ewigkeit nicht gesehen. Ich hatte in letzter Zeit wenig Zeit für die Pferde und schaffte es ziemlich selten in den Stall. Und wenn ich es dann mal schaffte, hatte ich eine knappe Stunde und musste wieder los. Heute hatte ich etwas Freiraum

und ich freute mich riesig darauf, mich endlich mal wieder mit Bijou zu beschäftigen und ihn ordentlich zu bewegen. Malte und ich quatschten los, als hätten wir uns seit Jahren nicht gesehen. Wir hatten uns so viel zu erzählen, dass wir uns völlig verquatschten. „Na, Lust auf einen kleinen Ausritt? Das Wetter ist so wunderschön“, fragte Malte mich schließlich. Knappe zehn Minuten später hatten wir unsere Pferde geholt und standen zusammen am Putzplatz. Óslogi hatte sich ziemlich dreckig gemacht und während Bijou sauber war, als stünde er seit einer Woche in der Box, hatte Malte ziemlich zu kämpfen, Logis Fell wieder hell zu kriegen.

Wir ritten entspannt Richtung Fjord und ich genoss die Sonnenstrahlen auf meinem Gesicht. Ein leichter Wind zog durch die dichten Büsche, auf dem Wasser spiegelte sich die Sonne. Malte und ich hörten auf zu reden und hörten stattdessen der wunderschönen Natur zu. Bijou war fleißig unterwegs. Kein Wunder, denn er wurde die letzten Tage kaum bewegt. Ich ließ sie Zügel lang, denn inzwischen konnte ich mich auf Bijou verlassen und wusste, dass er im Gelände stets gut zu händeln war. Wir ritten neben dem Fjord entlang und trabten an. Entspannt ging ich ins leichttraben und wir ließen die beiden Pferde einfach nur laufen. Bijou ließ den Hals fallen, schnaubte und lief in einem flotten Trab neben Logi her. Auch Logi schien äußerst zufrieden. Kurz vor der Kurve parierten wir durch zum Schritt und gaben den Pferden eine kurze Verschnaufpause bevor Malte mich zum Wettrennen aufforderte: „Ich brauche noch eine Revanche vom letzten Mal“. Ich trieb Bijou vorwärts: „Los Bijou, wir sind schneller!“. Ich ging in den leichten Sitz und Malte versuchte, ans uns vorbei zu ziehen. Óslogi gab wirklich alles und rannte so schnell er konnte. Ich sah von weitem die Bank, die Malte und ich als Ziel festgelegt hatten. Bijou nahm seine letzten Kräfte zusammen und gab noch einmal richtig Gas. Mit einer Pferdelänge Abstand von Malte und Logi entfernt preschten wir ins Ziel. Erschöpft parierten wir die Pferde durch und ließen die Zügel locker. Die Pferde, und Malte und ich auch, waren ziemlich ins Schwitzen gekommen. Logi schnaufte und auch Bijou war ziemlich außer Atem. „Das gibt’s doch nicht! Irgendwann werde ich euch noch besiegen, warte ab!“, schimpfte Malte. Er war eigentlich kein schlechter Verlierer, doch dass er schon das zweite Mal gegen ein Mädchen verloren hatte, kränkte ihn sehr in seinem männlichen Stolz. „Das nächste Mal nehme ich ein Shetty, dann hast du vielleicht auch mal eine Chance“, veräppelte ich Malte. Ganz entspannt ritten wir im Schritt am Fjord entlang zurück zum Hof. Die Pferde schnaubten zufrieden, als wir auf der letzten Strecke einen lockeren Trab einlegten. „Na ihr beiden, wer hat diesmal gewonnen?“, Charly kam uns mit einem Grinsen im Gesicht entgegen. „Kein Kommentar“, antwortete Malte. „Yeah, sehr gut Jenny“, Charly klatschte mit mir ein. Wir brachten die Pferde weg, nachdem beide eine ordentliche Portion Müsli bekommen hatten. „Sag mal, könntet ihr vielleicht so für ne Stunde auf Bart aufpassen?“, Charly wusste mal wieder nicht wohin mit ihrem Kind. Während wir die Tränken auf den Weiden und in den Offenställen kontrollierten und die Wassertröge auffüllten, schaukelte ich Bart auf dem Arm hin und her. Der kleine Mann war mal wieder ziemlich gewachsen und auf Dauer war er ganz schön schwer auf dem Arm. Aber bei mir war er wenigstens ruhig und ich konnte mich gleichzeitig etwas vor der Arbeit drücken.

Charly war zum Trainieren auf den Platz gegangen und ich setzte mich auf die Bank neben dem Reitplatz. Fasziniert starrte Bart seine Mutter an. „Deine Mutti kann wirklich gut reiten, findest du nicht auch?“, ich streichelte Bart über den Kopf. Als Charly fertig war mit Reiten war ich komplett eingefroren. Beim Rumsitzen auf der Bank war mir ziemlich kalt geworden und meine Füße schmerzten vor Kälte. Bart war sofort eingeschlafen, als ich ihn in die Kinderkare gelegt hatte und ich hatte ich mit seiner extra dicken Decke zugedeckt. Charly bedankte sich bei mir und nahm Bart mit zum Putzplatz. Ich verabschiedete mich von Malte, der sich ans Misten der Boxen gemacht hatte. Völlig durchgefroren fuhr ich mit meinem Fahrrad nach Hause. Zu Hause machte ich mir erst einmal einen heißen Tee und ließ mir Badewasser ein.

Reitbeteiligung

19. Februar | 3.700 Zeichen | FrauHolle

Die letzten Tage waren wie im Fluge vergangen. Die Tage nach unserem Ausritt mit Malte und Óslogi hatten wir mit Dressur- und Longenarbeit verbracht. Vor ein paar Wochen erfuhr ich von Charly, dass Bijou nun offiziell ein gekörter Hengst war und ich war einfach nur stolz, dass wir es zusammen bis dahin geschafft hatten. Ich schlenderte zur Weide und halfterte Bijou auf. Es war ein schöner, kalter Sonntag und ich atmete die klare, mor-

gendliche Luft tief ein. Bijou lief, etwas unmotiviert, hinter mir her bis zum Putzplatz. Während ich versuchte, Bijous Fell wieder weiß zu bekommen, überlegte ich, was ich heute mit ihm anstellen wollte. Die Halle war frei: Charly war heute anderweitig beschäftigt, Nico war zurzeit ausreiten und Malte hatte genug damit zu tun, die Boxen auszumisten. Ich hatte die Halle also ganz für mich alleine. Die perfekte Gelegenheit, um Bijou freispringen zu lassen. Springen machte Bijou großen Spaß und da ich eher die Dressurreiterin war und mich höchstens mal ein paar kleine Hüpfen mit ihm traute, ließ ich ihn regelmäßig freispringen. Ich holte die Springgamaschen und die Hufglocken, sowie eine Longe und eine Peitsche zum Aufwärmen, aus der Sattelkammer. Ich ließ Bijou in der Mitte der Halle stehen, während ich die Sprungständer und die Stangen aufbaute. Zuerst legte ich die Stangen noch nicht allzu hoch, damit Bijou sich warm springen konnte. Nach einer knappen viertel Stunde hatte ich fünf Sprünge aufgebaut und den Abstand mit meinem Fuß vermessen. Nach zwei Cavalettis kamen zwei Steilsprünge und am Ende ein Oxer. Bevor Bijou springen durfte, machte ich ihn an der Longe warm. Locker ließ ich ihn ein paar Runden auf beiden Händen im Schritt, und danach im Trab, laufen. Bijou ließ den Hals fallen und schnaubte, woraufhin ich ihm das Zeichen zum angaloppieren gab. Nach ungefähr 20 Minuten war Bijou genug aufgewärmt und ich öffnete den Karabinerhaken der Longe. Mit der Peitsche dirigierte ich ihn auf den ersten Sprung zu. Die Cavalettis nahm er mit Leichtigkeit und auch die anderen Sprünge waren auf dieser Höhe kein Problem für ihn. Drei Runden ließ ich ihn über die niedrigen Sprünge hüpfen, bevor ich die Stangen der Steilsprünge und des Oxers etwas höher legte. Bijou machte riesige Sprünge und obwohl die Stangen für seine Verhältnisse noch ziemlich niedrig waren, machte er einen riesen Satz über den Oxer, sodass zwischen Pferd und Sprung eine große Lücke war. Ich erhöhte die Sprünge von Mal zu Mal und Bijou kam immer mehr in Schwung. Immer wieder sprang er über die fünf Sprünge, lief die lange Seite der Halle im Trab oder im Galopp runter und nahm die Sprünge von vorne. So ging es die ganze Zeit und während Bijou total in seinem Element war, legte ich die Stangen immer höher. Ich holte ihn nach innen und führte ihn ein paar Runden im Schritt, damit er kurz durchatmen konnte. Er war schon ziemlich nass geschwitzt und ich beschloss, nicht mehr allzu lange zu machen. Nach einer kurzen Schrittpause ließ ich ihn noch ein paar Runden springen. Ich bewunderte sehr, mit welcher Leichtigkeit der Hengst über die Sprünge flog. Ich stoppte Bijou und holte ihn nach innen. Völlig außer Puste und komplett nassgeschwitzt kam Bijou auf mich zu und ich führte ich eine knappe viertel Stunde im Schritt durch die Halle, damit er trocknen konnte. Während ich die Sprünge wieder abbaute, wälzte Bijou sich ordentlich im Sand und genoss es, sich im weichen Sand mal ordentlich den Rücken zu kratzen. Er war von oben bis unten paniert und ich beschloss, ihm die Sandschicht noch wieder abzuputzen. Als ich endlich fertig war mit putzen, war Bijou fast getrocknet und ich ließ ihn noch einen Augenblick mit Abschwitzdecke am Putzplatz stehen, bevor ich ihn wieder zu Shari auf die Weide brachte.

Return of an old friend

08. April 2017 | 3.997 Zeichen | Canyon

Nico » „Welcome back Sweetie!“ Charly breitete die Arme aus und man konnte sehen, wie sehr ihr diese Stute gefiel. Sie strahlte übers ganze Gesicht und selbst ihre braunen Augen verkündeten die Vorfreude, welche sie beim Anblick der Stute in ihr verbreitete. Nico stand neben ihr, auf dem Arm dem kleinen Bart, welcher munter das Pferd vor ihm anstarrte.

„Back‘ ist in dem Fall der falsche Ausdruck, immerhin war Samarra noch nie bei uns.“

„Das nicht, aber es fühlt sich so an, als wäre eine längst aufgegebenen Freundin endlich zurück nach Hause gekehrt. So lang‘ haben wir auf unsere kleine Sammy gewartet und nun steht sie endlich vor uns!“

„So langsam habe ich das Gefühl, dass du auch Interesse an Warmblütern entwickelt hast. Sag‘ Schatz, wie kommt‘ s?“

Charly boxte Nico in die Seite, Samarra fand dies allerdings gar nicht witzig und machte einen Ausweichschritt zur Seite, sodass Charly sie erst einmal wieder beruhigen musste. „Du weißt ganz genau, dass ich auch die deutschen Warmblüter mag, ich mag nur nicht den blöden englischen Sattel unterm Hintern. Aber ansonsten sind das genauso schöne Tiere, vor allem unsere Sammy hier-“ Sie stockte einen Moment und blickte die dunkle Fuchsstute nachdenklich an. „Dass aus Bijou und Shari so ein Fohlen rauskommt, das hätte ich nicht gedacht.“

Bist du dir sicher, dass man die Eltern nicht aus Versehen verwechselt hat?“

Nico rollt mit den Augen und antwortet nicht auf Charlys Frage. Bevor das Gespräch weitergehen konnte, kam Malte hinzu. Er rieb seine dreckigen Hände an der Stallhose ab und blieb dann auf der anderen Seite von Charly stehen. Alle drei schauten sich die am Stalltor angebundene Samarra an.

„Die ist aber hübsch“, meinte auch Malte zu Charly gewandt, während er Nico befließend ignorierte. „Die Abzeichen sind der Hammer! Ist das die Tochter von Jou und Shari?“

Charly nickte. „Ein wahres Prachtexemplar, nicht?“

„Ok Freunde!“ Nico beendete das ihm eintönig erscheinende Gespräch abrupt. „Genug. Ich bringe die Wunderstute jetzt in ihre Box!“ Er drückte den plötzlich zu nängeln anfangenden Bart in Charlys Arme, löste dann Sammys Strick vom Hacken an der Wand und führte die unruhig tänzelnde Stute in den Stall hinein. Samarra hatte das letzte Jahr in England ein ausführliches Training erhalten, welches natürlich auch das Einreiten beinhaltete. Nun war es soweit, dass sie in ihrem neuen Zuhause zusammen mit den anderen Pferden trainiert und auf Turnieren vorgestellt werden würde. Samarras Box lag gleich neben der ihrer Mutter und auch wenn sie diese schon einige Zeit nicht mehr gesehen hatte, wurde auch Shari unruhig, als die zierliche ihr so unähnlich sehende Tochter neben ihr einzog. Es schien, als wüsste sie genau, dass sie dieses Pferd aufgezogen hatte und wahrscheinlich war dies auch der Fall. Samarra war angekommen und vielleicht hatte Charly wirklich recht und sie war das fehlende Puzzleteil gewesen, um alles komplett zu machen.

Bereits zwei Tage später stand Samarra glücklich und zufrieden mit Mutter Shari und Colour Splash auf der Weide. Nico versuchte beharrlich auch die beiden anderen Stuten Seattle's Scarlett und Sweet Prejudice mit dem Neuankömmling bekannt zu machen, jedoch wehrte sich die eigensinnige Judi gegen das neue Mitglied. Ihre Weide lag gleich neben an, sodass sie jeder Zeit Blickkontakt haben konnten, Fortschritte gab es jedoch nur geringe. Auch Petyr, Vuyo und die Restlichen vom Hof waren von der neuen Stute begeistert. „Der perfekte Misch aus den Eltern“, war Teodors Kommentar zu Charly, als sich die beiden begegneten und selbst Tjarda, welche sich nicht mit Pferden auskannte, verfolgte Nicos Handgriffe unentwegt und das musste was bedeuten. „Welcome back!“ Meinte schlussendlich wenige Tage später auch Nico. Auch er hatte die Stute ins Herz geschlossen und er musste zugeben, dass Charly gar nicht so unrecht gehabt hatte. Nico hatte gerade die beiden Hengste Phenomenon und Volente von der Weide geholt und hatte kurzerhand vor Sammys Box Halt gemacht. „Welcome Sammy.“

Das mysteriöse S

1. Mai 2017 | 2.210 Zeichen | Canyon

Malte » »Haha Malte schau' dir das mal an!« Petyr verfiel ohne Vorwarnung in einen Lachanfall. »Les' dir mal die Namen der Stuten durch.« Meinte er, während er sich immer noch den Bauch hielt. Er reichte mir einen Zettel, auf welchen uns Charly gestern vor ihrer Abreise die Fütterungsmengen für Nicos Pferde notiert hatte. Als ob ich die nicht bereits kannte. Auf diese Liste warf ich nun einen Blick, verstand jedoch nicht ganz, was Petyr von mir wollte. Verständnislos blickte ich ihn an. »Ja und?«

»Na ließ mal, du Pflaume!«

»He! Nenne mich nicht Pflaume!« Wieder versuchte ich den Sinn von Petyrs Lachanfällen auf dem verschmutzten und zerknitterten Stück Papier zu finden. Ich zuckte mit den Schultern und reichte Petyr den Zettel zurück.

»Kein Plan was du meinst.«

Petyr atmete tief durch, verdrehte die Auge und setzte dann zu einem Erklärungsversuch an. »Wenn man Witze erklärt, sind sie nicht mehr witzig.« Meinte er genervt. Dann blickte er in mein verständnisloses Gesicht und gab sich geschlagen. »Schau her«, meinte er und deutete auf den ersten Namen. »Die neue Stute heißt Shyvana. Sharis Fohlen heißt Samarra. Sweet Prejudice und Seattle's Scarlett stehen genau darunter. Colour Splash nenne wir immer Splash und sollten mich meine Ohren nicht getäuscht haben, hat Nico letztens eine Stute namens Sawanna gekauft.« Er grinste mich breit an. »Meinst du, dass das Absicht ist?«

Ich zog meine verwirrt Augenbrauen nach oben. »Was meine ich, was Absicht ist?«

»Alter Malte! Willst du mich verarschen oder ist deine Leitung wirklich so lang, wie du vorgibst?« Petyr mochte

es gar nicht, wenn niemand verstand, warum er lachte. »Alle Stutennamen fangen mit „S“ an und viele klingen verdammt ähnlich! Shyvana – Sawanna – Samarra!«

Ich verzog angewidert mein Gesicht. Und ich hasste es, wenn jemand mir so direkt ins Ohr schrie. »Und was ist daran dein Problem? Phenomenon, Volente und Bijou fangen ja nicht mit deinem mysteriösen „S“ an und der kleine Royal Champion auch nicht, welchen ich übrigens ziemlich niedlich finden würde, würde er nicht ausgerechnet Nico gehören.«

»Argh!« Brüllte Nico und drückte mir das mittlerweile hoffnungslos zerknüllte ehemals genannte Stück Papier in die Hände. »Ach vergiss‘ es!«

Ein Brief an Dich

1. Mai 2017 | 29.147 Zeichen | Canyon

Charly » Liebste Mio

Da du mittlerweile weder per Telefon, noch per Skype oder gar per E-Mail erreichbar bist, muss es nun also über den langen Weg gehen, nämlich per Post. Die Vorstellung ist witzig, dass dieser Brief einen weiteren Weg zurücklegen wird, als ich es je getan habe und das für wenige Euro.

Seit mittlerweile mehreren Monaten herrscht Funkstille. Was ist nur passiert? Was ist mit der alten Zeit geschehen? All die Jahre, in denen du mir nie von der Seite gewichen bist, verweht vom Winde. Ich konnte dich gut verstehen, aber mittlerweile ist eine lange Zeit seit dem vergangen. Ich will meine beste Freundin nicht verlieren!

Allerdings will ich dir nicht schreiben, um dich mit Vorwürfen zu bewerfen. Ich brauche dich, dich meine Freundin und ich hoffe, dass du mir die Ehre erweist und diesen Brief nicht ignorierst. Es ist mein letzter Versuch, das Alte zu erhalten und trotzdem neu zu beginnen.

Bei uns auf der Tyrifjord Ranch hat sich in den letzten Monaten so einiges getan. Wir sind gewachsen und gewachsen, haben unsere Können bewiesen und erste Fohlen gezogen. Die Ranch würde dir gefallen, glaube mir. Ich weiß, dass du in Nevada glücklich bist, aber auch Norwegen ist etwas ganz besonderes.

Bart kann mittlerweile von einer Box zu nächsten laufen und vor allem die Katzen haben es ihm angetan. Endlich kann er zu ihnen ins Heu krabbeln und sich auf die Kleinen stürzen. Capucine hat sich mittlerweile damit abgefunden, dass auch Asuka einen Platz im Schlafzimmer hat, auch wenn alles auf dem Bett ihr gehört und sie dieses Gebiet agribisch verteidigt.

Seit Weihnachten habe ich endlich einen Ersatz für meine geliebte Anaba gefunden. Es war ein Geschenk des ganzen Hofes und ich kann mich an kein Weihnachten erinnern, welches so überraschend für mich war. Striga ist noch jung und ziemlich unerfahren, jedoch habe ich endlich wieder ein Pferd gefunden, welches es mit meiner heiß geliebten Anaba aufnehmen kann.

Auch Nico hat endlich etwas gefunden, was ihn antreibt. Mittlerweile beherbergen wir auf unseren Hof sechs Warmblüter für den Vielseitigkeitssport. Nicos Auswahl: Nur Pferd mit Macke ist Pferd. Vielleicht kennst du Bijou noch. Kurz vor Weihnachten zog seine Freundin Shari ein und kurz darauf auch schon Colour Splash. Beide Stuten sind nicht nur hübsch, sondern auch ziemlich zickig, zeigten jedoch von Anfang an Talent. Die Krönung wollen wir auch nicht mehr lange hinauszögern, nur fehlte uns bis jetzt die Zeit für die Reise. Shari ist mittlerweile trächtig und du glaubst es nicht, aber Nico sprüht nur so vor Vorfreude!

Seit einigen Tagen kamen dann auch die letzten drei Sportpferde hinzu. Unsere gemeinsame Freundin Bracelet überließ Nico ihren Hengst Deo Volente und wir nutzten die Chance, sie gleich in Schweden zu besuchen. Nicos größtes Heiligtum: Ghostly Phenomenon. Du weißt gar nicht, wie er aus dem Häuschen war, als das Pferd seiner Träume dann endlich in unserem Stall stand. Meine Freude hielt sich etwas in Grenzen, so hübsch er auch ist, es wird eine Menge Arbeit kosten, ihn auszubilden. Über Sweet Prejudice kann ich dir leider noch nicht so viel erzählen, interessant ist das einzige, was mir zu ihr einfällt.

Ach Mio, wie sehr vermisse ich deine Stimme und wie sehr hoffe ich, dass es dir gut geht! Irgendwann komme ich dich besuchen meine Kleine, irgendwann. Vielleicht nehme ich Malte mit, auch er wollte schon immer einmal Wildpferde sehen. Ich glaube, mit Malte würdest du dich gut verstehen, er ist ein guter Freund.

Habe ich dir schon erzählt, dass Bella und ihr, mittlerweile Ex-Freund, Robin nach Norwegen gekommen sind? Es gab einige Komplikationen in Dänemark und ich glaube, mittlerweile ist auch Bella mit ihrer Entscheidung zufrieden. Sie hat ziemlich oft nach dir gefragt, sagen konnte ich ihr leider nicht sehr viel.

Leider gibt es auch schlechte Neuigkeiten. Grenzfees Hufehe haben sich wieder bemerkbar gemacht, sodass sie nun wieder in der Box leben muss. Ich habe so gehofft, dass sie es für immer überstanden hat... Damit sie nicht alleine ist, steht nun auch Teufelstanz wieder im Stall. Ich hoffe jedoch auch, dass wir diesmal früh genug eingegriffen haben und der Tierarzt bis zum Beginn des Frühlings wieder grünes Licht für die Weide gibt.

Außerdem ist vor wenigen Tagen Nicos Vater gestorben. Ein Autounfall, ich will nicht tiefer ins Detail gehen, es weckt zu viele Erinnerungen. Unerwartet hat Nico den Großteil des Vermögens geerbt und auch wenn noch nicht genau geklärt ist, wie viel es sein wird, kann dies ein weiterer Schritt für uns sein! Du weißt, von Nicos Vater habe ich nie viel gehalten und auch Nicos Verbindung war nie allzu tief, aber er trauert doch ganz schön. Gestern früh habe ich ihn nach Drammen zum Flughafen gebracht, mittlerweile sollte er gut gelandet sein. Er will sich bis zum Abend bei mir melden.

Ich weiß nicht, was in Zukunft auf uns zukommen wird, aber ich bin mir sicher, dass es ziemlich spannend wird! Es tat gut dir zu schreiben, auch wenn ich nicht weiß, wann und wo er dich erreicht. Vielleicht sinkt das Schiff oder das Flugzeug stürzt ab, ich weiß es nicht. Aber eines weiß ich genau: Ich will dich nicht verlieren.

Von ganzem Herzen,
Deine Charly

Mio » Liebe Charly,

Ich empfang deinen Brief gestern Abend mit großer Verwunderung. Hast du jemals vorher einen Brief geschrieben?

Du hattest Glück, dass ich ihn noch erhalten habe, denn mittlerweile sollte ich auf dem Weg nach Utah sein. Sei mir also nicht böse, wenn meine Antwort aus Zeitgründen ziemlich knapp ausfällt.

Ich freue mich sehr von dir, deiner Familie und den Pferden zu hören und sobald ich die Zeit finde, werde auch ich dir berichten, weshalb ich in den letzten Monaten eine so unzuverlässige Freundin gewesen war. Ich hatte wichtige Gründe und ich bin mir sicher, dass du sie verstehen wirst.

Fühle dich gedrückt,
Mio

Charly » Liebste Mio

Es erwärmte mir dein Herz, das kleine Stück Papier von dir in den Händen halten zu dürfen. Dir geht es also gut, das ermöglicht mir meine erhoffte Erleichterung. Und ja, vor wenigen Jahren schrieb ich einen Brief an meine Großmutter, obwohl ich leider zugeben muss, dass dieser nie ankam.

Viel verändert hat sich bei uns noch nichts. Noch nicht. Gestern kam Nico ziemlich erschöpft aus London wieder. Ich merkte jedoch sofort, dass ihn etwas anderes beschäftigte, was nicht mit seinem Vater zu tun hatte. Am Abend unterbreitete er mir dann seine Idee: Ein neues Gestüt. Diese Vorstellung passte gerade so überhaupt nicht in mein Leben. Ich bin hier doch glücklich? Unsere kleine verträumte Ranch mitten am See. Aber Nico schwärmte so sehr von einem internationalen Sportgestüt, einer kleinen Zucht und einer eigenen Reitschule, dass ich ihm nicht lange widersprechen konnte. Er meinte, dass wir jetzt das Geld und die Kraft hätten, dies zu tun und wer weiß, wann dies nochmal der Fall sein sollte.

Ach Mio, so viel Veränderung, schon wieder! Bereits heute morgen ist er in seinen Wagen gestiegen und gen Norden gefahren. Zurückgekommen ist er noch nicht. Ich spüre die Entdeckungslust und die Vorfreude in mir. Es wäre wieder ein Umzug für die Pferde, aber diesmal ein endgültiger, das steht für mich fest!

Aber was rede ich da. Erst einmal muss ein Ort gefunden werden und das Gestüt muss gebaut werden. Das wird dauern, ziemlich lange dauern.

Ansonsten hat sich nicht viel geändert. Malte hat sich in den letzten Tagen intensiv mit Prejudice beschäftigt und versucht, die eigenwillige Stute besser kennenzulernen. Ein bisschen mag ich sie mittlerweile ja auch, sie hat etwas besonnenes an sich, vor allem dann, wenn sie auf der Weide ist. Sie scheint das Leben abseits des Stalls zu lieben und plötzlich eine ganz andere zu sein.

Rubina steht kurz vor der Geburt des Fohlens. Nico leidet darunter, dass er sie und seinen Marid in den nächs-

ten Tagen unbedingt trennen muss, er hat es schon viel zu lang hinausgezögert.

Weißt du, ich glaube Excelsior und Jeanie vermissen dich immer noch. Ich habe eine gute Reitbeteiligung für beide gefunden und Vuyo tut sein bestes, die beiden zu beschäftigen. Er gibt jetzt hin und wieder Reitunterricht und scheint voll in seinem Element gelandet zu sein. Den Pferden scheint es zu gefallen und auch von den Schülern bekommen wir nur positive Rückmeldungen. In der Hinsicht wäre es gar nicht so schlecht, auch die Reitschule zu erweitern. Allerdings bräuchten wir dazu noch einige weitere Pferde. Nur Abs, Milosch, Jeanie und Exel sind einfach zu wenig. Zum Glück haben wir die Befugnis, auch noch Elliot ab und zu einzusetzen und der junge Braum macht immer größere Schritte in Richtung Schulpferd. Trotz seines unerfahrenen Alters fliegen dem Süßen die Mädchenherzen nur so zu! Er suhlt sich richtig in der Aufmerksamkeit. Aber ich muss wirklich zugeben, dass er ein hübscher Kerl geworden ist.

Du glaubst es nicht, aber letztens hat Nico tatsächlich nach dem Verkauf eines Pferdes geweint. Das Pferd hieß Eik und auch ich habe den großen Kerl geliebt. Allerdings mussten wir einsehen, dass wir uns etwas überschätzt hatten, was ihn betraf. Er war echt ein guter Kerl, jedoch brauchte viel Aufmerksamkeit und die konnten wir ihm leider nicht geben. Immerhin haben wir mit Worgait, Marid und Co bereits so einige Pferde, welche es nicht scheuen, ihre Meinung offen kundzutun. Aber natürlich gibt es auch andere Kunden. Unsere drei Vollbluthengste Golden Ebano, Valentines Alysheba und Osgiliath haben sich gesucht und gefunden. Die drei bleiben mittlerweile auch über Nacht, wenn die Temperaturen nicht in den Minusbereich sinken, auf der Weide und verstehen sich trotz ihrer Hengstmanieren prächtig. Ach Mio, wie sehr wünschte ich dich zu mir. Bei einem Glas Wein auf der Veranda könnten wir uns unsere Geschichten austauschen, lachen und das Leben genießen. Es fällt mir schwer, ohne eine Freundin wie dich, das Leben vollkommen zu lieben. Klar, mit Tuva verstehe ich mich sehr gut und es hat nicht lang gedauert, bis wir bemerkten, dass wir den selben Alkoholgeschmack teilen, aber sie ist nur eine Freundin.

Ich will deine Zeit nicht allzu sehr verbrauchen, aber es freut mich, dass wir nun einen Weg gefunden haben, unsere Freundschaft aufrechtzuerhalten.

Die wärmsten Grüße,

Deine Charly

Mio » Liebe Charly,

Wieder habe ich dich warten lassen. Allerdings sind wir erst vor wenigen Tagen aus Utah zurückgekehrt und wie du dir vorstellen kannst, ist der Weg nach Vegas zum nächsten Briefkasten nicht der kürzeste. Da ich heute morgen jedoch für uns einkaufen war, habe ich gleich die Chance genutzt und den Brief auf die Reise geschickt. Irgendwo in deinen Worten versteckt sehe ich noch die alte Ranch, welche wir beide zusammen entstehen lassen. Saint Gorge, wenige Boxen, nur ein alter Reitplatz, dafür das Meer gleich vor den Füßen. Warum ist es euch beiden so wichtig geworden, alles immer größer werden zu lassen? Gibt es nicht bessere Möglichkeiten so viel Geld einzusetzen?

Es freut mich allerdings zu hören, dass auch meine liebste Bella den Weg zu euch gefunden hat. Richte ihr die liebsten Grüße aus! Vielleicht werde ich mich in den nächsten Tagen mal bei ihr melden. Hast du auch etwas von Linn gehört? Wie geht es ihr auf Island?

Addison versucht mich ständig dazu zu überreden, dass wir euch mal besuchen kommen. Er möchte dich und natürlich auch die Pferde selbst einmal kennenlernen. Ich bin noch nicht soweit Charly, noch nicht. Lass mir die Zeit, lass mich abschalten, lass mich wer anders sein. Nevada und die Mustangs geben mir all das, was ich so lange gesucht habe. So lang. Ich will es noch nicht hergeben oder teilen, erst wenn ich all das schöne hier in mir aufgesogen habe. Verstehe mich bitte.

Der kleine Kuckunniwi entwickelt sich prächtig. Endlich hat Anaba ihn freigegeben. Ich merke die Veränderung die er gerade durchlebt, merke, wie er sich und seine Freiheit findet und wie sehr Anaba ihn liebt. Fast schmerzt es mich, dass sie mich nicht an ihn heranlässt, aber wir wollten es ja so. Er sollte so aufwachsen, wie es die Pferde auf den weiten Weiden Amerikas tun sollten.

Für Hidalgo, Morrigans Hidalgo, und Chosposi tut es mir Leid, dass sie aufgrund ihres Hengststatus nicht mit zu den anderen Pferden dürfen. Dafür haben sie sich beide und die Verbindung zu ihnen hat sich in letzter Zeit um einiges verstärkt.

Du glaubst es nicht, aber Varys und Imagine There's No Heaven sind mittlerweile, du wirst es nicht glauben,

ausgewachsen. Zusammen mit Triumph genießen sie die Jugend, auch wenn Addi vor hat, im Sommer anzufangen sie jedenfalls etwas auszubilden.

Ach ja, Addi, er ist ein guter Freund für mich geworden. Wir sind uns näher, als ich mich jemals bei einem Menschen gefühlt habe, näher als Shadow mir je gewesen war und doch sind wir kein Paar. Wir sind Gefährten, welche zusammen das tun, was sie für richtig erhalten. Wir wollen die Wildpferde erhalten und die Menschheit davon abhalten, diese wunderbaren Tiere wie Müll zusammenzutreiben, wieder auseinanderzureisen und dann auf dem ganzen Erdball zu verteilen.

Wenn wir einmal bei diesem Thema sind, so werde ich dir gleich erzählen, was ich in Utah zu suchen hatte.

Eine Freundin von Addi rief an. Sie meinte, dass sie ein komisches Paar entdeckt hatte. Ein weißer Hengst und eine junge braune Stute, verletzt. Amy, seine Freundin, erzählte, dass die beiden neu in der Gegend sind und es so schien, als wären sie extra so nah an die Auffangstation gekommen, um Hilfe zu suchen. Anfänglich wusste ich nicht, was Addi so in Aufregung versetzte. Ich sollte ihm vertrauen und da ich das sowieso tat, vertraute ich ihm. Erst im Nachhinein, nachdem Hengst und Stute mithilfe von Addi eingefangen wurden, erzählte er mir die ganze Geschichte. Vielleicht werde ich dir die Geschichte auch irgendwann erzählen können, heute würde der Brief jedoch zu lang werden. Es war ein Abenteuer pur und auch jetzt, nachdem beide Pferde wohlbehalten auf einer Weide bei uns stehen, fühle ich immer noch das Adrenalin der Freiheit in meinen Adern pochen. Für dich wird es unverständlich sein, für mich war es das Beste, was mir je passiert ist. Der Hengst heißt Cloud, während seine hübsche Freundin den Namen Zonta trägt. Ihre Beine schienen von einem Zaun verletzt worden zu sein, in welchem sie sich verfangen hatte. Obwohl sie viel Blut verloren haben muss, steht sie immer noch sicher auf allen Vieren und lässt sich nichts anmerken. Anbei schicke ich dir ein Bild von den Beiden, damit du die Schönheit verstehen kannst, welche sie ausstrahlen.

Ich habe dir auch noch nicht erzählt, dass seit einiger Zeit ein Paint Horse bei uns wohnt. Vielleicht hast du schonmal von ihr gehört. Sie stand lange bei Rachel und später bei Verena, welche ja auch... du weißt es ja, ich muss es nicht erwähnen. Raised from Hell steht deswegen zusammen mit Addis My Canyon und Battle Cry auf einer Weide und auch wenn Canyon oft genervt von Raised ist, hat sie sich hier doch ganz gut eingelebt. Ich bin gespannt, wie sie allerdings im Sommer mit den Temperaturen zurecht kommen wird.

Ansonsten gibt es auch hier nicht allzu viel neues. Chill und Buck sind von der Schule genervt und Heather ist immer noch eine bemerkenswerte Frau. Sie hat es uns ermöglicht nach Utah fahren zu können und hat Tag für Tag alleine die Pferde versorgt. Zum Glück sind unsere drei Jüngsten, Dawn, Time In A Bottle und Kwatoko, mittlerweile soweit, auch einige Tage alleine überleben zu können. Das hätte ich mir nie erträumt. Sie waren unsere Sorgenkinder und mittlerweile benehmen sie sich genauso wie Kuckunniwi.

Nun bist auch du auf dem neuesten Stand, was die Triple R Ranch angeht. Ich erwarte bereits jetzt deinen nächsten Brief und auch wenn ich es nur ungern zugebe, so hat es doch seinen Reiz, per Brief eine Konversation zu führen.

Mit aller Liebe,

Mio

Charly » Liebste Mio

Was für eine Geschichte und vielleicht ist es dir ja schon bald möglich, mir die Vollversion davon anzuhören! Clouds und Zontas Bild hat mich tief berührt. Diese Anmut und Wildheit, sie steckt den beiden in allem Knochen. Aber was habt ihr nun mit ihnen vor? Cloud ist ein Wildpferd, Zonta ebenso. Wollt ihr gegen euer Ziel arbeiten und die beiden eingesperrt lassen?

Da du mir Bilder geschickt hast, muss auch ich dich mit welchen von unseren Pferden erfreuen. Rubina hat vor zwei Tagen erfolgreich ihren zweiten Sohn zur Welt gebracht. Ich hätte Nico filmen müssen, als er ihn das erste Mal gesehen hat! Er war begeistert und begeistert, aber das war ich auch, denn der kleine ähnelt nicht nur stark seiner hübschen Mutter, sondern hat auch interessante Markierungen an Kopf und Flanke, welche auch Marid im Gesicht trägt. Der kleine Mytos ist ein wahrer Prachtkerl geworden und ein guter Start in die Fohlensaison dieses Jahr!

Auch hat sich wegen des neuen Gestüts einiges ergeben. Sicher war, dass wir am Tyrifjord bleiben wollen. Wir lieben ihn und es wäre sinnlos, diese Heimat bereits aufzugeben. Drei Tage dauerte es nur, bis Nico mit einer faszinierenden Idee zurück kam. Im nördlichen Teil vom Tyrifjord liegt eine recht große Insel namens Sorøya.

1.7qkm groß und nahezu unbewohnt. Nur ein paar wenige Bauernhäuser stehen dort, der Rest ist Wald, Wiese und Feld. Nico schaffte es, genau diese Insel für uns zu gewinnen! Es tut mir fast Leid um dieses Paradies, aber noch mehr freue ich mich darauf, eine eigene kleine Welt nur für uns und unsere Pferde.

Die Verhandlungsgespräche laufen bereits und ich bin, wie du dir sicherlich vorstellen kannst, ziemlich gespannt, was das betrifft.

Das Training mit den Pferden läuft nun langsam wieder an. Einen Großteil übernimmt natürlich Malte, da Petyr nun öfter wieder in der Welt unterwegs ist. Ihn zieht es hinaus, während Malte das ruhige und stetige Leben auf dem Gestüt genießt. Ich bin ganz erstaunt, dass Nico mittlerweile ordentlich zupackt und auch wenn sein Fokus nur auf seinen eigenen Pferden liegt, so ist seine Aufenthaltszeit im Stall in den letzten Wochen um einiges gestiegen.

Am Wochenende war uns meine Schwester besuchen. Sie wohnt, wie du ja weißt, in Oslo und hat leider mit Pferden nichts am Hut. Dafür konnte ich ihren neuen Freund, sowie ihren Adoptivsohn endlich kennenlernen. Etwas enttäuscht bin ich schon, dass Alexandra so lange gebraucht hat, mich hier zu besuchen, der Weg ist ja nicht unendlich weit! Trotzdem ist sie meine Schwester und man liebt seine Schwester. Dimitri schien ganz fasziniert von dem Gestüt, während Alex natürlich nicht begeistert war. Ich kann das gar nicht verstehen, dass es Menschen geben kann, die diese fantastischen Geschöpfe nicht mögen. Wie kann man in einem Pferd nichts weiter sehen als ein Pferd?

Ansonsten nimmt hier alles seinen gewohnten Lauf. Die Sonne geht auf, und sie geht wieder unter. Genauso wie es immer war.

Ich vermisse dich!

Deine Charly

Mio » Liebe Charly

Der kleine Mytos berührt mir mein Herz, denn in ihm sehe ich seinen Vater. Auch wenn ich mich nie mit Marid verstanden habe, so ist es doch ein Stück Erinnerung und ein Teil meiner Vergangenheit.

Wieder habe ich länger gebraucht, um dir zu antworten. Aber bei uns wird die Arbeit wieder mehr, denn die Winterpause ist vorbei und schon bald beginnt wieder die Zeit des Einfangens und da müssen wir bereit sein. Cloud und Zonta werden so lange bei uns bleiben, bis Zontas Wunden verheilt sind. Addi hat sich die größte Mühe gegeben und auch wenn es nicht immer einfach war ein Wildpferd zu versorgen, schien auch Zonta mit der Zeit zu bemerken, dass wir nur helfen wollen.

Addi ist seit Clouds Ankunft anders. Oft liegt er draußen auf der Weide und beobachtet den Hengst. Er scheint tief in Gedanken versunken zu sein und in Erinnerungen zu schwelgen. Er erzählte mir, dass er Cloud bereits kannte. Es verwunderte ihn, wie der Hengst nach Utah kam, da er Cloud hier in Nevada kennengelernt hatte. Er meinte, dass Cloud es gewesen war, welcher ihm nach dem Tod seiner Frau wieder Kraft gegeben hatte. Er selbst konnte es nicht erklären, aber er erzählte mir von dem Bild eines leuchtenden weißen Pferdes, so anmutig und edel, so ehrlich und voller Hoffnung, dass ich nicht daran zweifelte, dass es so gewesen war. Cloud bedeutet für Addi alles und vielleicht ist es ein Zeichen, dass genau dieser Hengst jetzt wieder aufgetaucht ist. Natürlich forschten wir weiter, denn Addi hatte Fragen. Wie kam Cloud nach Utah? Wo war seine Herde? Es dauerte nicht lange und wir fanden beim BLM unsere Antwort. Mittlerweile haben wir dort einige Kontakte, mit welchen wir wegen der Mustangs in Verbindung stehen und mit der Hilfe einer Freundin, fanden wir heraus, dass Cloud und eine braune Stute, vermutlich Zonta, die Flucht geschafft hatten, kurz nachdem sie transportiert worden waren.

Vielleicht hat Addi gar nicht so unrecht. Vielleicht ist dieser Hengst wirklich ein Zeichen der Hoffnung und wahrscheinlich ist es Absicht, dass er bei uns gelandet ist. Cloud scheint sich nicht unwohl zu fühlen, obwohl er von den Zäunen umgeben ist. Trotzdem ist er noch ein freies Pferd und sobald der Zeitpunkt gekommen ist, werden wir uns von ihm verabschieden müssen.

Allerdings muss ich dir dringend noch etwas erzählen! Heather hat, du glaubst es kaum, ihren Neffen aufgenommen. Das ist nicht irgendein Neffe, nein, das ist ein entlassener Häftling mit einigen Vorstrafen und hinzu kommt, dass er genauso alt ist wie ich. Problem des Ganzen: Er sieht ziemlich gut aus und ist natürlich ein riesiges Arsch. Heather meint, dass die Ranch die beste Möglichkeit sei, Jacob wieder auf die Bahn zu bringen, auch wenn ich mich frage, ob das bei ihm überhaupt noch möglich ist. Er ist ein Angeber und ein ziemlich fauler

Idiot. Chill und Buck freuten sich natürlich über „ihren großen Bruder“ und dank Jacob ist die Aufmüpfigkeit der beiden nochmals gestiegen.

Addi freute sich gar nicht über den plötzlichen Einzug. Verständlich. Er kennt Jac nicht und hat Angst um seine Pferde. Jedoch konnte er Heather den Gefallen nicht abschlagen, immerhin ist auch Jac sein Neffe und auch wenn Addi lange keinen Kontakt mehr zu seiner zweiten Schwester hatte, sind sie trotzdem miteinander verwandt.

Ich selbst weiß noch nicht genau, wie ich zu Jac stehe. Bis jetzt hat er mich meist ignoriert und etwas enttäuscht bin ich schon, dass solch nette Menschen wie Addi und Heather solche unhöflichen Verwandte haben.

Jedenfalls versucht Addi nun, Jac mit in die tägliche Arbeit einzugliedern. Etwas Erfahrung mit Pferden hat er bereits, da auch seine Mutter Pferdebesitzerin gewesen ist. Anscheinend liegt das in der Familie. Bis jetzt hat er sich nur meistens um die Arbeit gedrückt, ob er selbst auch Pferde mag, weiß ich also noch nicht so genau.

Ich bin gespannt, wie sich das Ganze entwickelt. Immerhin ist Jac der erste Fremde seit meiner Ankunft auf der Ranch und das birgt für uns alle ein Gefahrenrisiko. Jacob Moore, ich bin ziemlich gespannt, ob das gut ausgehen wird.

Mit den besten Grüßen,

Mio

Charly » Liebste Mio!

Oho! Ein junger, gut aussehender Mann, welcher total unhöflich ist? Na wenn das kein Anfang einer Liebesgeschichte sein kann! Auch ich habe daran nie geglaubt, bis es mir selbst widerfahren ist. Und schau, wo ich jetzt gelandet bin. An meiner Seite ein Mann, der genauso ein Idiot ist wie die Jungs, die mich früher in der Schule immer bloßgestellt haben und mit so einem habe ich auch noch ein Kind. Pass' also ja auf dich auf! Aber ich meine das wirklich ernst. Solche Männer sind meist so von sich überzeugt, dass sie nicht auf eventuelle Opfer achten. Die Geschichte mit Cloud, puh, da musste ich mir die Tränen von der Wange wischen. Das Ganze hat sich fast wie ein Film vor meinen Augen abgespielt. Ich stelle mir das wahrhaftig vor, wie ein weißer und reiner Hengst, einem zerstörten jungen Mann wieder ein Ziel zum Leben gibt. Fast könnte ich darüber ein Buch schreiben, oder, warum schreibst du kein Buch darüber? Grüße Addi von mir, ich mag ihn, er scheint ein anständiger Kerl zu sein und er scheint dafür verantwortlich, dass du wieder so lächeln und nach vorne schauen kannst!

Vuyo hat sich nun auch endlich wieder ein Pferd gekauft und erstaunter hätte ich nicht sein können, als er da mit einer zierlichen Edelhaffi Stute stand, welche auch noch den Namen Curly Lure trägt und als ob das noch nicht genug wäre, ist sie auch noch ziemlich eigensinnig und zickig. Aber er hat vor, sie mit in die Reitschule zu nehmen und sie dort vielleicht zu einem anständigen Reitpferd ausbilden.

Mittlerweile haben auch die Planungen für das neue Gestüt begonnen. Die Insel ist bereits vermessen und wir machen uns zur Zeit auf die Suche nach Pferdebesitzern, welche mit auf die Insel ziehen wollen und uns so unterstützen. Nico hat einen Freund in der Türkei, welcher mit einer Freundin zusammen ein kleines Arabergestüt leitet. Sie scheint ziemlich still und einzelgängerisch zu sein, jedoch will sie wegen der Unruhen in ein sicheres Land und wird wahrscheinlich zu uns nach Norwegen ziehen. Ihre Forderungen waren jedoch, dass sie ein eigenes und beheiztes Stallgebäude für ihre Araber bekommt, in welchem sie auch wohnen kann. Das wird sie jetzt wohl auch bekommen. Nico meint, dass sie dem Gestüt gut tun wird und ich bin gespannt, wie er das meint.

Auch kommt Fiona mit ihren Pferden aus den USA zurück zu uns. Petyr freut sich natürlich höllisch auf sie und auch ich bin froh, wieder ein bekanntes Gesicht zu sehen. Wir werden so viel Hilfe wie möglich gebrauchen, wenn es soweit ist.

Nicos angehende Zucht nimmt zur Zeit krasse Ausmaße an. Anstatt es bei ein paar wenigen Pferden zu belassen, ist die Anzahl seiner Stuten mittlerweile auf sechs gewachsen, wobei jedoch eine weitere bereits gekauft ist. Zum Glück sind es bis jetzt nur drei Hengste und ein Jungpferd, welche tatsächlich auch alle mal recht anständig sind.

Ich freue mich auf deinen nächsten Brief!

Deine Charly

Mio » Liebe Charly,

Bei uns wird es wieder wärmer und im Sonnenuntergang kann man wunderbare Bilder der Pferde schießen. Ich habe leider nicht viel Zeit, deswegen wird dies ein sehr kurzer Brief. Ich hoffe trotzdem, dass du dich über die Bilder freust!

Anbei natürlich noch kleine Erklärungen zu den hübschen Pferden, welche du siehst.

» Varys und Imagine There's No Heaven kennst du natürlich noch. Hier endlich mal ein aktuelles Bild von ihnen. Der gefleckte Popo gehört natürlich zu Triumph.

» Unsere Jüngsten: Time In A Bottle, Dawn und Kwatoko. Seit einigen Tagen dürfen sie mit auf die große Weide, es ist erstaunlich, wie schnell sie sich an ihre Herde gewöhnt haben.

» Es ist das erste Bild von Anaba und Kuckunniwi, dass ich dieses Jahr schießen konnte. Immer noch hält Anaba Abstand zur Herde und selbst Addi ist so langsam verwundert. Dafür geht es dem kleinen Kucku blendend und so langsam sieht man auch den Vater in ihm.

» Raised from hell zusammen mit Aquena. Na? Kennst du Raised noch? Sie ist ein tolles Pferd und selbst ich sehe kaum, dass sie eigentlich kein Wildpferd ist. Zusammen mit Flotten von Mutanten erobert sie die Wildnis, wie ich es anfangs nicht für möglich gehalten hatte.

» Hier eine kleine Hengstherde im Sonnenuntergang. Silent Bay sieht man nur sehr schlecht hinter dem Strauch, dafür steht Imoad, oder eigentlich In the Middle of a Dream gut sichtbar im Vordergrund, wie immer. Daneben siehst du Frekur und etwas weiterhinten Quisquilloso, obwohl du den wahrscheinlich schon von meinen letzten Bildern kennst, er ist ziemlich fotogen.

» Auf dem letzten Bild sind, von links nach rechts, die drei restlichen Stuten zu sehen. Valhalla, Quicksilver und Atius Tirawa.

Ich hoffe, du freust dich über die Bilder!

Mio

Charly » Liebste aller Mios!

Die Bilder sind der Hammer! Ich vermisse deine fotografischen Künste auf unserer Ranch, auch wenn Tjarda auch ziemlich gute Bilder schießt, malt sie trotzdem besser.

Da auch meine Zeit wegen Umzug ziemlich knapp ist, habe ich es dir gleichgetan und in den Umschlag einfach einige Bilder gesteckt, in der Hoffnung, dass sie dir gefallen.

» Na, erkennst du, wer hier auf der Weide abgebildet ist? Charelle und April Rain müsstest du erkennen, bei den anderen habe ich Nachsehen mit dir. Die Namen sind auch nicht leicht zu merken. Himmawallajugaga, Devrierterreuth, Sysahlreuth, Zuckerschok und Raja, sie bilden unsere Vollblutherde und zeigen auch mit aller Macht, wie viel Energie sie besitzen.

» Malte. Anfangs wehrte er sich gegen ein Foto, aber als er hörte, dass es für dich ist, konnte ich ihn endlich umstimmen. Das wunderhübsche Tier auf dem er sitzt heißt Angus, ein Suffolk Punch und der neue Liebling aller. Am Strick sind natürlich seine Schätze Félagi und Óslogi. Jeden Sonntag macht er einen Ausritt mit ihnen. Du würdest ihn wirklich mögen.

» Und schon wieder Malte. Diesmal jedoch heimlich geschossen, wie man an der schlechten Qualität unschwer erkennen kann. Zu seiner rechten siehst du Black Lemontree, während das junge Mädchen, eine Reitschülerin, seinen Junghengst Dynur hält.

» Hier nochmal unsere Jungpferde Aspantau, Abe's Aelfric und Mios Jelda, sowie ein hübsches Portrait von I've got a blue soul.

» Und zum Schluss nochmal ein unbekanntes und ein bekanntes Gesicht für dich. Einmal Abraham van Helsing, sowie natürlich deine Ocarina of Time, welche bei den Bildern nicht fehlen durfte. Auch sie entwickelt sich so langsam prächtig!

Ich hoffe, dass wir beide endlich mal wieder mehr Zeit für einander finden!

Deine Charly!

Mio » Charly, ich komme! Ich komme zu dir! Ich habe es getan, ein Flugticket ist gekauft, erwarte mich...

Inselwind

18. Mai 2017 | 10.251 Zeichen | Canyon

Malte » „Leute!“ Wenn Charly so anfängt, dann hat sie eine Ankündigung zu machen, denke ich und löse meinen Blick von dem Häufchen Pferdeäpfel vor mir, welche Óslogi mir hinterlassen hatte. „Ich habe eine Ankündigung zu machen!“ Aha, denke ich, habe ich es doch gewusst. „Ihr wisst ja, dass ich schon seit längerem auf der Suche nach Stallhilfe bin und ich denke, dass ich nun jemanden gefunden habe. Darf ich vorstellen? Eyvind Engh!“ Ihre Stimme schallt durch den Stall und an ihrem Grinsen erkenne ich, dass sie wirklich zufrieden ist mit der Wahl. Hinter ihrem Rücken tritt jedoch ein Junge hervor, welchen ich am allerwenigsten einem Stallgebäude zugeordnet hätte. Er schiebt sich die runde schwarze Sonnenbrille auf seinen hellweißen Schopf und blickt die versammelte Stallgenossenschaft mit unverändertem Ausdruck an. Mein Blick tastet ihn vorsichtig ab und auch Petyr, einige Meter neben mir, scheint noch etwas verduzt. Einen Nasenpiercing, dann noch einige an den Ohren und ziemlich unbequem aussehende Kleidung in schwarz. Sein Gesicht ist zart und weich, seine Augen stechen jedoch wieder hervor wie Zitronen unter einer Herde Erdbeeren. Vuyo ist der sozialste von uns und tritt mit ausgestreckter Hand auf ihn zu. „Vuyo, herzlich willkommen auf der Tyrifjord Ranch!“ Das restliche Gespräch verpasse ich, weil Petyr mir in die Rippen boxt und so meine Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Ich stöhne und schlage Petyr aus Rache gegen die Schulter. Er hält nun also seine Schulter mit der einen Hand und ich meine Rippen.

„Was'n dat für nen Kerl?“ Fragt er mich und nickt in Richtung Eyvind. Ich zucke nur mit den Schultern.

„Keine Ahnung, sieht doch ganz nett aus.“ Allerdings habe ich mir selbst noch keine wirkliche Meinung gebildet, versuche jedoch so offen wie möglich zu sein.

Charly kommt nun auf uns zu, oder eher auf mich. Vuyo hat sich wieder seiner Arbeit zugewandt und als ob ich nicht wüsste, was jetzt kommt, stellt Charly die erwartete Frage. „Hey Malte, du, hast du zufällig Lust Eyvind die nächsten Tage etwas einzuarbeiten? Petyr ist ja leider wieder unterwegs und Vuyo hat mit der Reitschule so viel um die Ohren.“ Praktisch, dachte ich, mir bleibt dann nämlich der komplette Stall plus Eyvind. Ich lächle jedoch und sage: „Klar Charly, mache ich gerne!“

„Auf dich ist immer Verlass!“ Meint sie, klopf mir auf die Schulter und verschwindet dann mit einem kurzen Nicken zu Eyvind in Richtung Ausgang.

„Dich scheint etwas daran zu stören?“ Eyvind blickt mich fragend an. Er scheint wirklich nett, aber auf mein Gefühl verlasse ich mich schon lange nicht mehr. Ich zucke mit den Schultern und weiß noch nicht genau, was ich sagen soll. Er kommt mir jedoch zuvor. „Kann ich verstehen, Charly hat mir schon erzählt, dass du hier als treibendes Rad ständig etwas zu tun hast. Aber ich denke, ich kann dir ganz gut unter die Arme greifen.“ Beim näheren Hinsehen erkenne ich die dicken Ringe um seine Augen, sehe einige Sorgenfalten in seinem Gesicht und die ungewaschene Kleidung. Ich blinzele.

„Danke“, sage ich nur. Wie viel zu oft habe ich ein Loch im Kopf, wenn es darum geht, die passenden Wörter zu finden.

„Also, was kann ich tun?“ Fragt Eyvind mich und ein Lächelnd erscheint auf seinen Lippen. Er scheint wirklich begeistert von dem Gedanken, hier arbeiten zu können.

„Äh“, sage ich wieder wenig produktiv und stelle die Mistgabel zur Seite. „Du kannst mich zu den Weiden begleiten, ich will das Wasser kontrollieren.“ Meine ich und zeige in Richtung Ausgang. Eyvind nickt nur. Ich ziehe ihn also mit mir aus dem Stall, nicke im Vorbeigehen Petyr kurz zu und schlage dann den Weg in Richtung Weiden ein. Es ist ein kalter Frühlingstag. Wie gefühlt immer. Der Nebel liegt noch an den Ufern des Fjords und bedeckt die eigentlich schon grünenden Wiesen mit einer Schicht aus grau. Die erste Weide, die wir erreichen, ist die kleine Hengstweide. Unsere vier verbliebenden Vollblüter stehen hier. Vollblüter waren nie mein Spezialgebiet und trotzdem habe ich (fast) alle ins Herz geschlossen. Ich passiere den Zaun geschickt und winke Eyvind dann zu, er solle mir folgen.

„Osgiliath“, sage ich und zeige auf den Hengst, der uns am nächsten steht. „Bei ihm, wie fast bei jedem anderen Pferd welches Nicolaus angeschleppt hat, würde ich etwas Abstand halten. Das gleiche kannst du bei Worgait“, ich zeige auf den hellen Tekkiner Hengst, „Und natürlich auch bei Marid beachten.“ Diesmal nicke ich nur in Richtung Marid, welcher mit gespitzten Ohren am Offenstall steht. Ich spüre seinen Blick auf mir, seinen hinterlistigen Blick. Er weiß genau, dass ich über ihn red. Dann stelle ich ihm noch Valentines Alysheba vor und

mache mich an die Arbeit. Während ich frisches Wasser nachfülle, fallen mir endlich einige wenige Frage ein.

„Sage mal, Eyvind, was ist so deine Vorliebe bei Pferden? Reitest du selbst?“

„Vorliebe?“ Er erscheint einen Moment verwirrt und runzelt die Stirn. „Du meinst, was ich für Rassen mag und so?“ Ich nicke. „Ich bin da offen, ich habe keine Vorlieben.“ Meint er nur. Aha. Denke ich und fühle mich nicht schlauer als zuvor. Das Wasser ist auch fertig und so sehe ich die Möglichkeit, das kleine Gespräch schnellstmöglich zu beenden. Nachdem wir noch Grenzfee und Teufelstanz auf ihren Weiden besucht haben, geht es zurück in den Stall. Ich bin erstaunt Petyr noch anzutreffen, meist verdrückt er sich bei der erstbesten Möglichkeit. Mir zusammengekniffenen Augen verfolgt er jede Bewegung Eyvinds und auch als ich in böse anstarre, lässt er nicht von ihm ab. Ich seufze. Eyvind dreht sich erstaunt zu mir um und blickt mich fragend an. „Alles ok?“ Ich nicke schnell und erzwingen mir ein kleines Lächeln. „Ok, wohin geht es als nächstes?“

„Ich muss eine unserer Stuten versorgen. Sie hat vor zwei Tagen ein Fohlen zur Welt gebracht und ist - etwas eigensinnig seit dem.“ Was jedoch für mich nicht verwunderlich ist, wenn man einen Besitzer namens Nicolaus du Martin hat, denke ich, spreche es jedoch nicht laut aus. Colour Splash steht mit angelegten Ohren in ihrer großzügigen Box. Nicht nur das, wir haben ihr sogar eine Trennwand entfernen lassen, sodass die beiden Stuten genügend Platz haben. Zu ihren Füßen liegt der neue Stern des Gestüts und bereits am Namen kann man die Spuren Nicos erkennen. „Simplicity of Sophistical, oder einfach nur Simple.“ Sage ich zu Eyvind gewandt und etwas kann ich den Stolz in meiner Stimme nicht verstecken. Auch ich bin froh, dass Splash es endlich geschafft hat. „Ihre Mutter heißt Colour Splash.“ Ich deute auf Splash, welche die Ohren nach hinten legt und mit einem Huf scharrt.

„Sie scheint unruhig.“ Meint Eyvind und betrachtet die Stute fasziniert. „Ist sie immer so?“

Ich schüttele den Kopf. „Nein, nicht immer. Aber sie mag das Boxenleben nicht.“ Ich nicke in Richtung Nachbarbox. „Seit dem wir jedoch halbtags ihre Freundin Shari drinnen lassen, geht es schon besser.“

Ich bin recht froh, als ich wenig später Eyvind eine Mistgabel in die Hand drücke, mit der Aufgabe, in den Offenställen der Jungpferde etwas Ordnung zu machen. Ich atme erleichtert auf, als sich eine Hand auf meine Schulter legt. Erschrocken fahre ich herum und blicke in das Gesicht Petyrs. „Gott!“ Rufe ich und funkle diesen böse an. „Du sollst das lassen!“

Petyr grinst. Dass ich ihn Gott genannt hatte, schien ihm zu gefallen. „He Malte, du, sag‘ mal, wie ist denn dieser Eyvind so? Is‘ er nett?“

„Petyr, weißt du, dass du durchgängig die Endungen von Wörtern verschluckst?“ Sage ich nur und greife nach meiner Mistgabel.

„Jaja, weiß ich. Aber los sag‘ mal, ich muss doch wissen, wer hier so auf dem Hof unterwegs ist.“ Er lässt wie immer nicht locker.

„Da habe ich eine Idee.“ Sage ich und drücke Petyr die Gabel in die Hand. „Hilf ihm doch einfach bei den Offenställen.“ Ich grinse ihn an und als er sich nicht von der Stelle rührt, nicke ich mit meinem Kopf in Richtung Ausgang. „Los, du Faulpelz!“

Er sieht ein, dass er aus mir nichts rausbekommt und funkelt mich böse an, macht sich aber trotzdem auf den Weg zu Eyvind. Mein Weg führt mich jedoch in die andere Richtung zu unseren Paddocks. Seit einigen Tagen steht hier zur Eingewöhnung Sawanna. Ihre Reise hier her ist lang und anstrengend gewesen und ich sehe ihr an, dass sie erschöpft ist. Hinzu kamen ihre Vertrauensprobleme und auch wenn Nico und auch ich tagtäglich mit ihr arbeiten, ist es noch nicht viel besser geworden. Ich nehme das Halfter vom Hacken, stehe jedoch noch einige Minuten unbeteiligt hinterm Zaun, bevor ich mich auf ihr Territorium getraue. Sawanna wird ihrem Namen ziemlich gerecht. Nicht nur der hübsche helle Fuchston, auch der hitzige und stürmische Charakter passten dazu. Ziel war es, sie innerhalb der nächsten Tage an Shyvana und Samarra zu gewöhnen und so wie Petyr es letztens deutlich erwähnt hatte, passten die jungen Stuten nicht nur vom Namen zusammen. Während ich schließlich mit Sawanna den Weg in Richtung Wald einschlage, versuche ich krampfhaft einen Spitznamen für sie zu finden. Samarra hat von mir bereits den Namen Sammy erhalten und Shyvana heißt meist nur Shyva. Es muss also etwas genauso schönes her. Obwohl Sawanna schreckhaft ist, scheinen sie die Hengstweiden nicht zu stören. Weder Bijou, noch Volente oder Phenomenon schenkt sie einen Blick und auch den neuen Brego, welcher genauso wie sie noch einzeln gehalten wird, beachtet sie nicht. Auch von mir hält sie durchgängig einen gewissen Abstand, scheint sich jedoch jedenfalls ein bisschen an mich gewöhnt zu haben. Das Ziel von Sawanna und mir ist eine kleine Weide in der Nähe der Zackelschafe und Bellas Pferden. Auch sie habe ich schon länger

nicht gesehen, sodass ich die Chance ergreife und meine Schritte zu den Isländern lenke, nachdem ich Sawanna auf ihre Weide entlassen habe. In der Hoffnung, Bella bei ihren Pferden zu entdecken, schlage ich mich durch die rasant gewachsenen grünen Äste, rechts und links des Weges. Bellas Weiden lagen etwas abseits. Ihre Isländer standen durchgängig auf der Weide und so verwundert es mich nicht, dass ich auch dieses Mal die versammelte Mannschaft erblicke. Den jungen Fafnir am Zaun erkenne ich sofort und das niedliche Jungpferd daneben enttarne ich als Litfari. Von Bella ist jedoch keine Spur zu sehen. so gebe ich mich geschlagen und mache mich zurück auf dem Weg zum Hof.

Rakkaus Ja Epätoivo

08. Juni 2017 | 23.781 Zeichen | Canyon

Mio » Zwei Jahre später stand ich an einem Punkt in meinem Leben, wo ich mir nie hätte denken können zu stehen. Die Zweifel plagten mich, Nächte lag ich wach und blickte in das stets friedlich ruhende Gesicht von Jacob. Die Mondstrahlen spiegelten sich auf seiner Haut wider und brachten seine dunklen Locken zum teuflischen Glänzen. Ich lag im tiefen Schatten.

Als die ersten Sonnenstrahlen einige unruhige Stunden später den Weg durch die Vorhänge suchten, war ich längst munter. Ich stand im T-Shirt in der Küche und rührte in einem Topf umher, welcher eigentlich so etwas wie Schokopudding enthalten sollte. Es sah jedoch eher nach aufgeweichten Pferdeäpfeln aus. Der Schneebeesen in meiner Hand wollte einfach nicht verstehen, dass ich keine Klumpen in meinem Essen haben wollte. Ich biss die Zähne zusammen, um für Jacob jedenfalls so etwas ähnliches wie ein Frühstück auf die Beine zu stellen. Mein Blick fiel auf den Garten hinter dem Fenster. Jacob hatte sich wunderbar darum gekümmert und fast konnte ich mit Stolz sagen, dass unsere blühenden Blumen die prächtigsten waren. Hinter dem Garten erstreckte sich die trübe See. Dunkles Wasser schwappte immer wieder gegen die Brandung und hielt das Geschehen in Bewegung. Es war so anders, so vollkommen anders und doch fühlte ich mich wohl.

Mein Gedanke fiel auf Addi. Er war nicht glücklich gewesen, aber er hatte es getan. Er hatte es für mich getan. Aber sein Leben war nun gezielter geworden. Er lebte nicht nur noch von Spenden, sondern verdiente sich mit seiner Arbeit viel Geld. Er hatte seine Prinzipien geändert, hatte sie den meinen angepasst und da waren wir nun. Familie Moore und Mio mitten auf einer Insel im norwegischen Fjord.

Ich hatte gerade die Schokoklumpensoße in eine Schüssel gefüllt und auf den Tisch gestellt, als Jacob unsere Küche betrat. Er gähnte ausgiebig und schlurfte dann zu seinem Stuhl, wo er sich erschöpft niedersinken ließ. „Guten Morgen, Jac.“ Meinte ich liebevoll und drückte ihm einen Kuss auf die Stirn. Dieser brummte nur zustimmend, schnappte sich seinen Löffel und begann wild zu essen. Nach den ersten Bissen hielt er jedoch inne und blickte zu mir hoch, denn ich stand immer noch neben ihm.

„Willst du denn nichts essen?“

Ich schüttelte den Kopf. „Mag keinen Schokopudding.“

„Mio“, meinte er warnend, „du isst zu wenig.“

„Tue ich nicht!“ Wehrte ich mich. „Und außerdem mag ich wirklich keinen Schokopudding.“ Ich setzte mich gegenüber von ihm nieder. Jac zuckte nur kurz mit den Schultern und begann dann weiterzuessen.

Addison » „He Chill! Das ist mein T-Shirt!“ Erfolglos versuchte Buck seinem Bruder das Badmanshirt aus den Händen zu reisen.

„Das stimmt nicht! Das ist meins!“ Chill stemmte beide Füße in den Boden, um seinem Bruder standzuhalten.

„Daaad! Chill will mir nicht mein T-Shirt wiedergeben!“ Rief Buck laut.

Addison steckte den Kopf durch die Tür. Er war in den letzten Monaten stark gealtert. Seine Augen lagen tief in ihren Höhlen und die Haare hatten erste graue Strähnen. Er schien kraftlos, als er beschwichtigend nach dem T-Shirt griff, trotzdem zog er es seinen Kindern ohne Probleme aus den Händen. Er suchte den kleinen Zettel im Nacken heraus, laß den Namen und gab es dann Buck. „Dein Bruder hat Recht, Chill, das T-Shirt gehört Buck. Schau mal in deinem Schrank, wo sich deins versteckt haben könnte.“ Meinte er liebevoll und klopfte Chill aufmunternd auf die Schulter. „Beeilt ihr euch bitte? Ich will nicht, dass ihr den Bus verpasst.“

Charly » „Warum schreit Bart denn schon wieder?“ Mit grimmigen Gesicht steckte Nico seinen Kopf durch die Küchentür und versuchte verschlafen etwas zu erkennen.

„Guten Morgen, Nico. Gut, dass du dich auch endlich dazu bereit erklärt hast, aufzustehen.“ Gestresst blickte Charly über die Schulter zu ihm hin.

„Was ist denn jetzt schon wieder los?“ Meinte dieser genervt und betrat den Raum.

„Ach nichts!“ Lachte Charly hölzern und warf sich dann ihr wildes Haar über die Schulter. „Es ist ja nur Montagmorgen, die Arbeit wartet und dein Sohn wehrt sich krampfhaft gegen alles, was ich ihm aufs Brot schmiere und was kein Lolligeschmack hat, also gegen alles!“ Wütend ließ sie das Messer fallen, drehte Barts Stuhl zu sich herum und hob den immer noch schreienden und nun auch strampelnden Jungen heraus. „Dann geht er heute ohne Frühstück in den Kindergarten!“

„Charly, hey“, Nico war an sie heran getreten und legte ihr beruhigend eine Hand auf die Schulter. „Komm‘, gib ihn mir.“

Grob reichte Charly ihren Sohn an Nico weiter, welcher sich von ihr abwendete und versuchte sein Kind zu beruhigen. Charly ließ sich erschöpft aufs Sofa fallen und verbarg ihr Gesicht hinter ihren Händen.

Zwei Minuten später hatte Bartholomäus sich beruhigt und Nico setzte sich neben Charly, auf seinem Schoß Bart sitzend. „He Charly,“ meinte er sanft. „Du bist ganz schön fertig. Ich kümmere mich heute um Bart, mache du mal einen ruhigen, das hast du dir verdient.“

Als Charly nicht antwortete, stand Nico auf und verließ mit Bart den Raum.

Malte » Mittlerweile hatte ich mich daran gewöhnt, nicht allzu hastig aufstehen zu können. Die Decke meines kleinen Zuhauses war nur wenige Zentimeter über meinem Kopf. Langsam rollte ich mich deswegen aus dem großen Bett und lief leicht gebückt bis zur Holzleiter. Gery nahm es mir übel, dass er alleine unten schlafen musste, dafür hatte er auch in unserem neuen Zuhause seinen geliebten Kamin bekommen. Obwohl dieser nicht brannte, schlief der große Rüde jede Nacht davor, als würde dieser ihm die Wärme geben, die er zu brauchen glaubte. Der schwerhörige alte Hund hob erst den Kopf, als ich auf den Knopf meines Radios drückte und dieses mit einigen Startproblemen ansprang. Er murrte jedoch nur kurz und ließ seinem Kopf dann wieder zurück auf die Pfoten sinken. Ich betrachtete den alten Herren einige Sekunden, während aus dem Radio „Keep on the sunny side“ erklang. Gute Einstellung, dachte ich, während ich im Takt den Abwasch der letzten Tage machte. Leise sumgte ich die Melodie mit, richtete meinen Blick aus dem Fenster und betrachtete die Natur vor meiner Haustür. Ich hatte den hübschesten Platz erwischt. Der Wald um mich herum bot mir jede Menge Schutz vor der Sonne und vorm Wind, welcher an manchen Tag recht frisch vom Fjord zu uns herüber wehte. Nachdem der Abwasch erledigt war, zog ich mich an und machte mich auf den Weg zum Stall. Gery ließ ich im Haus zurück. Seit ein paar Wochen schon, begleitete er mich nicht mehr täglich, seine Kraft schien zu schwinden. Ich hatte damit gerechnet und es war in Ordnung, so wie es war.

Mio » Ich stand pünktlich wie immer am Weidezaun, den Hut trotz der fehlenden Sonnenstrahlen auf meinem Kopf und eine dicke Jacke über mein helles Hemd gezogen. Auch die Pferde hatten ihre Zeit gebraucht, um sich von vierzig Grad täglich auf eine Durchschnittstemperatur von 17 Grad umzugewöhnen. Im Gegenteil zu Addison, welcher sich komplett den Klimaverhältnissen angepasst hatte, hielt ich meinen Stil aus vergangenen Zeiten so gut wie möglich bei. So schnell würde ich nicht alles aufgeben.

Addison kam wie immer zu spät. Chill und Buck forderten, seitdem wir in Norwegen wohnten, durchgängig seine Aufmerksamkeit. Heather half ihm so sehr wie möglich bei der Erziehung der Zwillinge, jedoch hatte auch sie noch ihr eigenes Leben.

Abgehetzt und mit grimmigem Blick, kam Addi auf mich zu, er nickte mir kurz zu, ich nickte zurück und gemeinsam machten wir uns an die tägliche Arbeit. Unsere Mustangs hatten einen schönen Platz bekommen. Sie hatten ihren eigenen Teil der Insel. Zwei weitläufige Weiden, mit Bäumen, Sträuchern und kleinen Hügeln waren so natürlich angelegt wie nur möglich und viele der Pferde hatten sich schnell daran gewöhnt.

Während wir zusammen neues Heu schleppten, merkte ich, wie Addi mir immer wieder Blicke zuwarf. Er schien mich zu begutachten und seine Skepsis war nicht zu übersehen. „Mio“, er legte einen Arm auf meine Hand, als ich gerade einen Wassereimer anheben wollte, „Mio, seit wann hast du schon nichts mehr gegessen?“ Ich ließ den Eimer los und richtete mich auf. „Seit wann, macht sich jeder darum Gedanken, dass ich zu wenig

esse?! Ich bin erwachsen und kann selbst gut genug einschätzen, wann und was ich esse!“ Ich zog meine Hand aus seinem Griff und blickte Addi in die Augen. Ich sah den Schmerz in ihnen, den Verlust, die Angst. Ich sah seine grauen und mageren Haare, die Falten auf seiner Stirn und die knorrigen Hände. „Du solltest lieber selbst einmal in den Spiegel schauen, du siehst nicht besser aus.“ Meinte ich schwach und hob den Eimer ein weiteres Mal. „Warum machst du dir zu erst um mich Sorgen, anstatt um dich selbst?“ Sagte ich, bevor ich mich von ihm abwendete.

„Das weißt du Mio.“ Flüsterte Addi zerschlagen. „Du wärst dumm, wenn du es nicht sehen würdest.“

Petyr » „Saga Glasberg, was soll bitte dieses eklige Gummiband auf meinem Schreibtisch?“ Grinsend hob Petyr ein breites Band in die Höhe und hielt es seiner Freundin vor die Augen. „Bitte nicht schon wieder ein neues Hobby!“

„Ach quatsch!“ Saga riss ihm das himmelblaue Band aus der Hand. „Das ist mein neues Stretchband. Das haben seit neuestem alle in meiner Ballettgruppe und ich finde es auch ziemlich hilfreich!“

Petyr verzog angeekelt den Mund und ließ das Band fallen. Bevor es auf dem Boden aufkam, hatte Saga es aufgefangen und sich mit einem dramatischen Nebeneffekt in die Arme von Petyr geworfen. Dieser hielt sie fest umschlungen und drückte ihr dann einen Kuss auf den Mund. Als sie sich wieder von einander lösten, lag auf beiden Gesichtern ein rötlicher Schleier und sie lächelten verliebt.

„Malte wartet bestimmt schon im Stall auf mich. Du weißt, dass er es nicht leiden kann, wenn ich zu spät komme.“

„Jaja, renne nur zu deinem Malte.“ Saga dreht sich eingeschnappt und mit verschränkten Armen um, sodass Petyr sie noch einmal zu sich ziehen musste und sie innig küsste. Dann schnappte er sich eilig seine Jacke und verließ die Dachbodenwohnung, ohne noch einmal zurückzublicken.

Eyvind » Während alle anderen noch schliefen, war Eyvind wie immer der erste im Stall. Ihn trieb nichts anderes an, als die Pferde. Die tägliche Arbeit, beginnend beim Morgengrauen, hielt ihn in Bewegung. Er brauchte den Ausgleich zu den Stunden in der Nacht, die er im Bett verbrachte und selbst diese wurden in manchen Nächten von Spaziergängen durchbrochen. Er war der stille Nachtwächter, welcher mit seinem wachen Auge jede Regung genau auffasste. Er war so unauffällig, wie sonst keiner auf dem Gestüt. Jeder hatte seine Probleme zu tragen und jeder trug dies offensichtlich als Rucksack. Nur Eyvind schien seine Sorgen in dem Platz vor den Zehen in den Schuhen zu verstauen und hatte sogar noch Freiraum für die seiner Freunde.

Die Pferde waren bereits gefüttert, als Malte und Petyr zu ihm hinzu stießen. Die letzten kauten friedlich an den restlichen Körnern. Der Hauptstall war riesig, mit neuester Technik ausgestattet und perfekt an die Wünsche der Sportpferde angepasst, welche hier ihr Zuhause gefunden hatten. Die Boxen besaßen allesamt ein kleines Paddock, welches die Pferde ganztägig benutzen durften.

„Wie du nur immer so früh wach sein kannst...“ Petyr gähnte ausgiebig und blieb vor Eyvind stehen.

Malte währenddessen klopfte Eyvind auf die Schulter. „Danke man, was würden wir nur ohne dich tun.“ Dankbar schaute er seinem Freund an und lächelte. Es hatte seine Zeit gedauert, bis die drei sich als Team verstanden hatten, denn vor allem Malte war es schwer gefallen, einen weiteren Arbeiter zwischen ihm und seinem langjährigen Freund Petyr zu akzeptieren.

Die drei Männer wollten sich gerade an die Arbeit machen, als Heather in den Stall gehetzt kam. Die junge und auffällige Frau mit den blonden Locken hatte keine Probleme gehabt, sich in der Stallgesellschaft einzufinden. Sie war offen, warmherzig und stets voller Energie.

„Leute!“ Trällerte sie lauthals und hastete auf die kleine Versammlung zu. „Los, los! Ihr habt eine Minute Zeit mir zu sagen, was ihr aus der Stadt braucht!“ Sie kramte einen Notizblock samt Stift aus ihrer Tasche und schaute die drei Männer erwartungsvoll an.

Malte schüttelte bloß den Kopf. „Danke, ich brauche nichts.“

Heathers Blick schwankte weiter zu Petyr. „Und was ist mit dir, du Faulpelz?“

„Öh“, überfordert zuckte Petyr mit den Schultern. „Kein Plan. Ruf‘ aber mal Saga an, die hat bestimmt was für dich.“

Auch Eyvind lehnte dankend Heathers Angebot ab, sodass diese ihren Stift einsteckte und seufzte. „Ich bin jetzt extra wegen euch zum Stall gerannt. Den Weg hätte ich mir ja dann auch sparen können.“ Sie boxte Eyvind ge-

gen die Schulter und zwinkerte Malte kurz zu. „So bis dünne, ihr Pappnasen!“ Rief sie, als sie sich bereits wieder umgedreht und mit großen Schritten den Stall verließ.

Tjarda » Tjarda liebte diesen hochgewachsenen Mann mit dem kantigen und doch so weichen Gesicht und viel mehr liebte sie jedoch die hellen Augen, welche sich so von seinem dunklen Körper abhoben. Es war ihre liebste Zeit, wenn sie nebeneinander im Bett lagen, er noch schlief und sie am frühen Morgen die Erste war, die in diese Augen blicken durfte. Vuyo schlief jede Nacht friedlich, während Tjarda oft stundenlang wach lag. Es war diese Gegenteiligkeit, an welcher beide Gefallen gefunden hatten.

Als Tjarda wenig später das gemeinsame Haus verließ und sich auf den Weg zum Haupthaus machte, stieß sie auf Heather. Stürmisch umarmte diese ihre Freundin, erzählte ihr dann von dem geplanten Einkauf und bot Tjarda an, sie in die Stadt mitzunehmen.

Die Wälder und Berge, Seen und kleine Dörfer zogen nun an ihr vorbei, während sie verträumt aus dem Fenster blickte. Heather am Steuer erzählte ununterbrochen, lachte über ihre eigenen Witze und fand zu jedem Thema ein weiteres Thema, welches damit in Verbindung stand. Heather erzählte immer. Egal ob es ihr gut ging oder nicht. Tjarda mochte diese offene Art, sie selbst war eher das Gegenteil. Verschlussen und ruhig. Sie wollte nicht hoch hinaus, der ihr angebotene Modeljob hätte das erbracht, sondern ihr reichte das stille Kunstmuseum in der Innenstadt. Menschen zu beobachten und zu zeichnen war ihre große Stärke und seit einigen Jahren war sie mit dem bisschen Einkommen schon zufrieden.

Heather parkte ihren kleinen Flitzer genau im Parkverbot vor dem Museum, schaffte es, ihre Freundin schwungvoll im Auto zu umarmen und sie mit reichlich Worten zu verabschieden. Tjarda winkte ihr noch lächelnd zu, bevor Heather Gas gab und um die nächste Ecke brauste. Lächelnd betrat Tjarda die schmuckvolle Eingangshalle und begann ihren Arbeitstag.

Mio » Ich schaffte es, Addi die nächsten Stunden aus dem Weg zu gehen. Erst kurz nach Mittag traf ich in der kleinen Reithalle auf ihn. Quisquilloso lief erst seit einigen Wochen unter dem Sattel und so musste ich einen Moment bewundert stehen bleiben, als ich Addi mit dem Hengst arbeiten sah. Quisquis Start war nicht einfach gewesen. Er hatte immer wieder Rückenprobleme und leichte Verletzungen gehabt, obwohl er sein Bestes tat sich schnell anzupassen. In Gedanken versunken lehnte ich an der halboffenen Tür. Addis Arbeit begeisterte mich immer wieder und obwohl ich seit drei Jahren Tag für Tag mit ihm verbrachte, hatte ich mir noch längst nicht alles anschauen können. Hinzu kam, dass die Beziehung zwischen uns schon seit längerer Zeit abgekühlt war, seit genau dem Tag, an dem ich Jacob lieben gelernt hatte. Addison mochte seinen Cousin nicht. Ich war so in Gedanken versunken, dass ich nicht merkte, wie Addi vor mir zum Stehen kam, leichtfüßig aus dem Sattel rutschte und dann vor mir landete. Er hatte geweint, ich erkannte einen leichten roten Rand um seine Augen und mittlerweile kannte ich ihn so gut, dass ich wusste, dass es ihm nicht gut ging.

„Hallo Mio.“

Malte » „Was sind das denn für fette Brocken?“ Sagas tiefe Lache schallte durch die Stallgasse, als sie die beiden Irish Draughts sah. Ich schaute sie wütend an. Man merkte, dass sie von Pferden nicht allzu viel Ahnung hatte, denn ihre Lautstärke schaffte sie nicht zu zügeln.

„Der eine davon heißt sogar Brock.“ Flüsterte ihr Petyr ins Ohr und sie brach wieder in Gelächter aus.

„Petyr, musste das sein?“ Mein wütender Blick galt nun Petyr, welcher sich kindisch hinter Saga versteckte und so tat, als wäre er dort sicher vor mir. Ich hatte mir immer erhofft, dass er in einer Beziehung endlich seine reife Seite finden würde, aber genau das Gegenteil war geschehen. „Saga, was machst du eigentlich hier? Musst du nicht arbeiten?“

„Nö, erst heute Nachmittag.“ Sie grinste. „Aber Malte, jetzt mal ehrlich, die beiden kenne ich noch nicht, oder? An den Namen Brock würde ich mich sonst erinnern.“ Vergnügt gluckste sie und stieß Petyr an.

Ich ließ Saga mit einer Antwort warten, bis ich erst Belmonts Brock und dann Belmonts Beo in ihre Boxen gebracht und beide Türen verschlossen hatte. „Beo und Brock. Nein kennst du noch nicht, sind erst seit ein paar Tagen hier und es wird hoffentlich auch nur eine Übergangslösung.“ Antwortete ich ihr knapp, während ich meine stets verdreckten Hände an meiner Hose abzuwischen versuchte. „Noch mehr Pferde und ich erwarte von Charly eine Gehaltserhöhung.“

Charly » Unruhig stieß Charly immer wieder mit dem Bleistift auf den Tisch. Hunderte von kleinen Einkerbungen hatten sich bereits angesammelt, diese schien sie jedoch nicht zu merken. Der helle Bildschirm zeigte Dokumente, Tabellen und Internetseiten, mehrere leere Kaffeetassen standen neben ihr und Briefe aller Art stapelten sich auf dem ganzen Tisch. Charly hatte Nico seit heute Morgen nicht mehr gesehen, aber auch das schien sie verdrängt zu haben. Auch Charly hatte schon bessere Zeiten gesehen. Sie hatte zugenommen und ihre sonst so makellose Haut sah unrein aus. Auch der Konsum an Zigaretten war wieder gestiegen und das, obwohl sie genau wusste, dass sie das Geld nicht hatten. Viele Jahre lang hatte sie drauf verzichtet, aber mit ihren entstandenen Problemen war sie wieder in alte Gefilde gefallen.

Es klopfte. Es klopfte selten jemand an ihre Tür, die meisten spazierten herein wie sie wollten und es erstaunte sie noch mehr, als Nico den Kopf zur Tür herein steckte. „Charly?“

Sie drehte sich zu ihm um, wusste einen Moment nicht, was sie sagen sollte und meinte dann: „Ja? Alles gut?“ Nico nickte und trat ganz ein. „Hast du kurz Zeit? Ich würde dir gerne jemanden vorstellen.“ Aufgewühlt blickte Charly zu ihm auf. Nico verwirrte sie. Er schien fast unsicher in seiner Art, als wüsste er selbst nicht so genau, was er gerade tat. Es versetzte ihr einen Stich, ihn leiden zu sehen. Sie hatten sich mal geliebt und vielleicht liebten sie sich immer noch.

„Nico?“

„Ja?“

„Wirklich alles in Ordnung? Geht es Bart gut?“

Nico nickte hastig. Charly stand auf und ging durch die offene Tür, welche Nico ihr aufhielt.

„Was ist das?“ Erschrocken blieb Charly stehen, als sie einen Transportkorb im Wohnzimmer stehen sah.

„Nico!“

„Bitte sei mir nicht böse!“ Flehentlich presste er die Hände zusammen. „Bitte, gib ihr eine Chance.“

„Wem eine Chance?“ Charly blieb ruhig, ihre Augen funkelten jedoch. „Nico, wem soll ich eine Chance geben?“

Nico zögerte, dann ging er zum Transportkorb, öffnete ihn und drehte sich dann zu Charly um. Auf seinem Arm saß ein kleiner Welpe, einige Wochen alt. Nur ein Fleck am Ohr, ein blaues und ein braunes Auge.

„Nico was soll das?! Ich habe dafür keine Zeit!“ Charly hielt sich die Hand an die Stirn. „Nico..“

„Charly, es tut mir Leid, bitte, ich wollte dir einen Gefallen tun. Wir können uns zusammen um sie kümmern, als Familie. Du weißt, wie sehr Bart Hunde mag.“

„Sind wir überhaupt noch eine Familie, Nico?“

„Charly“, schmerzhaft verzog Nico das Gesicht. Er trat einen Schritt auf sie zu, den ängstlich schauenden Welpen immer noch auf dem Arm. „Sage so etwas nicht, ich liebe dich. Ich liebe dich so sehr, du hast mich verzaubert und ich sehe nun, dass ich so viele Fehler begangen habe. Bitte, gib mich nicht auf!“

„Woher weiß ich, dass du dich wirklich verändert hast? Warum sollte ich dir glauben, dass du nun wahrhaftig auf meiner Seite bist? Es ist so viel passiert.“

„Ich liebe dich“, verzweifelt flüsterte Nico die magischen Worte. „Ich liebe dich.“ Seine Stimme versagte.

„Ich liebe dich doch auch.“ Charly flüsterte ebenfalls und trat einen Schritt auf ihn zu. Zärtlich streichelte sie den weichen Kopf des Hundes und blickte dann ins Nicos Gesicht. Er lächelte vorsichtig, zog eine Hand unter dem Bauch des Hundes hervor und strich sanft eine dunkle Strähne aus Charlys Gesicht.

„Also gut.“ Charly seufzte und trat einen Schritt zurück. „Wie soll unsere neue Mitbewohnerin denn heißen?“

Mio » Addison schwang die Zügel über den Kopf des Pferdes und trat dann noch einen Schritt auf mich zu.

„Schön dich zu sehen.“ Ich blinzelte. Wie meinte er das? Er verhielt sich komisch. Ich hatte plötzlich das Gefühl, als ragte Addison bedrohlich vor mir auf und mit einem Mal spürte ich so etwas wie Angst vor ihm. Seine hochgewachsene Gestalt drängte mich zurück, doch konnte ich nicht weichen, nur wenige Zentimeter hinter fühlte ich das schwere Tor. Er streckte eine Hand nach mir aus, legte sie an meine Hüfte und zog sich zu mir heran.

„Addi,“ mein Atem stockte. „Addison!“ keuchte ich und versuchte ihn von mir wegzuschieben. „Addison, was soll das?“

„Mio, ich kann nicht mehr, du kannst mir das nicht mehr antun.“ Er beugte seinen Kopf zu mir herunter, kam meinen Lippen bedrohlich nahe, während ich mit aller Macht versuchte, mich seinen starken Armen zu ent-

winden. „Vielleicht muss ich dich dazu zwingen, damit du siehst, was du verpasst.“ Die Zeit schien still zu stehen. Ich presste meinen Mund zusammen, doch Addison legte den seinen erstaunlich sanft auf den meinen, um dann mit jeder Menge Energie seinen Mund mit meinem zu verbinden.

Mit einem befreienden Stoß stieß jemand das Tor auf und drückte Addisons Körper von mir weg. Helles Licht flutete ihn die Halle und erleuchtete Eyvind, welcher sich schützend vor mir aufgebaut hatte. Addison stolperte zurück, ich sah den Schock und die Verständnislosigkeit in seinen Augen, bevor er sich auf Quisquilloso stürzte und mit dem erschrockenen Hengst im Galopp die Halle verließ.

Ich stand unter Schock. Die Tränen flossen, ich merkte sie kaum. Nur Eyvinds Arme, welche sich um mich schlossen und an sich zogen. Stumm weinte ich, während die ruhige Stimme von Eyvind ein Lied summt. Er hielt mich fest, bewahrte mich davor zu versinken und auch ich krallte mich an ihn, verkrampfte mich, während immer wieder Schüttelanfälle über mich hereinbrachen.

Ich sah Addison nicht mehr. Nicht an diesem Tag und auch am nächsten nicht. Ich trocknete meine Tränen, Eyvind brachte mich zu meinem Haus und nachdem ich ihm versichert hatte, dass alles gut war, ließ er mich alleine. Jacob erzählte ich nichts. Er merkte, dass es mir nicht gut ging, hackte jedoch nicht weiter nach. Ich versank am Abend in seinen Armen und tauchte ab in einen unruhigen Schlaf.

Eyvind » Nachdem Addison spurlos verschwunden war und nur Eyvind und Mio die Geschichte wussten, zog Heather für eine Nacht zu Chill und Buck ins Haus. Beide waren verwirrt, erwarteten eine klare Antwort von ihrer Tante und erfuhren jedoch nur noch mehr neblige Ausreden.

Als Addi kurz nach um zehn noch immer samt Quisquilloso verschwunden war, stiegen Nico und Vuyo, sowie Malte und Tjarda in ihre Autos und machten sich auf dem Festland auf die Suche nach dem verschwundenen Addison. Als auch nach Mitternacht noch keine Spur von ihm zu finden war, gaben die vier es auf und kehrten zurück auf die Insel. Nach einer kurzen Besprechung im Haupthaus, verteilten sich alle auf der Insel und wenig später lag diese von einem stummen Tuch umhüllt, unruhig schlafend da. Nur ein Schatten, wachend, schlich am südlichen Ufer entlang. Seinen wachen Blick über dunkle Wasser in die Ferne gerichtet

„Rakkaus ja epätoivo.“ Flüsterte Eyvind in seiner Sprache und wendete seinen Blick dann zum Himmel. „Wer braucht das schon?“

Jeder hat jemanden, den er nicht hat

30. Juli 2017 | 8.623 Zeichen | Canyon

Malte » „Ich spreche nun ganz offen meine von Misstrauen geprägte Abneigung zu Paul aus!“

„Wer ist Paul?“

„Anscheinend der LKW-Fahrer da vorne, an dessen Scheibe ein Schild mit dem Namen „Paul“ klebt. Er kann natürlich auch Erwin heißen und trotzdem dieses Schild dort hängen haben, ist ja jedem selbst überlassen. Ich will ja auch nicht so schnell solche subjektiven Vorurteile verstreuen, aber mir scheint er verdächtig.“

„Was hast du denn gegen Paul?“

„Was ich gegen Paul habe? Das fragst du noch?!“

„Ja.“

„Mhm. Keine Ahnung. Wahrscheinlich nichts. Ich habe nur gerade Langeweile.“

„Du bist komisch.“

„Ich weiß.“

„Das ist doch schonmal ein Anfang.“

Petyr und ich sitzen vor dem Stallgebäude wie üblich auf der roten Bank und genießen wohl die letzten warmen Sonnenstrahlen dieses Jahres. Es ist Mittag, die Pferde stehen gemütlich auf den Weiden und die wichtigste Arbeit im Stall haben wir auch schon hinter uns. Petyr neben mir kaut nachdenklich an einem Strohalm, während ich gedankenlos das Geschehen auf dem Parkplatz vor uns betrachte. Charlys Haare sind in den letzten Monaten lang geworden, mittlerweile kräuseln sie sich nach unten hin. Das gefällt mir. Nico neben ihr trägt seit kurzem einen Zopf. Ich gebe es ungerne zu, aber dieser lässt ihn noch attraktiver aussehen und das mag ich

nicht.

„Malte?“

„Mpf?“

„Du starrst sie schon wieder an.“

„Was?“ Verwundert blicke ich zu Petyr, welcher mich mit zusammengekniffenen Augen betrachtet.

„Charly, dein Blick liegt ununterbrochen auf ihr.“ Meint Petyr. Ich sehe ihm an, dass er mit aller Macht versucht sein Grinsen zu verbergen. „Sag‘ mal, merkst du das wirklich nicht? Dann wärst du bestimmt der perfekte Stalker.“

„Haha.“ Lache ich trocken. „Sehr witzig.“ Mehr fällt mir zu meiner Verteidigung nicht ein. Zum Glück brauche ich das auch gar nicht, Petyr wechselt von ganz alleine das Thema.

„Was machen die da eigentlich? Ich will endlich sehen, wer oder was da im Hänger ist!“

Pause. Wir schweigen. „Malte, normale Menschen würden jetzt etwas sagen. Das nennt man Kommunikation.“

„Du sagst doch etwas.“ Sage ich abwesend und betrachte weiter die kleine Gruppierung. Was für schöne Finger, denke ich, als Charly mit fließender Handbewegung eine Unterschrift auf das Klemmbrett gibt, welches ihr Paul entgegen hält. Was für geschmeidige Bewegungen...

„Du brauchst dringend eine Freundin und damit meine ich nicht Charly.“ Petyr boxt mich gegen die Schulter.

„He! Aufwachen! Zu wenig Kaffee getrunken oder was? Das ist ja unaushaltbar!“ Klagt Petyr genervt. „Ich gehe da jetzt hin und finde es heraus!“

„Gute Idee.“ Murmle ich, als Petyr aufsteht und mit großen Schritten auf den LKW zugeht. Er ist noch nicht ganz angekommen, da lässt Paul die Klappe herunter und kommt wenige Sekunden später mit einem Pferd heraus. Ich seufze. Warum muss auf der Welt nur alles so schön sein? Charly ist schön, Nicos Haare sind schön, dieses Pferd ist schön. Jetzt merke ich es selbst. Komisch. Gut möglich, dass Petyr ausnahmsweise Recht hatte. Heute stimmt mit mir wirklich etwas nicht.

Ich stehe auf, bleibe einen Moment unschlüssig stehen, mache mich dann aber schlussendlich auf den Weg zurück nach Hause. Meine Haustür ist kaum aufgeschlossen, da kommt Petyr angehetzt, drängelt sich an mir vorbei und lässt sich auf mein kleines Sofa fallen. Ich bleibe verwirrt stehen - Genau da hatte ich mich hinsetzen wollen. Jetzt war ich überfordert. Unschlüssig blickte ich mich im Raum um. Petyr machte es sich reichlich bequem, legte die Beine auf den kleinen Tisch davor und beobachtete mich aus zusammengekniffenen Augen.

„Ich weiß jetzt übrigens, was das für ein Pferd da war.“

„Ein neues“, murmle ich.

„Was?“

„Nichts, nichts.“

Petyr murrte verwirrt. „Auf jeden Fall ist das endlich die lang ersehnte Stute. Für Nico, versteht sich. A Touch Of Peace, geniale Abstammung und die besten Voraussetzungen für gigantische Siege.“

„Ich muss wohl doch eine Gehaltserhöhung verlangen.“

„Was?“

„Nichts nichts.“

„Malte, du bist heute komisch.“

„Ich weiß.“

„Na das ist doch schonmal ein Anfang.“

„Gut gekontert, du Pflaume.“

Petyr richtet sich auf. „Ach Malte, hätte ich fast vergessen, ich habe gerade Charly versprochen, dass wir heute anfangen die neuen Boxenschilder im Südstall anzunageln. Deswegen bin ich ja eigentlich hier.“

Sagte ich doch, denke ich, Gehaltserhöhung.

In der Sattelkammer begegne ich Tjarda. Sie schließt gerade ihre Tür und obwohl das dämmrige Licht in dem kleinen Raum kaum den Boden berührt, leuchten Tjardas Augen in der Dunkelheit. Tjarda war auch schön, sehr schön sogar. Ich bleibe stehen. Mein Blick liegt auf ihr, auf ihren dunklen Haaren, der zarten Figur und den bunt gemixten Klamotten, welche ihr so gut stehen. Ich wollte sie nicht erschrecken, aber sie erschreckt sich trotzdem, als sie sich zu mir herum dreht und mich hier stehen sieht. Ich Malte, klein, trostlos und unschön. Sie keucht auf und legt sich die beruhigend Hand auf die Brust.

„Malte! Erschrecke mich nicht so!“ Schnell hat sie sich wieder beruhigt und lächelt mich an. Ihr Lächeln ist auch schön. Und die Lippen, aus ihnen entspringt dieses Lächeln, welches ich immer wieder erkennen würde. Ich lächle nicht. Seit einem Jahr lächle ich bereits nicht mehr, wenn ich Tjarda begegne, ich kann es nicht und dazu zwingen will ich mich auch nicht. Erst als sie sich an mir vorbei gedrängt hat, kann ich wieder atmen. Was wollte sie in der Sattelkammer? Frage ich mich noch, bevor ich meinen Weg fortsetze. Klick. Mit dem Lichtschalter zu meiner Linken erhelle ich den Raum. Ich hätte erstaunt sein sollen, bin es jedoch nicht, als ich Vuyo auf einer der Kisten sitzen sehe. Der dunkelhäutige Afrikaner lächelt beschämt und sammelt hektisch die weit verstreuten Klamotten zusammen, bevor er hastig tippelnd, ohne etwas zu mir zu sagen, sich auch an mir vorbei drängt. Ich bleibe einen Moment stehen. Die Gedankenwelt ohne Gedanken erscheint mir so friedlich.

„Aaaah Malte, da steckst du ja, du Gnom.“ Petyr betritt den Raum, bleibt neben mir stehen und stützt sich die Arme in die Seite. „Du, war das gerade Vuyo, der ohne Shirt zur anderen Seite raus ist? Also so warm ist es nun heute auch nicht.“

„Ihm war es wahrscheinlich in der Sattelkammer etwas warm.“ Sage ich trocken.

Petyr blickt sich fragend um. „Also ich habe jetzt keinen Unterschied zu draußen gemerkt.“

„Mensch Petyr“, sage ich seufzend und erwache aus meiner Starre. „Ich bin Tjarda begegnet, als ich die Tür geöffnet habe.“

„Achsoo!“ Petyrs Augen hellen sich begeistert auf. „Du meinst, die beiden haben es heimlich im Dunkeln in der Sattelkammer-“

Ich unterbreche ihn. „Du musst nicht immer alles in Worte fassen. Manchmal sollte man es dabei belassen.“

Petyr grinst glücklich. „Du musst es mal anders sehen. Ich finde es super, dass hier mal ein bisschen Liebe ins Spiel kommt.“

„Da bist du aber auch der Einzige“, flüstere ich und sage dann laut zu Petyr gewandt: „Wo sind nun diese blöden Dinger, die wir annageln sollen?“

Die Boxenschilder anzunageln ist schwerer als gedacht. Zweimal muss ich die Nägel wieder aus dem Holz ziehen, weil Petyr durch sein unaufmerksames Arbeiten schräg oder das komplett falsche Schild angehalten hat.

„Das ist Sasanchos Box, nicht Deo Volentes“, murre ich und reiche Petyr das Schild zurück.

„Hä?“ Fragt Petyr entsetzt. „Seit wann das denn? Da stand doch immer Volente.“

„Seit dem Tag, an dem Sancho zu uns zog, eben weil das die einzige Möglichkeit ist, dass er neben Brego II stehen kann und nun gib mir dieses verdammte Schild!“

„Nicht so ungeduldig!“ Sagt Petyr und kramt in der Tüte. Bevor er das richtige Schild gefunden hat, hält er inne.

„Aber wo steht dann Volente?“

„Petyr“, sage ich warnend. „Gib mir sofort das Schild.“

„Achso!“ Er schlägt sich an den Kopf. „Bijou und Ghostly Phenomenon stehen ja nun ganz vorne. Ich Schlaupf.“

Ich schaffe es, Petyr zu ignorieren und mit ihm auch noch die Boxenschilder für die Stuten anzubringen. Shari, Colour Splash, Seattle's Scarlett, Sweet Prejudice, Samarra, Shyvana, Sawanna und Fannie Mae anzunageln, bevor noch die drei Fohlen an die Reihe kamen.

„Und was sollen wir mit Picturesque Diova machen? Aufheben?“ Fragt Petyr wenig später und hält eine weiteres Boxenschild in die Höhe. Ich kann die Dinger langsam nicht mehr sehen. Augenkrebs.

„Das machen wir unten drunter. Und das von Simplicity of Sophistication auch.“ Sage ich bestimmend. „Mir egal, wer die dann abnagelt.“

„Tz Tz“, macht Petyr. „Malte mein Freund, das ist heute nicht dein Tag.“

„Habe ich auch nie behauptet“, knurre ich und schlage einen weiteren Nagel ins Holz. Noch eins, denke ich, als Petyr mir das von Royal Champion reicht. Noch eins, dann habe ich es geschafft.

